



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Yppenplatz in Wien, eine raumsoziologische Perspektive

verfasst von | submitted by

Nicolas Friden

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dipl.-Pol. Univ. Dr. Michaela
Pfadenhauer

Danksagung

Ich möchte mich hier herzlich bei meiner Betreuerin Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer, für die vielfachen konstruktiven Feedbacks und für die Unterstützung im Laufe dieser Masterarbeit bedanken. Auch ein Dankeschön an Museumsleiter DI Dr. Jochen Müller und an das Ottakringer Bezirksmuseum für den Einblick in die Geschichte des Yppenplatzes. Ich bedanke mich auch herzlich bei allen Interviewpartner*innen und allen Menschen welche freiwillig an dieser Studie teilgenommen haben, auch vielen Dank an meine Freund*innen welche mich im Laufe dieses Prozesses unterstützt haben und teilweise auch bei dieser Arbeit mitgewirkt haben.

Danke!

Abstract

Diese Masterarbeit untersucht die Räume und das soziale Handeln am Yppenplatz aus einer raumsoziologischen Perspektive. Sie stützt sich dabei auf die Theorien von Martina Löw, die den Begriff Raumsoziologie in zahlreichen Werken geprägt hat. Das Leben am Yppenplatz ist bewegt, viele unterschiedliche Menschen teilen sich diesen Raum jeden Tag und nutzen ihn auf unterschiedliche Art und Weisen. Bei dieser Arbeit geht es darum besser zu verstehen wie die Räume sich tagtäglich verändern und dabei das soziale Geschehen beeinflussen. Menschliches Handeln verändert die Räume, umgedreht gestalten die Räume auch das Handeln der Menschen. Bei dieser Analyse wird Anhand verschiedener Methoden versucht herauszufinden welche Räume am Yppenplatz existieren, wie diese Räume das soziale Handeln beeinflussen und in einem weiteren Schritt, welche Veränderungen gemacht werden könnten damit der Raum besser genutzt wird und möglichst viele verschiedene Menschen davon profitieren.

English: This master's thesis examines the spaces and social activity at Yppenplatz from a spatial sociological (raumsoziologische) perspective. It draws on the theories of Martina Löw, who coined the term spatial sociology (Raumsoziologie) in numerous works. Life at Yppenplatz is dynamic, many different people share this space every day and use it in different ways. This work aims to better understand how spaces change on a daily basis and, in doing so, influence social behavior. Human action influences spaces, conversely, the spaces also shape people's actions. This analysis uses various methods to try to find out which spaces exist at Yppenplatz, how these spaces influence social activity, and, in a further step, what changes could be made to ensure that the space is used more effectively so that as many different people as possible can benefit from it.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1. Einleitung	6
2. Theoretischer Rahmen	8
2.1. Raumsoziologie aus einer historischen Perspektive und die „Refiguration von Räumen“	8
2.1.1. Erste Ansätze	8
2.1.2. Raumsoziologie als Begriff	9
2.2. Raum und Raumwahrnehmung	11
2.2.1. Martina Löw und Gunter Weidenhaus	11
2.2.2. Raumwahrnehmung historisch betrachtet	12
2.3. Zentrale Begriffe	15
2.3.1. Begriffsdefinitionen	15
2.3.2. Die vier Raumfiguren	18
2.4. Raumsoziologische Publikationen	20
2.5. Aktuelle Debatten in der Raumsoziologie	22
2.6. Forschungsfragen und praktisches Vorgehen	25
3. Methoden und praktisches Vorgehen	29
3.1. Einführung	29
3.2. Teilnehmende Beobachtung	31
3.3. Leitfaden- und Expert*inneninterviews	32
3.4. Mapping	34
3.5. Perfekter Platz	36
3.6. Feldzugang	39
3.7. Positionierung im Forschungsfeld	44
3.8. Zeitraum	47
3.9. Datenauswertung	48
3.10. Schlussfolgerung	50
4. Forschungsfragen und Ergebnisse	52
4.1. Einleitung	52
4.2. Erste Ergebnisphase	53
4.2.1. Vorgehensweise	53
4.2.2. Erster Überblick	57
4.2.3. Raumwahrnehmung	58
4.2.4. Raumfiguren	60
4.3. Zweite Ergebnisphase	64

4.3.1.	Mapping	64
4.3.2.	Interviews	70
4.4.	Dritte Ergebnisphase	79
4.5.	Schlussfolgerungen	83
4.6.	Diskussion	87
4.6.1.	Anwendung von Methoden	87
4.6.2.	Diese Arbeit im aktuellen raumsoziologischen Diskurs	91
5.	Conclusio	97
6.	Literaturverzeichnis	98
7.	Anhang	102
7.1.	Karte vom Yppenplatz	102
7.2.	Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum.....	103
7.3.	T. Beobachtung	109
7.4.	Mappingverfahren	115
7.5.	Interviewsheets.....	125
7.6.	Transkripte	126

1. Einleitung

Im Folgenden werde ich versuchen den Yppenplatz im 16. Bezirk in Wien, mit einem raumsoziologischen Blinkwinkel zu analysieren. Im Laufe der letzten Jahre hat sich der Yppenplatz für mich zu einem unumgänglichen Ort der Stadt herauskristallisiert. Seit ein paar Jahren wohne ich auch in unmittelbarer Nähe des Platzes und fahre mit meinem Rad oft drüber. Bei der Suche eines Themas für diese Arbeit, habe ich mich nach einer längeren Bedenkzeit, für den Yppenplatz entschieden. Durch seine Lage und durch die unterschiedlichen Erfahrungen, welche ich schon an diesem Ort gemacht habe, bietet er sich optimal für eine nähere Untersuchung an.

Der Yppenplatz befindet sich mitten im 16. Bezirk, welcher seit vielen Jahren als einer der zentralsten migrantischen Bezirke Wiens bekannt ist. Jedoch ist die Situation am Platz selbst, nicht repräsentativ für den Rest des 16. Bezirks. Am Yppenplatz machen sich schon seit einigen Jahren, Effekte von Gentrifizierung bemerkbar.¹ Somit vermischen sich am Yppenplatz zahlreiche unterschiedliche Lebensweisen, welche den Platz zu dem werden lassen, wie er schlussendlich wahrgenommen wird.

Ich habe meinen Zugang zum Yppenplatz über das Freizeitangebot und den Tischtennisplatten gefunden.² Dies hat sich über die folgenden Jahre allmählich verändert, so dass ich angefangen habe immer weitere Ecken des Platzes für mich zu entdecken und ihn immer vollständiger zu nutzen.

Beim Yppenplatz kommen viele unterschiedliche Gruppierungen an Menschen zusammen, sowohl die meist migrantische Bevölkerung des 16. Bezirks ist vorhanden als auch zahlreiche Studierende aus den Wiener Universitäten, welche diesen Platz zu ihrer neuen Heimat erklärt haben. Der Platz zieht in den letzten Jahren auch immer mehr Menschen außerhalb Wiens an, welche ihn meistens übers Internet im Vorhinein kennenlernen.³ Dazu kommen viele weitere unterschiedliche Menschen, welche nicht in diese Kategorien reinpassen. Diese bunte Mischung an unterschiedlichen Menschen verschmilzt am Yppenplatz und ist vermutlich der Hauptgrund, weswegen er mir als potenziellen Untersuchungsgegenstand ins Auge gesprungen ist.

¹ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum. Bilder 2,4 und 5. Anhang.

² Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum. Bild 4. Anhang.

³ Red, wien.orf.at (2019). Yppenplatz ist weltweites „Trendviertel“.

Obwohl es im Rahmen einer Masterarbeit unmöglich ist, die vollständige Vielfalt des Yppenplatzes zu verstehen, habe ich versucht auf viele unterschiedliche Aspekte einzugehen. Bei dieser Arbeit steht der Raum im Fokus, in den nächsten Kapiteln versuche ich herauszufinden, wie dieser am Yppenplatz unterteilt ist, und wie diese Unterteilung sich auf das soziale Handeln auswirkt.

Nachdem ich die Theorien über die „Refiguration von Räumen“ von Martina Löw und Hubert Knoblauch entdeckt habe,⁴ ist es mir natürlich erschienen den Yppenplatz raumsoziologisch zu untersuchen. Weil Räume in der Soziologie noch wenig erforscht sind, finde ich diese Herangehensweise besonders spannend. Den Raum auch als aktiven Mitgestalter wahrzunehmen⁵ erscheint mir auf den ersten Blick auch sinnvoll, denn der Mensch kann nur im Raum existieren, dadurch beeinflusst dieser zwingendermaßen das soziale Handeln.

In den weiteren Kapiteln dieser Masterarbeit gehe ich kurz auf die Geschichte der Raumsoziologie ein, anschließend gehe ich auch auf einzelne Arbeiten, welche im Rahmen des Berliner SFB 1265 rund um Martina Löw entstanden sind, ein.

Darauffolgend werde ich das methodologische Vorgehen bei diesem Forschungsvorhaben erläutern, um in einem weiteren Schritt auf die Ergebnisse dieser Methoden einzugehen. Schlussendlich werde ich noch über diese Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Forschungsstand diskutieren.

⁴ SFB 1265, Re-Figuration von Räumen.

⁵ Löw, M. (2001). Raumsoziologie.

2. Theoretischer Rahmen

2.1. Raumsoziologie aus einer historischen Perspektive und die „Refiguration von Räumen“

2.1.1. Erste Ansätze

Obwohl der Mensch immer im Raum lebt, wurde dieser in den Geistes- und Sozialwissenschaften vergleichsweise wenig untersucht. Die Wende kam dann Ende des 20. Jahrhunderts mit dem „Spatial Turn“ welcher eine neue Begeisterung für die Kategorie Raum mit sich gebracht hat.⁶ Wobei schon ab dem Ende der 60er Jahre erste Veränderungen in diese Richtung zu bemerken sind.⁷

Wie oftmals in der Soziologie ist einer der theoretischen Ausgangspunkte in der Raumsoziologie, der Autor Michel Foucault mit seinem Aufsatz „Andere Räume“ (1967). Auch wenn der Begriff Raumsoziologie erst später verwendet wird, ist Foucault einer der ersten Autoren, der den Raum analysiert. In seinem Werk „Andere Räume“ verfolgt er die Geschichte der Raumwahrnehmung bis ins Mittelalter zurück, als er von einer Ansammlung von unterschiedlichen Orten redet, welchen unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen wurden, wie zum Beispiel heilige Orte wie die Kirche als Mittelpunkt des Ortes.⁸ Weiterhin bemerkt er, dass der Raum zu seiner Lebenszeit wieder von Aktualität ist, und zusätzlich zur Kategorie Zeit, eine bestimmende Rolle in seiner modernen Welt spielt. In diesem Werk erfindet er „die Heterotopien“, also die anderen Räume, wobei er eine Vielzahl unterschiedlicher Heterotopien benennt (Foucault, 1967). Der Begriff Heterotopie wird, bei der Zuschreibung von unterschiedlichen Bedeutungen an einzelne Räume für diese Masterarbeit relevant. Foucault hebt den Raum hervor und beschreibt wie ganz bestimmte Räume, unterschiedliche Funktionen erfüllen und warum genau diese Räume für ihre unterschiedlichen Aufgaben ausgewählt oder zurechtgeschnitten wurden. Für diese Arbeit, ist genau dieser Teil von besonderer Relevanz, denn die These, dass Raum nicht einfach zufällig und passiv ist, sondern selbst einen starken Einfluss auf das soziale Handeln der Menschen an einem Ort hat, steht im Fokus meiner Analyse.

⁶ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 47.

⁷ ebd.

⁸ Foucault, M. (1992). Andere Räume. In Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Seite 35.

2.1.2. Raumsoziologie als Begriff

Während Michel Foucault einen Ursprung für die Raumsoziologie bildet, bezieht sich diese Masterarbeit auf etwas jüngere Werke. Viele Autor*innen sind seit Foucault mehr und mehr auf den Begriff des Raumes in der Soziologie eingegangen, früh etwa schon Elisabeth Konau: „Raum und soziales Handeln: Studien zu einer vernachlässigten Dimension soziologischer Theoriebildung“ (1977), welches genau mein Forschungsthema anschneidet. Der eigentliche Durchbruch für die Raumsoziologie geschieht aber erst zur Jahrtausendwende und dem Werk von Martina Löw „Raumsoziologie“, aus dem Jahr 2000. Auch andere Werke wie „Raum, Zeit, Identität: Sozialtheoretische Verortungen kultureller Prozesse“ (2001) von Regina Bormann oder „Spatial questions. Cultural topologies and social spatialisations.“ (2013) von Rob Shields, um nur ein paar Beispiele zu nennen, sind für die Raumsoziologie von Bedeutung. Jedoch sind die für meine Masterarbeit relevantesten Werke, die Arbeiten von Martina Löw über die „Refiguration der Räume“, sowohl im Werk „Am Ende der Globalisierung: Über die Refiguration von Räumen“ also auch in den weiterführenden Arbeiten beim Berliner Sonderforschungsbereich 1265 über dieses Thema.

Weil es sich bei Raumsoziologie noch um einen jungen Themenbereich handelt, können neue Werke oft in ihre ganz eigene Richtung gehen, welche vermutlich noch wenig erforscht ist. Das verbindende Element ist immer der Raum und die Auswirkungen vom Raum auf soziale Interaktionen. Autor*innen wie Diebäcker, Massey und Schroer⁹ interessieren sich dafür wie Orte verknüpft mit sozialen Interaktionen ihre ganz eigene Bedeutung erhalten und wie diese Orte so ihre unverkennbaren Merkmale erlangen.

Wie beim Beitrag von Martina Löw und Hubert Knoblauch über die Refiguration von Räumen geht es bei den anderen Werken¹⁰ auch darum, Raum von Anfang an als entscheidender Faktor bei jeglicher Analyse mitzudenken und ihn auch als Grund von Veränderung oder von einer Entwicklung zu sehen, statt als ihn nur als passiven Ort wahrzunehmen.

Die Raumsoziologie ist ein wachsendes Forschungsfeld, welches wahrscheinlich noch am Anfang seiner Entwicklung steht. Gerade in den letzten 5-10 Jahren haben sich viele mit dem Thema beschäftigt und entsprechend ist ein Großteil der vorhandenen Literatur in diesen Jahren entstanden. Meine Überlegungen für diese Arbeit stützen sich aber wesentlich auf die Arbeiten

⁹ Diebäcker, M., Reutlinger, C. (Hrsg.) (2018). Soziale Arbeit und institutionelle Räume. Explorative Zugänge. Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader. Schroer, M. (2019). Räume der Gesellschaft. Soziologische Studien.

¹⁰ ebd.

von Martina Löw unter anderem im Rahmen des Berliner SFB 1265. Auch wenn andere Autor*innen weitere Perspektiven aufzeigen können, liegen die einzelnen Themenbereiche zu weit auseinander, weshalb eine Fokussierung auf eine bestimmte Herangehensweise als gewinnbringender erachtet wird.

Somit basiert diese Arbeit sich auf die Theorien und Arbeiten von Martina Löw und weiteren Arbeiten, welche im Rahmen des Berliner SFB 1265 über die Refiguration von Räumen entstanden sind. Martina Löw ist eine der führenden Stimmen im Bereich der Raumsoziologie, sie brachte im Jahr 2000 ihr erstes Buch mit dem gleichnamigen Titel¹¹ auf den Markt. Seitdem hat sie zahlreiche weitere Arbeiten herausgebracht und ist Leiterin des DFG-Sonderforschungsbereich „Re-Figuration von Räumen“ (SFB 1265) an der TU Berlin. Das Ziel dieses Sonderforschungsbereiches ist räumliche Neuaneordnungen neu zu erforschen und eine Nuancierung zur Theorie der Globalisierung zu bilden.

Es geht nicht darum, Globalisierung also, dass die Welt sich immer weiter vernetzt,¹² in allen Aspekten zu hinterfragen, sondern auf die Widersprüchlichkeiten einzugehen. Obwohl in vielen Teilen der Welt und an vielen Orten eine klare Globalisierung zu erkennen ist, gibt es auch eindeutige Gegenbeispiele, wo eher wieder Grenzen aufgebaut werden, und Globalisierung abnimmt. Die Covid-19 Krise hat diese Beispiele deutlich verschärft und den Arbeiten von Martina Löw im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Refiguration von Räumen“ weitere Legimitation gegeben.

Bei der „Re-figuration von Räumen“ geht es darum, den Raum von seiner passiven Rolle zu befreien: Raum ist nicht nur „da“ und lässt menschliches Handeln über sich ergehen, sondern er beeinflusst das menschliche Handeln mit. Vor dem im deutschsprachigen Raum wesentlich von Martina Löw eingeleiteten „spatial turn“ wurde Raum in der Soziologie meistens als gegeben angenommen und ist deswegen auch fast ganz ausgeschlossen von Studien geblieben. Es wurde als faktisches Objekt präsentiert, ohne sich weitere Gedanken über den möglichen Einfluss von Raum auf das soziale Handeln zu machen. Jedoch, wie Hubert Knoblauch und Gabriela Christmann argumentieren, ist Raum kommunikativ konstruiert¹³ und hat einen hohen Einfluss auf die Menschen in diesem Raum, weshalb es wichtig ist, diesen zu untersuchen.

¹¹ Löw, M. (2001). Raumsoziologie.

¹² Demokratiewebstatt. Was bedeutet Globalisierung?.

¹³ Christmann, G. B. (Hrsg.) (2016). Zur kommunikativen Konstruktion von Räumen, Theorie und Praxis der Diskursforschung.

Der SFB 1265 ist eine Kooperation aus unterschiedlichen Forschungsfeldern wie Soziologie, Geographie, Architektur, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Stadtanthropologie, Kunst und Planung. Ein Ziel ist es diese Felder zusammenzubringen und eine Theorie aufzustellen, welche auf allen unterschiedlichen Feldern applizierbar ist. Bei der Forschung ist die Komplexitätssteigerung des Raumes aufgefallen und neue Begriffe wie Polykontexturalisierung, Translokalisierung und Mediatisierung sind jetzt von zentraler Bedeutung.

Bevor ich diese einzelnen Begriffe näher erläutere, werde ich zunächst auf den zentralen Begriff des Raumes und auf die Raumwahrnehmung eingehen.

2.2. Raum und Raumwahrnehmung

2.2.1. Martina Löw und Gunter Weidenhaus

Wie zuvor schon erwähnt wurde, ist Raum in Martina Löws Raumtheorie, konstitutiv zusammengesetzt. Sie definiert Raum folgendermaßen:¹⁴

- Raum ist die Möglichkeit des Nebeneinanders, das die Voraussetzung der Gleichzeitigkeit von Verschiedenem darstellt.
- Raum ist grundsätzlich über (Lage-)Relationen bestimmt.
- Sozialer Raum ist ein soziales Produkt, das gleichzeitig sozial wirksam ist.

Raum wird anhand von Raumfiguren (Territorium, Netzwerk, Bahnenraum, Orteraum) zusammengesetzt, welche unterschiedliche Eigenschaften aufweisen. Bevor auf die einzelnen Raumfiguren eingegangen wird, wird als erstes eine These, auf die sich diese Arbeit basiert, vorgestellt:

„Kulturen produzieren nicht einfach bestimmte Räume, sondern sie sind ganz wesentlich von der Art und Weise geprägt, wie und welche Räume mit ihnen im Zusammenhang stehen.“ (Weidenhaus: Die Räume der Welt).¹⁵

Diese These basiert sich zum einen auf folgende Annahme: „Menschen sind aufgrund ihrer Instinktunsicherheit „ortlos, zeitlos im Nichts stehend, konstitutiv heimatlos“ (Plessner 1982).¹⁶

¹⁴ SFB 1265, Re-Figuration von Räumen.

¹⁵ SFB 1265, Weidenhaus, G. (2024). Vortrag: Die Räume der Welt.

¹⁶ Plessner, H. (1982). Mit anderen Augen. Aspekte einer philosophischen Anthropologie. Seite 17.

Die Annahme ist also, dass Menschen nicht irgendwo hingehören, sondern dass sie keinen angeborenen Lebensraum haben. Menschen werden also geboren und haben zunächst auch keine Orientierung und keine Vorstellung von irgendwelchen Grenzen. Es ist aber absolut lebensnotwendig für den Mensch sich im Raum orientieren zu können, was der Mensch auch ab der Geburt beginnt zu erlernen. Räumliche Konstitution und Raumorientierung sind also in allen Kulturen dieser Welt vertreten, weil es ohne für den Menschen nicht möglich wäre ein Leben aufzubauen. Für diese Theorie verwendet Weidenhaus einen „bedeutungs- und wissensorientierten“ Kulturbegriff,¹⁷ wo Kultur nicht als Hochkultur oder gesellschaftliches Subsystem verstanden wird, sondern als Wissensordnung woran Menschen teilhaben können. Menschen gehören also nicht einer Kultur an, sondern können an verschiedenen Wissensordnungen teilhaben (z.B. Mangakultur, Kneipenkultur).

Nun verbindet Weidenhaus diesen Kulturbegriff, wo die Kulturproduktion ein im Kern verräumlichter Prozess ist und den Begriff des Raumes, wo Raumkonstitutionen im Zusammenhang mit bestimmten Handlungsprinzipien stehen und erstellt die für meine Masterarbeit relevante Hypothese:

„Es ist möglich das Soziale vom Raum aus zu analysieren.“¹⁸

Diese beiden Thesen sind die Eckpunkte dieser Masterarbeit, anhand dieser wird der Yppenplatz analysiert und es wird sowohl auf das soziale Handeln der Menschen vor Ort eingegangen als auch auf den Raum und wie dieser das Soziale beeinflusst und formt.

Als weiterer Punkt, bevor spezifische Begriffe erläutert werden, wird zunächst noch auf einen weiteren wesentlichen Aspekt für dieses Forschungsvorhaben eingegangen, die Raumwahrnehmung.

2.2.2. Raumwahrnehmung historisch betrachtet

Weil der Raum und das Soziale Handeln bei dieser Arbeit untersucht werden, ist die Art und Weise wie der Raum wahrgenommen wird von zentraler Bedeutung. Die räumliche Wahrnehmung ist ein sich stets verändernder Prozess, der jedoch mit der späten Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts angefangen hat, sich drastisch zu verändern. Ende des 19. Jahrhunderts schreibt Camillo Sitte über die Wahrnehmung der Stadt, genau als nach der ersten Hochindustrialisierungsphase, Menschen sich erste Gedanken über die Ästhetik der

¹⁷ Reckwitz, A. (2000). Die Transformation der Kulturtheorien.

¹⁸ SFB 1265, Weidenhaus, G. (2024). Vortrag: Die Räume der Welt.

Stadt machen und nicht nur versuchen pragmatisch zu sein. Sitte geht auf Aristoteles zurück, der sowohl die Sicherheit einer Stadt fordert, aber auch das glückbringende und angenehme hervorhebt.¹⁹ Sitte identifiziert das Auge als Hauptwahrnehmungsorgan und geht von einem normierten Menschen aus, also der Mensch ist immer der Betrachter und bleibt konstant. Sitte macht auch auf die Partikularitäten eines Platzes aufmerksam, welcher durch seine Geschlossenheit charakterisiert ist. Eine unverbaute, von Straßen begrenzte Fläche ist noch kein Platz, dieser entsteht erst durch die umgebenden Gebäude, welche den Platz schließen und dadurch definieren.²⁰

Im Laufe des 20. Jahrhunderts verändert sich das Wahrnehmungsverständnis des Menschen in der Stadt immer wieder, zunächst mit Brinckmann: „Das Auge übernimmt die Vermittlerrolle, indem es als feinsten Tastsinn, der ohne körperliche Berührung ferne Gegenstände aufgreift, uns ermöglicht, durch den umgebenden Raum nach allen Richtungen uns zu bewegen und ihn auszumessen. Daß Auge dabei lange nicht die Sicherheit bietet wie ein direktes körperliches Maßnehmen im Schreiten oder Armspannen, ist alltägliche Erfahrung. Immer aber überträgt das Auge seine Eindrücke durch den gesamten Nervenapparat auf unsere ganze Körperlichkeit. Das Hirn erscheint nur als Schaltapparat räumlichen Empfindens, die Lust am Raum verspürt unsere Brust stärker.“²¹

Wobei das Auge immer noch eine wesentliche Rolle beim Wahrnehmen des städtischen Raumes spielt, geht Brinckmann schon auf den ganzen Körper ein und betont, dass Wahrnehmung durch mehrere Sinne stattfindet.

Etwas später im 20. Jahrhundert kommen weitere Aspekte ins Spiel, zunächst erhöht sich durch modernere Technologie die Geschwindigkeit des Lebens und der wahrnehmende Mensch muss sich anpassen, allgemein ist bei den meisten Autor*innen²² die Bewegung immer ein wichtiger Teil der Wahrnehmung. Als Le Corbusier sich im „Maschinenzeitalter“ befindet, dreht sich sein Begriff der Raumwahrnehmung um Prinzipien der Mathematik und Physik. Für ihn sind diese Aspekte dem Menschen innig und jede räumliche Wahrnehmung wird immer durch dieses Prisma gesehen.²³

¹⁹ Sitte, Camillo (1998): Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen.

²⁰ ebd.

²¹

Brinckmann, A. E. (1911/1912). Raumbildung in der Baukunst. In: Deutsche Kunst und Dekoration 29. Seite 57.

²² Sitte, Brinckmann, Le Corbusier.

²³ Le Corbusier (1982). Ausblick auf eine Architektur.

Die Art und Weise wie Menschen den Raum wahrnehmen oder sich Gedanken darüber machen, wie sie ihn wahrnehmen verändert sich immer wieder bis zum Ende des 20. Jahrhunderts im Einklang mit der Außenwelt. Manche Autor*innen versuchen Raumwahrnehmung auf das wesentliche zu beschränken wie bei Linn und Petersen, wo Raumwahrnehmung hauptsächlich die Fähigkeit der Bestimmung räumlicher Verhältnisse in Bezug zum eigenen Körper ist.²⁴ Später, ab der Jahrtausendwende, fangen soziokulturelle Überlegungen an die Überhand zu nehmen, wo nicht der einzelne Mensch die komplette Bestimmungsfähigkeit hat, sondern soziokulturelle Faktoren in den Vordergrund gebracht werden.²⁵ Raum und Raumwahrnehmung sind also immer dynamisch:

- die Entstehung von Räumen ist ein soziales, prozesshaftes Phänomen;
- Raum ist eine relationale Anordnung von Lebewesen und sozialen Gütern;
- Raum entsteht in der Wechselwirkung zwischen Handeln und Strukturen, und er wird unter vorstrukturierten Bedingungen konzipiert;
- Räume werden meist in Routineverhalten und in repetitiven Handlungen produziert (Löw 2001).

Obwohl die Art und Weise, wie Menschen den Raum wahrnehmen, sich über die Zeit verändert hat, kann aus diesen unterschiedlichen Perspektiven die Schlussfolgerung gezogen werden, Raumwahrnehmung ist immer ein Produkt seiner Zeit. Menschen gestalten den Raum immer wieder neu, auf unterschiedlichen Geschwindigkeiten und passen sich anschließend immer wieder an die neuen Verhältnisse an. Dass Raum und das Soziale eng miteinander verbunden sind, scheint sich auch zu bewahrheiten und es gibt immer mehr Studien, welche die räumliche Perspektive mit dem sozialen Aufkommen und der Lebenssituation verbinden.²⁶

Wie weiter oben angedeutet wurde, wird jetzt auf einzelne für diese Masterarbeit zentralen Begriffe eingegangen und diese werden erläutert.

²⁴ Linn, M. C. & Petersen, A. C. (1985). Emergence and characterization of sex differences on spatial ability: a meta-analysis.

²⁵ Löw, M. (2001). Raumsoziologie.

²⁶ Schröder, G., Obermaier, G. und Schwarze, S. (2016). Raumwahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven am Beispiel Tansania.

2.3. Zentrale Begriffe

2.3.1. Begriffsdefinitionen²⁷

Zunächst steht der Begriff „Polykontextualisierung“ im Fokus. Polykontextualisierung heißt, dass es nicht nur eine objektive Sicht auf den Raum gibt, sondern, dass viele unterschiedliche gleichzeitige Perspektiven vertreten sind. Für jeden einzelnen Menschen gibt es eine neue Konstruktion des Raumes. Der Raum selbst kann sich dabei deutlich verändern und die unterschiedlichen Perspektiven sind nicht nur von einzelnen Menschen, die sich an diesem Ort befinden, sondern auch Konstruktionen des Raumes über digitale Medien und andere Formen von Kommunikation. Je nachdem welcher Kontext betrachtet wird oder aus welcher Perspektive geschaut wird, verändert sich der Raum, und all diese Sichten und Arten den Raum wahrzunehmen existieren gleichzeitig nebeneinander. Der Raum kann also nicht als eine einzige von allen zu beobachtende Wahrheit angenommen werden, der Kontext und die Perspektive sind immer auch ausschlaggebend für die Gestaltung des Raumes.

Die nächsten Begriffe, welche erläutert werden, sind „Translokalität“ und „Translokalisierung“. Translokalität bezeichnet den Umstand, dass soziale Einheiten wie Familien, Freundschaften oder Religionsgemeinschaften, aber auch Dinge und Technologien in Zirkulationen eingebunden und an mehreren Orten verankert sind.²⁸ Mit digitalen Medien und Handymobilität ist es sehr einfach gleichzeitig an verschiedenen Orten zu sein und zwischen Orten, welche geographisch weit voneinander entfernt sind, eine Verbindung herzustellen und mit Menschen, die nicht am gleichen Ort sind zu kommunizieren, diese Verbindung nennt sich Translokalisierung. Bei diesen beiden Begriffen geht es also darum den Raum nicht nur als physischen Ort, an dem man sich befindet, zu denken, sondern auch einen Focus auf digitale Räume zu setzen welche durch kommunikatives Handeln von einzelnen Menschen mit dem physischen Raum verbunden werden. Somit ist die Verbindung zwischen einzelnen Räumen erweitert und anders zu denken. Heute befinden sich Menschen oft an mehreren Orten gleichzeitig und stellen so neue Verbindungen zwischen zuvor weit voneinander entfernten Räumen her.

²⁷ SFB 1265, Etz, S. und Dilger, D. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“.

²⁸ SFB 1265, Stoltenberg, D. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Translokalität/Translokalisierung.

Als drittes wird auf die Begriffe „Figuration“ und „Refiguration“ eingegangen.²⁹ Diese Begriffe sind von zentraler Bedeutung für die Theorien und Arbeiten von Martina Löw.³⁰ Der Begriff Figuration beschreibt Raumanordnungen und nimmt dabei soziales Handeln und die Dynamik gesellschaftlicher Entwicklungen mit ins Blickfeld. Eine Figuration kann unterschiedliche Größen haben wie ein Viertel oder eine Nachbarschaft bis hin zu einem kompletten Staat. Bei einer Figuration sind unterschiedliche Akteure und wechselseitige Beziehungen zwischen ihnen unter unterschiedlichen Räumen miteingeschlossen. Der Begriff versucht nicht nur das physisch materielle zu begreifen, sondern auf die ganze Konstruktion mit sich gegenseitig beeinflussenden Teilen einzugehen. Beim Begriff der Refiguration geht es darum, dass solche Figurationen sich über die Zeit auch verändern. Refiguration weist auf das prozesshafte hin, Raumfiguren bleiben nicht statisch in der Zeit, sondern machen Verwandlungen in unterschiedliche Richtungen durch.³¹

Ein weiterer unumgänglicher Begriff für diese Masterarbeit ist der „Ort“.³² Der Ort ist eine benennbare Stelle auf der Erdoberfläche mit unterschiedlicher Größenordnung wie eine Stadt oder ein Platz. Ein Ort ist auch immer historisch gedacht und kann sich über die Zeit verändern. Der Ort ist nicht nur das Materielle, also der benannte Boden von der Erdoberfläche, sondern vielmehr das, was unterschiedliche Akteur*innen mit ihm assoziieren. Ein Ort ist kommunikativ konstruiert und setzt sich zusammen aus unterschiedlichem Verständnis von dieser Stelle und kann auch bewusst durch Medien oder soziales Handeln beeinflusst werden. Der Ort ist also eine Stelle an der Erdoberfläche verbunden mit dem Sinn, den sie von den verschiedenen Akteuren über die Zeit bekommt.³³

Passend zum Ort gibt es den Begriff „Spacing“, dieser beschreibt das Positionieren im Raum. Es kann sich dabei um Menschen oder Objekte handeln, aber auch um Grenzziehungen oder virtuelle Platzierungen.³⁴ Dieser Begriff ist eng verbunden mit dem der „Syntheseleistung“, diese ist das Zusammenfügen von unterschiedlichen Akteur*innen und Objekten um diese zu Räumen werden zu lassen.³⁵ Die Syntheseleistung wird von jedem, abhängig von Erfahrungen und Wissen, unterschiedlich durchgeführt und lässt somit einen persönlichen Raum entstehen, welcher von Person zu Person immer variieren wird.³⁶ Beide Begriffe sind essentiell um den

²⁹ SFB 1265, Knoblauch, H. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Figuration/Refiguration.

³⁰ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung.

³¹ SFB 1265, Knoblauch, H. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Figuration/Refiguration.

³² SFB 1265, Castillo Ulloa, I. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Ort.

³³ SFB 1265, Castillo Ulloa, I. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Ort.

³⁴ SFB 1265, Löw, M. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Spacing.

³⁵ SFB 1265, Löw, M. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Syntheseleistung.

³⁶ ebd.

Raum zu konstituieren, sie sollen als getrennt zu analysierende Kategorien wahrgenommen werden, arbeiten aber zusammen um den Raum entstehen zu lassen, wie zum Beispiel in der Sprache, welche beide kombiniert um Raum hervorzubringen.³⁷

Nachdem diese einzelnen Begriffe erläutert wurden, wird jetzt näher auf die Theorie der Refiguration von Räumen eingegangen und warum diese sich besonders gut für diese Masterarbeit eignet.

Obwohl das Aufkommen dieser Theorie, mit einzelnen Mängeln und potenziellen Fehlern der Globalisierungstheorie³⁸ in Verbindung gesetzt werden kann, soll sie nicht als Gegentheorie oder als potenziellen Ersatz für diese gedacht werden.

Die Globalisierungstheorie ist eine umfassende Theorie, sie versucht alle möglichen gesellschaftlichen Veränderungen auf der Welt unter dem Globalisierungsgedanken zu verbinden. Dabei geht es darum, dass mit modernem Wachstum und einer allgemeinen Expansion ökonomischer Märkte neue internationale Verbindungen und Vernetzungen entstehen, welche allmählich dazu führen sollen, dass die Welt auf globaler Ebene miteinander verbunden ist.³⁹ Obwohl viele solche Tendenzen beobachtet werden können, gibt es auch ganz klare Gegenbeispiele, wo neue Grenzen aufgebaut werden oder alte Grenzen wieder ins Leben gerufen werden. Die Globalisierungstheorie hat also ihre Grenzen und kann nicht alle aktuellen Veränderungen erklären.

Anders als die Globalisierungstheorie, kann die Refiguration der Räume Theorie nicht als globalen Erklärungsversuch für aktuelle Veränderungen gedacht werden, sondern ist vielmehr eine Anleitung wie solche Veränderungen in einzelnen Fällen betrachtet werden können.⁴⁰ Das Ziel ist es über „die Gleichzeitigkeit und Zusammenhänge polykontexturaler und translokaler Raumkonstitution aufzuklären“.⁴¹ Mit der Refigurationstheorie werden Veränderungen von Anfang an auch immer räumlich betrachtet und weltweite Abhängigkeitsverhältnisse und Digitalisierungsprozesse mit inkludiert. Mit der Gleichzeitigkeit werden sowohl nationalisierende und internationalisierende Tendenzen inkludiert. Es ist nicht, dass nach der Globalisierung eine „Entglobalisierung“ stattfindet, sondern vielmehr sind globalisierende Tendenzen gleichzeitig mit regionalisierenden und nationalisierenden Tendenzen zu

³⁷ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seiten 72-73.

³⁸ Demokratiewebstatt. Was bedeutet Globalisierung?.

³⁹ ebd.

⁴⁰ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung.

⁴¹ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 14.

beobachten. Die Refiguration der Räume versucht mit einer neuen räumlichen Analyse diese im konkreten Fall zu beschreiben und zu verstehen.⁴²

2.3.2. Die vier Raumfiguren

Um die Refiguration zu verstehen sind vier „Raumfiguren“⁴³ „besonders hilfreich: Orte, Netzwerke, Bahnen und Territorien“.⁴⁴ Auf den Ort wurde schon in einem früheren Abschnitt eingegangen, jetzt geht es darum die anderen drei Figuren zu erläutern. Als erstes gibt es den Territorialraum, welcher nicht nur Territorium bedeuten kann, sondern auch andere territoriale Formen wie Zone und Lager repräsentieren kann.⁴⁵ Dieser steht oft dem Netzwerkraum gegenüber, welcher die unterschiedlichen Verbindungen und Vernetzungen, die zwischen einzelnen Räumen bestehen beschreibt. Dieser ist nicht unbedingt an einen Ort oder eine Stelle gebunden, sondern kann sich über große Distanzen ausbreiten. Das Netzwerk kann viele Formen annehmen wie Familie, Freundeskreis oder ein Unternehmen. Mit der digitalen Mediatisierung sind solche Netzwerke fast grenzenlos und die Verbindungen können sich von geographischer Distanz befreien.⁴⁶ So können Migrant*innen mehr als täglichen Kontakt zu ihrer Familie in einem anderen Land haben oder Mitarbeiter*innen in einer gleichen Abteilung des Unternehmens sich gleichzeitig an verschiedenen Orten befinden.

Die letzte unbekannte Raumfigur ist der Bahnenraum, hiermit werden institutionalisierte Bewegungen, also Wege oder Routen, zwischen einzelnen Orten beschrieben. Oft bewegen sich Menschen oder Güter nicht auf zufällig von einem Punkt an den anderen, sondern folgen gewissen Wegen und Bahnen. Der Bahnenraum beschreibt also Wege, welche nicht zufällig betreten werden, sondern fixiert sind durch routinisierte Handlungen oder bestehende Infrastruktur.⁴⁷ Somit können Routinen oder routiniertes Handeln von Menschen auch als potenzielle Bahnen wahrgenommen werden.⁴⁸

Die vier Raumfiguren, Orteraum, Bahnenraum, territorialer Raum und Netzwerk, können je nach Perspektive unterschiedlich dominant für die Konzipierung des Raumes erscheinen. Günther Weidenhaus argumentiert in seinem Vortrag „Konsequenzen der Refiguration“, dass verschiedene Autor*innen die Wichtigkeit der einzelnen Raumfiguren komplett unterschiedlich

⁴² Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 26.

⁴³ SFB 1265, Etz, S. und Dilger, D. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Raumfigur.

⁴⁴ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 29.

⁴⁵ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 35.

⁴⁶ ebd.

⁴⁷ ebd.

⁴⁸ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 43.

eingeschätzt haben und, dass der Raum schon aus allen vier Raumfiguration aus konzipiert wurde. Weiterhin argumentiert er, dass das Territorium traditionell als die hegemoniale Raumfigur gedacht wurde, dies aber in den letzten Jahren nicht mehr der Fall sein kann.⁴⁹

Obwohl manche Autor*innen das Territorium untersucht haben und festgestellt haben, dass die nationalen Grenzen auf dem Globus sich eher befestigen, als, dass sie sich auflösen,⁵⁰ haben andere Autor*innen verschiedene Zugänge gefunden um sich den Raum mit anderen Raumfiguren zu erklären.

Der Raum kann vom Netzwerk aus, gedacht werden, wie Castells es in seinem Werk beschreibt, mit der Netzwerkgesellschaft als Fokuspunkt, um die sich alles dreht.⁵¹ Weiterhin gibt es zahlreiche Glokalisierungstheorien⁵² wo der Ort im Mittelpunkt steht und bei einigen Autor*innen wie zum Beispiel bei Bauman wird vom Bahnenraum aus argumentiert. Der Raum wird verstanden in dem man herausfindet, wer welchen Zugang zu welchen Bahnen hat.⁵³

Abhängig von der Perspektive und der Argumentationsweise, können also alle vier Raumfiguren im Mittelpunkt stehen oder fast komplett ignoriert werden, deswegen sind sie auch alle für dieses Forschungsvorhaben am Yppenplatz relevant und werden zur Hilfe genommen, um den Raum dort zu erschließen.

Bei der Refiguration der Räume ist der Begriff Figuration enthalten, dieser wurde von Nobert Elias' Figurationsbegriff übernommen.⁵⁴ Bei diesem Begriff sind Interdependenzen und Machtbalancen mitgedacht, es ist ein prozesshafter, dynamischer Figurationsbegriff. Deswegen ist beim Begriff Refiguration vielmehr miteinbezogen, als wenn wir ihn durch Veränderung oder Wandel ersetzen würden. Die Umbauten in der Gesellschaft werden immer relational räumlich geformt und Machtbalancen und Abhängigkeiten spielen dabei immer eine zentrale Rolle. Das Prozesshafte von solchen Veränderungen wird dabei auch betont, sowie die Perspektiven von verschiedenen Subjekten, welche von zentraler Bedeutung sind. Refiguration ist auch immer relational gedacht und von einem bestimmten Blickwinkel gesehen.⁵⁵

Nachdem die für diese Arbeit relevantesten Begriffe erläutert wurden, wird im Folgenden auf aktuelle Debatten im Bereich der Raumsoziologie eingegangen.

⁴⁹ SFB 1265, Weidenhaus, G. (2024). Vortrag: Die Räume der Welt.

⁵⁰ ebd.

⁵¹ Castells, M. (2010). The Rise of the Network Society.

⁵² Gabler Wirtschaftslexikon, Haas, H.-D. Glokalisierung.

⁵³ Bauman, Z. (1998). Globalization: The Human Consequences.

⁵⁴ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 31.

⁵⁵ ebd.

2.4. Raumsoziologische Publikationen

In diesem nächsten Teil wird das SFB 1265 Berlin und deren Publikationen behandelt. Zunächst wird versucht einen thematischen Überblick zu verschaffen, dabei sind einige Themenfelder aufgefallen, welche zum einen besonders oft vertreten sind und zum anderen auch eine gewisse Verbindung zu dieser Arbeit haben. Weil im Laufe dieses Kapitels schon mehrmals auf einige theoretische Werke eingegangen wird, wird in diesem nächsten Teil versucht herauszufinden, wo diese Theorien schon praktisch angewandt wurden.

Als erstes sind die zahlreichen Publikationen, über die Covid Pandemie und wie diese einen Einfluss auf den Raum und die Lebensräume der Menschen hat, aufgefallen. Hier ist zu bemerken, dass diese Publikationen nicht von einem oder zwei Autor*innen stammen, sondern, dass viele unterschiedliche Menschen sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, unter anderem Martina Löw und Hubert Knoblauch aber auch zahlreiche weitere Autor*innen wie zum Beispiel Linda Hering und Angela Million.⁵⁶ Bei diesem Thema ist die Verteilung auf so viele Autor*innen faszinierend, dadurch, dass die Covid Pandemie auf so viele Facetten des Lebens einen Einfluss hat, ist es natürlich, dass nicht nur einzelne Autor*innen sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, sondern, dass so viele ihren Hauptfokus in Verbindung mit der Pandemie analysiert haben. Egal ob es um globale Lieferketten (Hering),⁵⁷ Themen rund um die Flüchtlingsthematik (Dalal)⁵⁸ oder einfach nur um Tanzen (Löw und Knoblauch)⁵⁹ geht, alle sind auf eine bestimmte Art und Weise davon betroffen und setzen sich deswegen auch in ihren Werken damit auseinander.

Ein weiteres Thema, welches sich durch viele Publikationen des SFB zieht, ist das Analysieren von Grenzen. Diese sind von Natur aus eng verbunden mit dem Raum und der Raumfigur des Territoriums. Mit diesem Thema haben sich beim SFB 1265 insbesondere Fabian Gülzau und Steffen Mau auseinandergesetzt.⁶⁰ Beide haben an zahlreichen Publikationen zum Thema mitgewirkt und sich mit unterschiedlichen territorialen Grenzen befasst. Eng damit verbunden sind Themen rund um Flüchtlinge, welche beim SFB auch eine große Rolle spielen, hier gibt

⁵⁶ SFB 1265 Berlin, Publikationen.

⁵⁷ Hering, L. (2020). Notstand im Schlaraffenland – Lebensmitteleinzelhandel in Zeiten von Corona. Berichte des Arbeitskreis Geographische Handelsforschung, 47. Seiten 4-7.

⁵⁸ Dalal, A. (2021). Why 'now' is an important moment in history: coronavirus and the refigured mobility of the world. Town Planning Review, 92(1). Seiten 97-105.

⁵⁹ Löw, M. & Knoblauch, H. (2020). Dancing in Quarantine: The Spatial Refiguration of Society and the Interaction Orders. Space and Culture, 23(3). Seiten 221–225.

⁶⁰ SFB 1265 Berlin, Publikationen.

es auch einige Autor*innen welche sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, besonders viele Publikationen zu diesem Thema stammen von Ayham Dalal.⁶¹

Der Themenbereich welcher wahrscheinlich von den meisten Autor*innen angeschnitten wird oder sogar den Hauptfokus repräsentiert, ist die Digitalisierung und die digitalen Medien. In einer Welt wo wir kaum ohne Internet und Smartphone zurechtkommen können oder wollen, haben sich viele beim SFB Berlin mit Themen rund um die Digitalisierung beschäftigt. Unter allen Autor*innen welche sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben, sind mir besonders Gabriela Christmann und Daniela Stoltenberg aufgefallen,⁶² welche vermehrt an Publikationen dazu beteiligt sind. Unter allen Themen, fällt auf, dass die Digitalisierung im Zusammenhang mit Räumen eine besondere Wichtigkeit in der heutigen Zeit hat, deswegen ist es nicht verwunderlich, dass dies wahrscheinlich das meistrepräsentierte Thema bei den Publikationen des SFBs ist.⁶³ Insbesondere weil dieses Thema mit vielen anderen, wie zum Beispiel Grenzen im Internet (Sönmez und Knoblauch)⁶⁴ oder auch Digitalisierung im ländlichen Raum (Sept und Christmann),⁶⁵ direkt in Verbindung gesetzt werden kann und auch weiterhin immer aktueller wird, in unserem digitalen Zeitalter.

Allerdings sind für diese Masterarbeit, Themen rund um bestimmte Orte am relevantesten, weil sie sich auch mit einem bestimmten Ort (Yppenplatz) auseinandersetzt. Hier sind einige Werke aufgefallen, welche an dieses Thema angrenzen, wie Löw und Stollmann, wenn sie sich mit Stadtvisionen und Smart-Cities auseinandersetzen,⁶⁶ oder auch vergleichende Studien über unterschiedliche Orte wie zum Beispiel von Baur und Kulke über Berlin, Singapur und Nairobi⁶⁷ oder von Blokland und Schultze über Berlin und Rotterdam.⁶⁸ Allgemein setzen sich die meisten dieser Werke mit Berlin und Orten in Berlin auseinander, obwohl manchmal auch andere Orte im Fokus stehen oder als Vergleich rangenommen werden, bleibt Berlin der meistuntersuchte Ort, was natürlich Sinn macht, wenn man bedenkt, dass das SFB 1265 in Berlin basiert ist. Trotzdem ist zu bemerken, dass in einer Zeit wo viele Orte digital werden und räumliche Grenzen sich verschieben, Menschen doch oft an ihre physische Realität gebunden

⁶¹ ebd.

⁶² ebd.

⁶³ ebd.

⁶⁴ Sönmez, S. & Knoblauch, H. (2023). Grenzen im Internet? Die RIPE-Debatte um das Internet anlässlich des Ukrainekrieges — Working Paper No. 13.

⁶⁵ Sept, A. & Christmann, G. (Hrsg.) (2022). Chancen und Herausforderungen in ländlichen Räumen durch Digitalisierung. *Raumforschung und Raumordnung*, 80(3).

⁶⁶ Löw, M. & Stollmann, J. (2018). Urbanität in Smart-City-Entwürfen und Stadtvisionen? *Moderne Stadtentwicklung zwischen Songdo und Limerick*.

⁶⁷ Baur, N. & Kulke, E. (2023). *Social Milieus in Urban Space – A Comparison of Berlin, Singapore and Nairobi*.

⁶⁸ Blokland, T. & Schultze, H. (2021). *Nebenbei und Nebenan: Vertraute Öffentlichkeit in Berlin und Rotterdam*.

sind. Wenn ich nicht in Wien im 16. Bezirk gewohnt hätte, wurde ich also vermutlich auch nicht über den Yppenplatz schreiben.

Ein weiteres für diese Arbeit relevantes Werk von Martina Löw aus dem Jahr 2018, ist: „Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie“. Dieses Werk ist eines der theoretischen Stützpunkte dieser Masterarbeit, insbesondere weil hier der Raum und die Stadt diskutiert und zusammengeführt werden.⁶⁹ Gerade, weil Raum- und Stadtsoziologie noch wenig theoretisch erfasst wurden, repräsentiert dieses Werk einen wichtigen Ansatzpunkt für dieses Arbeit.

Im nächsten Teil wird nun etwas konkreter auf einzelne Begriffe im Kontext des Yppenplatzes eingegangen.

2.5. Aktuelle Debatten in der Raumsoziologie

Obwohl die Raumsoziologie noch ein neueres Themenfeld ist, gibt es auch hier schon einige Debatten rund um die zentralsten Begriffe dieses Forschungsfeldes. Zunächst geht es um die Definition und Konzipierung von Raum. Mittlerweile wird bei den einzelnen Theorien, der Raum auf eine ähnliche Weise konzipiert, mit nur kleinen Unterschieden, laut Setha Low ist der Raum: „socially constructed as well as material and embodied“.⁷⁰ Dass, der Raum ein soziales Produkt ist und als sozial konstruiert betrachtet werden soll, steht nicht wirklich zur Debatte, auch bei den Arbeiten von Martina Löw verändert sich der Raum mit dem Sozialen Handeln und wird somit auch handlungstheoretisch wahrgenommen.⁷¹ Jedoch gibt es im nächsten Schritt die ersten Debatten über die Definition von Raum, Doreen Massey argumentiert, dass Raum sich immer in einem Zustand des Werdens befindet,⁷² dass er sich also immer wieder und immer weiter verändert, nicht statisch, sondern dynamisch bleibt und nicht begrenzt werden kann. Wobei Markus Schroer, Massey in vielen Punkten zustimmt, hält er den Begriff des Behälterraumes,⁷³ also eines abgeschlossenen Raumes (geschlossen wie ein Behälter), trotzdem für relevant und erforderlich, gerade bei Grenzziehungen, welche seiner Meinung nach in der heutigen Zeit wieder von steigender Bedeutung sind. Er argumentiert im Gegensatz zu Massey demnach, dass Raum sich nicht im ständigen Prozess des Werdens befinden kann, weil jedes Mal, wenn Raum produziert wird, muss diese Produktion zumindest

⁶⁹ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie.

⁷⁰ Low, S. (2016). Spatializing Culture. The Ethnography of Space and Place. Seite 4.

⁷¹ Löw, M. (2001). Raumsoziologie.

⁷² Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader. Seite 306.

⁷³ Schroer, M. (2019). Räume der Gesellschaft. Soziologische Studien.

für einen kurzen Moment zu einem Abschluss kommen, welcher dann die Raumproduktion ist. In einem nächsten Schritt argumentiert er, dass es somit auch das Produkt Raum geben muss, welches zwar nicht statisch ist, sich aber andererseits auch nicht in einem ständigen Prozess des Werdens befinden kann.⁷⁴

Ein weiterer Punkt raumsoziologischer Debatte, ist der Ort und insbesondere das Verhältnis zwischen Raum und Ort.

In den Theorien von Martina Löw oder Setha Low ist der Ort konkret und erfahrbar, auch geografisch abgrenzbar. Im Gegensatz zum Raum, welcher eher unpersönlich und nur schwer abzugrenzen ist.⁷⁵ Wobei die meisten Autor*innen⁷⁶ in der Raumsoziologie eine ähnliche Definition vom Ort haben und ihn als konkret und persönlich wahrnehmen, gibt es trotzdem auch Gegenbeispiele wie zum Beispiel bei Anna Henkel wo der Ort sowohl als abstrakt verstanden wird, als auch als mobil, im Gegensatz zu einem konkreten Ort, kann seine geografische Lage sich also verändern, er kann sogar mitgenommen werden.⁷⁷

Ein weiterer wichtiger Unterscheidungspunkt bei Orten ist die Maßstäblichkeit und ob ein Ort klar abgegrenzt werden kann, oder sich doch immer weiter ausbreitet oder verändert. Bei Massey können Orte nicht klar abgegrenzt werden und sich immer weiter ausbreiten,⁷⁸ außerdem haben Orte sowohl bei Massey als auch bei Martina Löw unterschiedliche Identitäten, abhängig von der Perspektive, was bei Löw die Polykontextualisierung ist, auf welche weiter oben eingegangen wurde.⁷⁹

Hingegen sind Orte bei Diebäcker und Reutlinger schon klar abgrenzbar, jedoch ist dies nicht nur in einem lokalen geografischen Kontext zu verstehen, sondern können Orte sich auch auf einer Makro-Ebene bilden und nicht an einen Punkt auf der Erdoberfläche gebunden sein, sondern auf einer anderen Ebene existieren.⁸⁰

Das Verhältnis zwischen Ort und Raum ist meistens so, dass ein Ort als Teil des Raumes verstanden wird, es gibt aber auch andere Ansätze wo Ort und Raum als getrennt betrachtet

⁷⁴ ebd.

⁷⁵ Low, S. (2016). *Spatializing Culture. The Ethnography of Space and Place.*, Löw, M. (2001). *Raumsoziologie.*

⁷⁶ Low, Massey, Löw, Schroer.

⁷⁷ Henkel, A., Laux, H. und Anicker, F. (Hrsg.) (2017). *Raum und Zeit. Soziologische Beobachtungen zur gesellschaftlichen Raumzeit.* 4. Sonderband der Zeitschrift für Theoretische Soziologie.

⁷⁸ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). *The Doreen Massey Reader.*

⁷⁹ Löw, M. (2001). *Raumsoziologie.*

⁸⁰ Diebäcker, M., Reutlinger, C. (Hrsg.) (2018). *Soziale Arbeit und institutionelle Räume. Explorative Zugänge.*

werden oder wo beide als deckungsgleich betrachtet werden,⁸¹ dennoch sind diese Ansichten eher in der Minorität.

Ein weiteres Verhältnis welches im Mittelpunkt Raumsoziologischer Debatten steht, ist das Verhältnis zwischen Raum und Kultur. In diesem Fall sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Autor*innen jedoch eher klein, und die meisten einigen sich darauf, dass Raum und Kultur in einem Wechselverhältnis stehen, bei einzelnen, wie zum Beispiel Setha Low steht Kultur weiter im Mittelpunkt wie der Titel ihres Werkes „Spatializing Culture“ schon darauf hindeutet.⁸²

Wobei der Ort und Kultur eine wichtige Bedeutung in raumsoziologischen Diskussionen haben, ist wahrscheinlich das umstrittenste und spannendste Thema aktuell, das Verhältnis von Raum und Zeit. Bevor die raumsoziologische Forschung mit der Jahrtausendwende richtig in die Gänge gekommen ist, wurden der Raum und die Zeit in der Soziologie wenig miteinander in Verbindung gebracht und nur vereinzelte Autor*innen wie Foucault haben sich mit diesem Thema auseinandergesetzt.⁸³ Die Zeit ist schon lange im Mittelpunkt zahlreicher Forschungsarbeiten und sie wird auch meistens als gestaltende Kraft dargestellt, im Gegensatz zum Raum, welcher lange Zeit in der Forschung ignoriert wurde.⁸⁴

Dieses Bild verändert sich mit dem Advent der raumsoziologischen Forschung jetzt allmählich, hier gibt es unterschiedliche Perspektiven zum Verhältnis zwischen Raum und Zeit, wo dem Raum eine ganz neue Rolle zugeschrieben wird. Zunächst gibt es die Autor*innen welche ein dichotomes Verhältnis zwischen Raum und Zeit sehen, oder sogar ein antagonistisches wie zum Beispiel Markus Schroer.⁸⁵ In seiner Theorie sieht er den Raum als statisch und immobil und die Zeit als dynamisch und sich verändernd.⁸⁶

Andere Strömungen in der Raumsoziologie gehen in die entgegengesetzte Richtung und behaupten, dass der Raum und die Zeit sich nicht voneinander trennen lassen. Doreen Massey entwickelt dazu auch den Begriff Raumzeit und argumentiert: „Space is not static, nor time spaceless. Of course spatiality and temporality are different from each other, but neither can be

⁸¹ Low, S. (2016). Spatializing Culture. The Ethnography of Space and Place. Seite 4.

⁸² ebd.

⁸³ Foucault, M. (2013). Die Heterotopien, Der utopische Körper, Zwei Radiovorträge. In Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2071. Wissenschaft 2071. Suhrkamp.

⁸⁴ Henkel, A., Laux, H. und Anicker, F. (Hrsg.) (2017). Raum und Zeit. Soziologische Beobachtungen zur gesellschaftlichen Raumzeit. 4. Sonderband der Zeitschrift für Theoretische Soziologie.

⁸⁵ Güntner, S., Hamedinger, A. (Hrsg.) (2020). Aktuelle Debatten in der Raumsoziologie. Soziologische Revue 43(4). Seite 486.

⁸⁶ Schroer, M. (2019). Räume der Gesellschaft. Soziologische Studien.

conceptualized as the absence of the other (Massey (von 1992)⁸⁷ zitiert nach Christophers et al.: 274). Wo Markus Schroer also eine klare Trennung zwischen Raum und Zeit vorschlägt, behauptet Doreen Massey, dass Raum nicht getrennt von Zeit betrachtet werden kann und in einem weiteren Schritt sogar, dass es keinen Raum ohne Zeit gibt und umgedreht auch nicht.⁸⁸ Wie ich in einem vorigen Paragrafen auch schon erwähnt habe, sieht Massey den Raum auch nicht als statisch an, sondern in einem ständigen Prozess des Werdens und somit dynamisch und dem Konzept von Zeit von Schroer also viel ähnlicher.⁸⁹

Dieses Verhältnis zwischen Raum und Zeit beschäftigt fast alle Autor*innen der Raumsoziologie und es werden auch noch weitere Konzepte dazu entwickelt, jedoch bleibt der zentralste Punkt der Debatte, ob Raum und Zeit getrennt voneinander existieren können und somit auch analysiert werden können, oder ob wie Massey behauptet, beide immer im Zusammenhang miteinander wahrgenommen werden müssen.⁹⁰

Da die Raumsoziologie ein neueres Themenfeld ist, werden sich diese Debatten in den nächsten Jahren weiterhin verändern und entwickeln und es ist davon auszugehen, dass Martina Löw und das Berliner SFB einen erheblichen Teil dazu beitragen werden.

2.6. Forschungsfragen und praktisches Vorgehen

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es auf folgende Forschungsfragen Antworten zu finden.

Yppenplatz als sozialen Raum verstehen: Wie wirken Raum und soziale Interaktion am Yppenplatz in Wien miteinander?

1. Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?
2. Wie verändern sich Räume und Raumfiguren am Yppenplatz mit der Zeit?
3. Wie könnte der Raum sich in Zukunft verändern, welche möglichen Verbesserungen könnte es geben?

⁸⁷ Massey, D. (1992). Politics and space/time. New Left Review, 196. Seite 65.

⁸⁸ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader.

⁸⁹ ebd.

⁹⁰ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader.

Um darzulegen, wie diese Fragen beantwortet werden können, wird im Folgenden das praktische Vorgehen beschrieben, wobei hier zunächst auch auf einzelne Begriffe eingegangen wird, welche bei dieser Analyse besonders relevant sind.

Als erstes steht Polykontexturalisierung⁹¹ im Fokus, es wird versucht mit unterschiedlichen Methoden, die Perspektiven der Menschen am Yppenplatz einzunehmen. Menschen besuchen den Platz aus unterschiedlichen Gründen und auch unterschiedlich oft. Es ist anzunehmen, dass ihre Perspektiven mit diesen Faktoren variieren. Ein Mensch, der jeden Tag am Platz arbeitet, wird ihn wahrscheinlich anders wahrnehmen als eine Person, die den Platz zum ersten Mal besucht.

Für diese Arbeit ist es wichtig, mit verschiedenen Methoden so viel wie möglich über die Wahrnehmung der einzelnen Personen zu erfahren. Mit der teilnehmenden Beobachtung wird ein erster Überblick über die einzelnen Räume am Yppenplatz verschafft. Mit dieser Methode soll herausgefunden werden welche Menschen sich für ein persönliches Interview besonders gut eignen könnten. Obwohl alle Perspektiven aussagend sein können, ist davon auszugehen, dass eine Person, welche den Platz zum ersten besucht, noch nicht die Zeit hatte sich viele Gedanken über die räumlichen Aspekte des Ortes zu machen. Natürlich kann bei solchen Menschen der erste Eindruck besser wahrgenommen werden, als bei Menschen, die jeden Tag am Yppenplatz sind, aber trotzdem ist die Annahme, dass diese Personen noch keinen Gesamtüberblick des Platzes haben können und ihn vielleicht deswegen nur teilweise wahrnehmen. Dies kann spannend sein, um herauszufinden was Menschen ins Auge springt, wenn sie den Platz zum ersten Mal besuchen. Ihre Perspektive wird wahrscheinlich hauptsächlich davon geprägt sein, aus welcher Richtung sie zum Platz gelangt sind und ist deswegen für einen ersten Eindruck des gesamten Platzes nicht zwingend relevant. Weil der Platz in unterschiedliche Räume aufgeteilt ist, kann es jedoch spannend sein zu wissen, bis wohin diese Menschen den Platz überhaupt betreten, um somit erste Grenzen feststellen zu können.

Bei der Beobachtung geht es nicht nur um Polykontexturalisierung, sondern auch um Translokalität.⁹² Dies ist besonders bei Menschen, die jeden Tag den Platz betreten spannend zu beobachten. Gerade mit digitalen Medien ist es sehr leicht Kommunikation mit Menschen an anderen Orten aufzunehmen.

⁹¹ SFB 1265, Weidenhaus, G. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Polykontexturalisierung.

⁹² SFB 1265, Stoltenberg, D. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Translokalität/Translokalisierung.

Bei Translokalität und Translokalisierung stellt sich die Frage, ob es potentielle Orte in anderen Städten oder Teilen der Welt gibt, welche eng mit dem Yppenplatz verbunden sind. Der Yppenplatz ist ein multikultureller heterogener Raum welcher sowohl von Wiener*innen und Österreicher*innen besucht wird, als auch von unterschiedlichen Migrant*innen und Migrant*innengruppen. Bei diesen Konstellationen bieten sich alle möglichen Verbindungen zu anderen Orten an, besonders spannend wäre es herauszufinden, dass es einen anderen Ort in einer anderen Stadt gibt, der vergleichbar mit dem Yppenplatz ist und über digitale Räume eng mit dem Yppenplatz verbunden ist.

Das Interesse liegt bei den verschiedenen Verbindungen zwischen dem Yppenplatz und anderen Orten oder einzelnen Menschen, auch bei den Wegen zwischen diesen anderen Orten und dem Yppenplatz. Welche Wege führen zum Yppenplatz und von Yppenplatz weg, auf welchen Bahnen gelangen Menschen zu diesem Ort, wie ist er mit seiner Umgebung verbunden.

Bei diesen Fragen über die Bahnnetzwerke⁹³ ist die digitale Mediatisierung⁹⁴ von großer Bedeutung, gerade bei der Frage wie Menschen über diesen Ort erfahren. Natürlich können Menschen ihren Weg zufällig zum Platz finden oder über Freunde und Bekannte erfahren, dass es ihn gibt, aber insbesondere, wenn Menschen nicht in Wien wohnen, ist es wahrscheinlich, dass sie im Internet über unterschiedliche Plattformen vom Yppenplatz erfahren haben. Hier ist es interessant herauszufinden, ob es eine oder zwei starke Onlineverbindungen zum Yppenplatz gibt. Hier kann man sich vorstellen, dass dieser Artikel⁹⁵ über Trendviertel in einzelnen Städten sogar einen Einfluss auf die Besucherzahl des Platzes hat.

Um noch etwas konkreter zu werden, wird jetzt die Frage gestellt, wie kann die teilnehmende Beobachtung so angewendet werden, dass erste Hinweise über die oben genannten Figurationen⁹⁶ gefunden werden können.

Weil die teilnehmende Beobachtung der erste Zugang zum Ort ist, wird versucht von Anfang an auf bestimmte Prozesse und Ereignisse zu achten. Obwohl vermutlich deutlich mehr über Polykontextualisierung und Translokalität in Erfahrung gebracht wird, wenn Anhand von Interviews ein direkter Kontakt zu anderen Menschen aufgebaut wird, kann man beim Beobachten verschiedener Details, schon Hinweise darauf finden. Ein erster beobachtbarer Unterschied zwischen Menschen, die sich schon an den Raum gewöhnt haben und welche die

⁹³ Zusammensetzung aus Bahnenraum und Netzwerk, siehe SFB 1265, Weidenhaus. Die Räume der Welt.

⁹⁴ SFB 1265, Lettkemann, E. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. (Digitale) Mediatisierung.

⁹⁵ Red, wien.orf.at (2019). Yppenplatz ist weltweites „Trendviertel“.

⁹⁶ SFB 1265, Knoblauch, H. (2021). „ABC of Refiguring Spaces“. Figuration/Refiguration.

zum ersten Mal den Platz betreten, wird die Schnelligkeit sein, mit der sie über den Platz laufen. Es ist davon auszugehen, dass Menschen mit wenig Platz Erfahrung eher stehen bleiben werden, um sich umzuschauen und Menschen, die sich auskennen, vermutlich nicht einmal hochschauen müssen, um den Platz zu durchqueren. Diese Detailbeobachtung wird es vielleicht ermöglichen andere Effekte des Raumes auf die Menschen zu beobachten und wie diese sich mit der Zeit darauf eingestellt haben. Somit können die unterschiedlichen Bahnen, die sich über den Platz ziehen, determiniert werden und wie diese sich potenziell über die Zeit verändern. Vielleicht kann dadurch auch festgestellt werden welche Stellen am Yppenplatz für Menschen intuitiv betretbar sind und wo das Gegenteil der Fall ist.

Anschließend dazu, kann mit der Beobachtung von den Aktivitäten der Menschen am Platz, Informationen über ihre Wahrnehmung gewonnen werden. Wahrscheinlich sind manche Menschen nur dort, um etwas zu essen oder zu trinken, dies lässt sich vermutlich auch daran beobachten, dass sie ihren Blick nur auf Lokale fokussieren, wo dies möglich ist, und andere Aspekte des Raumes vollkommen ignorieren. Andere Menschen schlendern vielleicht eher über den Platz und haben dadurch Zeit mehrere unterschiedliche Aspekte des Platzes wahrzunehmen. Weiterhin gibt es die Möglichkeit den Platz zu betreten, um Sport zu betreiben, für diese Menschen werden die unterschiedlichen Lokale wahrscheinlich nicht von großer Bedeutung sein. Beim Beobachten dieser unterschiedlichen Aktivitäten werden vielleicht Grenzen oder Knotenpunkte des Platzes festgemacht werden können, es gibt vielleicht unumgängliche Punkte, wo Menschen mit unterschiedlichen Zielen sich begegnen, aber vermutlich auch klare Abgrenzungen zwischen einzelnen Teilen des Platzes, welche unterschiedlich genutzt werden.

3. Methoden und praktisches Vorgehen

3.1. Einführung

Im Laufe der Forschung für diese Masterarbeit werden eine Reihe von unterschiedlichen Methoden verwendet. Darunter die teilnehmende Beobachtung, Expert*inneninterviews, Mapping und eine etwas kreativere Methode. Zunächst wird die Herangehensweise erklärt, um später auf die einzelnen methodischen Schritte einzugehen.

Um ein erstes Gefühl für den Yppenplatz im Bezug zum Forschungsvorhaben zu bekommen, wird zunächst die teilnehmende Beobachtung angewendet. Jedoch bevor es zu den ersten Beobachtungen kommt, habe ich selbst versucht den Yppenplatz zu skizzieren, wie ich ihn wahrnehme. Diese Skizze wird auch später beim Mappingverfahren genutzt, um den Proband*innen ein Beispiel vorzeigen zu können. Um den Platz zu skizzieren habe ich mich ziemlich in der Mitte des Platzes auf eine Bank gesetzt und die Skizze angefertigt. Weil ich den Platz freizeitlich oft besucht habe, ist diese Übung mir nicht besonders schwergefallen, wobei ich sofort bemerkt habe, dass ich deutlich mehr Schwierigkeiten habe die Ecken zu skizzieren welche sich außerhalb meines Blickfelds befinden. Obwohl ich den Yppenplatz jeden Tag sehe, ist mir aufgefallen, dass es trotzdem keine leichte Aufgabe ist, ihn vollständig zu skizzieren,

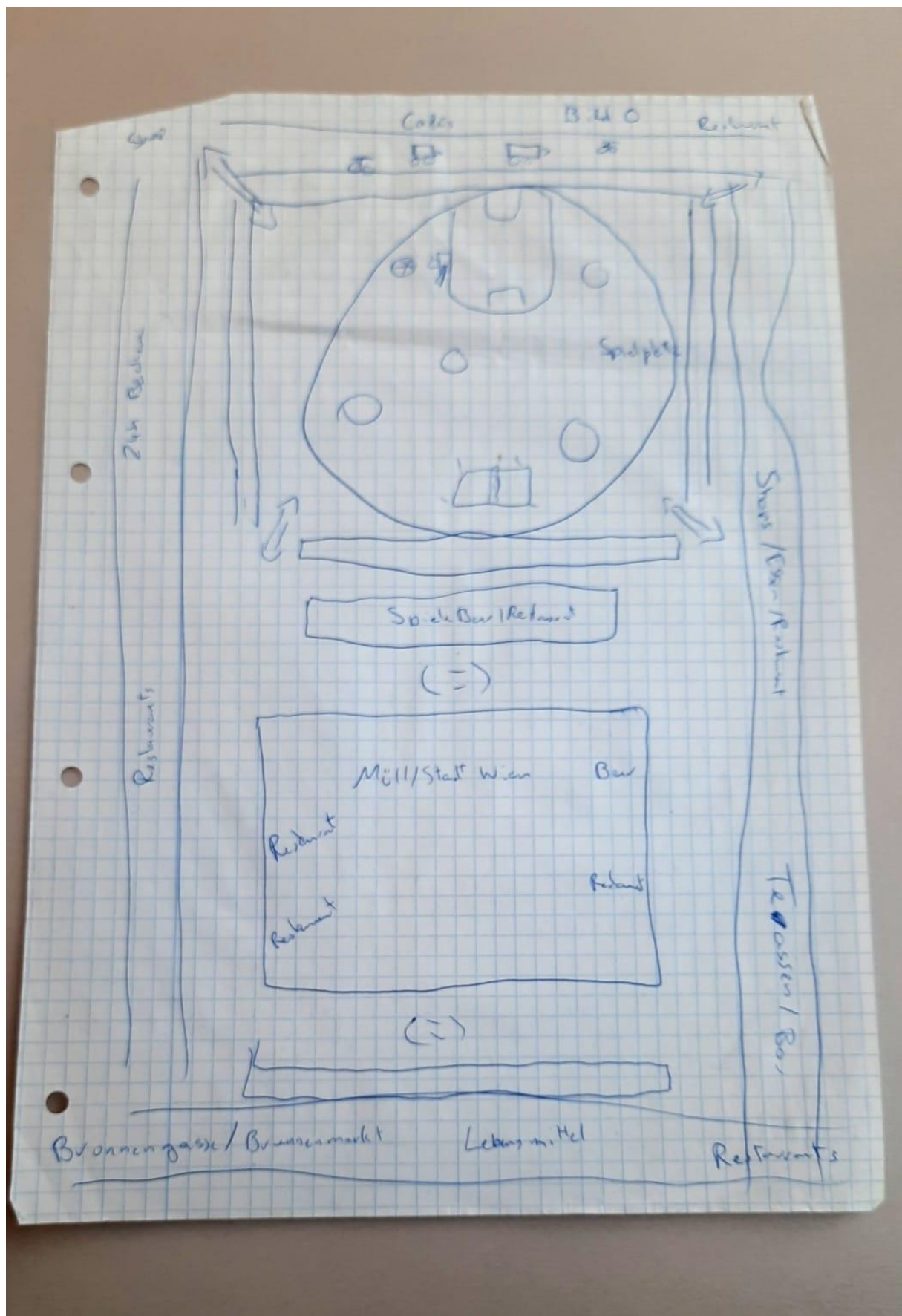
ohne

ihn

ganz

zu

sehen.



Mit dieser Skizze bekommt man einen ersten Einblick in die räumlichen Dimensionen des Platzes und ein erstes Gefühl dafür, wie er vielleicht unterteilt sein könnte. Beim nächsten Schritt handelt es sich um die teilnehmende Beobachtung. Hierbei wird der Platz aus unterschiedlichen Blickwinkeln beobachtet.

3.2. Teilnehmende Beobachtung

Aus dem Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch von Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr: „Genaue Beobachtungen im Forschungsfeld sind oft ein erster notwendiger Schritt, um überhaupt entscheiden zu können, was man mit welchen Mitteln erheben will.“⁹⁷

Um den Yppenplatz möglichst vollständig wahrzunehmen wurden die einzelnen Beobachtungen an unterschiedlichen Orten betrieben. Zunächst wurden Beobachtungen aus allen Ecken und in der Mitte durchgeführt, um einen ersten Einblick in die Raumunterteilung und die Bewegungen der Menschen am Yppenplatz zu bekommen. Um den Wandel über die Zeit wahrzunehmen, wurden Beobachtungen an unterschiedlichen Uhrzeiten durchgeführt. Der Platz bleibt nämlich nicht konstant, sondern verändert sich extrem mit der Uhrzeit und dem Wochentag, ganz besonders ist natürlich die Zeit, wo der Brunnenmarkt mit dem Yppenplatz verschmilzt. Dies passiert Freitag und Samstag von früh am Morgen bis kurz nach Mittag, während diesen Zeiten verwandelt sich der Platz in einen richtigen Markt und zahlreiche Stände vergrößern das Angebot rund um den Brunnenmarkt.

Die teilnehmende Beobachtung sieht vor, dass man sich vor der weiteren Datenerhebung, zunächst mit dem Forschungsfeld und den unterschiedlichen Bedingungen dieses, vertraut machen sollte.⁹⁸ Deswegen wurde der Platz auch an unterschiedlichen Uhrzeiten und vor allem auch mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen beobachtet. Der Platz wird anders genutzt, wenn es noch hell draußen ist, als wenn es schon dunkel ist.

Bei allen Beobachtungen wird sowohl auf die Bewegungen der Menschen eingegangen als auch auf die räumlichen Gegebenheiten. Es fällt auch relativ schnell auf, dass diese beiden Faktoren sich gegenseitig beeinflussen und zusammen den Raum formen, wie er schlussendlich wahrgenommen wird. Bei diesen ersten Beobachtungen fällt auf, dass der Ort der Beobachtung ausschlaggebend für das Ergebnis ist, manche Orte oder Zeiten sind für diese Forschung

⁹⁷ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 39.

⁹⁸ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 40.

deutlich spannender als andere. Deswegen wird der Fokus dieser Arbeit auf bestimmte Ecken des Yppenplatzes gelegt.

Die ersten Beobachtungen sind zunächst so ausgefallen, dass ich sie dieser Forschung erstmal wenig beitragen konnten. Vorerst wurde nur der Platz und die räumlichen Gegebenheiten dessen beschrieben und es wurde nur wenig auf die Menschen selbst und deren Aktionen eingegangen. Als bei einem nächsten Schritt, das menschliche Handeln in die Beobachtungen mit einbezogen wurde, sind diese deutlich brauchbarer für diese Arbeit geworden und haben zum nächsten Forschungsschritt geführt.

Das Ziel dieser teilnehmenden Beobachtung ist zweierlei, als erstes ist es der erste Kontakt zum Yppenplatz als forschende Person und somit ein Einstieg in die Forschung für diese Masterarbeit, das zweite Ziel ist allerdings auch besonders relevant, mit der teilnehmenden Beobachtung können Menschen und Orte von besonderer Relevanz für diese Arbeit identifiziert werden. Hierbei wird das Forschungsfeld nach und nach bestimmt, wobei sich dieses im Laufe der Forschung immer wieder weiterentwickeln kann.⁹⁹ In einem nächsten Schritt werden potenzielle Expert*innen für Interviews festgelegt und um sich mit diesen über ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen des Yppenplatzes auszutauschen. Dafür eignet sich die teilnehmende Beobachtung besonders gut, bei diesen unterschiedlichen Beobachtungen, kann festgestellt werden welche Menschen sich fast täglich am Platz aufhalten oder dort arbeiten, und somit für ein Expert*inneninterview in Frage kommen.

3.3. Leitfaden- und Expert*inneninterviews

Bei der Auswahl von potenziellen Interviewpartner*innen kommt es zunächst auf die Zugänglichkeit an,¹⁰⁰ deswegen wurde das erste Leitfadeninterview mit der ersten Person geführt, die sich am Yppenplatz angeboten hat. Hierbei ist aufgefallen, dass es für dieses Forschungsvorhaben wenig bis nicht weiterführend ist, wenn diese Interviews mit Menschen geführt werden, die erstens noch nicht oft am Yppenplatz waren und zweitens auch sprachlich nicht auf einem ausreichenden Niveau im Deutschen sind. Weil es sich bei dieser Arbeit schlussendlich auch um einen zeitlichen Vergleich zwischen dem damaligen Yppenplatz und der Veränderung zum jetzigen Platz handelt, kann die Interviewmethode nur in Kombination mit Expert*inneninterviews sinnvoll für diese Masterarbeit genutzt werden.

⁹⁹ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 42.

¹⁰⁰ Merkens, H. (2004). Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. Seite 288.

Im Laufe der Recherche für diese Masterarbeit wurde versucht so viel wie möglich über die Geschichte des Yppenmarkts herauszufinden, hierfür wurde sowohl das Wiener Stadt- und Landesarchiv besichtigt als auch das Bezirksmuseum Ottakring am Richard-Wagner-Platz. Der Besuch des Wiener Stadtarchivs hat leider wenig Früchte getragen, jedoch war es beim Bezirksmuseums Ottakring umso spannender. Beim ersten Besuch am Richard-Wagner-Platz war es gleich möglich den Museumsleiter DI Dr. Jochen Müller anzutreffen, mit dem sofort ein weiterführendes persönliches Treffen zum weiteren Austausch in Bezug auf diese Masterarbeit ausgemacht werden konnte. Bei diesem anschließenden Treffen wurden zahlreiche Informationen zur damaligen Umgestaltung des Brunnenviertels um den Yppenplatz übermittelt, sogar eine Diplomarbeit zum Brunnenmarkt aus dem Jahre 1984 konnte abfotografiert werden. Weiterhin gab es durch eine von der SPÖ angefertigten Werbebroschüre einen Einblick, zur Stimmung, welche vor zehn Jahren rund um den Yppenplatz und Brunnenmarkt herrschte.¹⁰¹

Beim Durchlesen dieser Dokumente wird einem klar, dass der Bereich des Brunnen- und Yppenviertels dieses Jahrhundert durch zwei hauptsächliche Umgestaltungsphasen gegangen ist. In der ersten Phase ab dem Jahr 2002, stand zunächst der Brunnenmarkt im Fokus, hierbei ging es vor allem darum den Markt auf den neusten Stand zu bringen, deswegen wurden neben einigen Umgestaltungen, hauptsächlich eine Reihe von Sanierungen durchgeführt und allmählich wurde die ganze Straße auch zur Autofreien Zone erklärt und die Marktstände mussten dann auch ab 2005 über Nacht nicht mehr abmontiert werden.¹⁰² In einer zweiten Phase ab dem Jahr 2009 ist der Yppenplatz selbst drangekommen, hier sind auch einige Umgestaltungen und Neuerungen durchgeführt worden.¹⁰³

Diese beiden Umgestaltungsphasen sind für diese Arbeit insofern relevant, weil sie eine spürbare Veränderung mit sich gebracht haben. Um ein besseres Gefühl dafür zu bekommen wie der Platz sich verändert hat und welchen Einfluss dies auf das menschliche Handeln und den Raum am Yppenplatz hatte, ist es für diese Arbeit notwendig Menschen ausfindig zu machen, welche diese Veränderung miterlebt haben. Anhand der teilnehmenden Beobachtung kann man diesem Ziel näherkommen und so potenzielle Kandidat*innen für Expert*inneninterviews finden.

¹⁰¹ SPÖ Ottakring (2014). Der Brunnenmarkt. Sonderausgabe aus der Reihe, Bunt es Ottakring. Seite 1.

¹⁰² Medienbetreuung Mandl Texte (2005). Aufwertung Brunnenviertel, Bezirksvorsteher Franz Prokop lädt ein. Spatenstich zur ersten Bauphase am Brunnenmarkt mit Bürgermeister Michael Häupl und Stadträtin Sonja Wehsely. Seite 2.

¹⁰³ SPÖ Ottakring (2014). Der Brunnenmarkt. Sonderausgabe aus der Reihe, Bunt es Ottakring. Seite 11.

3.4. Mapping

Parallel zu diesen Expert*inneninterviews wurde schon mit einer Mappingmethode begonnen. Diese Methode, welche unter den Begriff von *Mental Maps*¹⁰⁴ fällt, wurde verwendet, um einen Einblick in die Wahrnehmung des Platzes von einzelnen Menschen zu bekommen.

Aus spacesofknowledge:¹⁰⁵ „Mental Maps sind spontan gezeichnete Karten in der Funktion empirischer Daten. Sie stellen eine visuelle Darstellung (ggf. verbal angereichert) von (Orts-)Relationen dar, indem sie die subjektive Wahrnehmung, Erinnerung oder Vorstellung von Räumen abbilden (im Sinne des relationalen Raumbegriffes nach Löw, 2001).“

Die bei dieser Arbeit angewendete Mappingmethode besteht darin, einzelne Menschen dazu aufzufordern eine Karte des Yppenplatzes auf ein weißes Blatt Papier zu zeichnen. Da schon einmal eine Probezeichnung abgebildet wurde,¹⁰⁶ besteht die Möglichkeit diese Zeichnung den Menschen im Vorhinein schon zu zeigen, oder sie frei ohne ersten Eindruck den Yppenplatz zeichnen zu lassen. Etwa die Hälfte der Menschen hat diese Aufgabe, ohne die Zeichnung vorher gesehen zu haben bewältigt und die andere Hälfte hat sich diese Zeichnung schon im Vorhinein ansehen können.

Es hat sich herausgestellt, dass schon bevor diese Methode angewendet werden kann, schon erste Blockaden entstehen, das Zeichnen an sich präsentiert schon die erste Hürde. Zum einen wollen manche Menschen nicht mitmachen, weil sie so ungern zeichnen, dass dies eine erhebliche Blockade darstellt, zum anderen ist es etwas zeitaufwendig so eine Zeichnung anzufertigen. Bei der ersten Runde über den Platz, konnte festgestellt werden, dass nur an bestimmten Orten, Menschen für diese Forschung gefunden werden können. Menschen, die in einem Lokal sitzen, sind eher mit etwas anderem beschäftigt und kommen deswegen für die Studie nicht in Frage, auch Menschen die gerade Essen konsumieren fallen für die Studie weg. Zusätzlich braucht man auch einen Tisch, um eine Zeichnung anzufertigen, oder zumindest eine stabile Unterlage, deswegen ist es schwierig diese Methode mit Passant*innen durchzuführen. Allerdings gibt es am Yppenplatz ein paar unterschiedliche Orte mit konsumfreien Sitzmöglichkeiten, diese eignen sich besonders gut für diese Forschung. Dass man nichts konsumieren muss, um sich dort aufzuhalten sorgt meistens für eine entspannte Atmosphäre,

¹⁰⁴ Langenohl, A. (2005). Mental maps, Raum und Erinnerung. Zur kultursoziologischen Erschließung eines transdisziplinären Konzepts.

¹⁰⁵ Spacesofknowledge. (2016). Workshop zu „Mental Maps“ als Datenmaterial in der kulturwissenschaftlichen Raumforschung.

¹⁰⁶ Mapping Bild: 0. Selbstversuch 17.04.2024 Perspektive: Platzmitte, Sicht nach oben. Anhang.

an diesen Orten ist es auch einfach eine stabile Unterlage zum Zeichnen zu finden und oft sitzen dort gerade die Menschen, die sich nicht im Stress befinden und aus Zeitmangel der Studie absagen würden.

Oft am Yppenplatz gewesen zu sein, bringt einem viele Vorkenntnisse zu den einzelnen Läden und welche Menschen dazu gehören, deswegen konnte auch ein Versuch gestartet werden, diese Methode bei einer Gruppe von Menschen, welche auf der Terrasse eines Restaurants sitzen anzuwenden. Bei der einen Person handelt es sich um den Besitzer des Restaurants, was die Chancen auf eine Zusage potenziell verbessert. Jedoch war auch hier keine Motivation vorhanden bei dieser Studie mitzumachen, die Menschen hatten entweder überhaupt keine Lust zu zeichnen und haben auf andere verwiesen, wenn sie angesprochen wurden.

Obwohl der Feldzugang erheblich komplizierter ist als anfangs angenommen, besuchen trotzdem genug Menschen den Yppenplatz, sodass sich Einige, welche an diesem Mappingverfahren mitmachen wollten, auch finden konnten.

Das erste Ziel dieser Methode, ist es die Raumwahrnehmung der Besucher*innen des Platzes zu verstehen. Brinckmann meint, dass räumliche Wahrnehmung kein passiver, sondern ein synthetischer Vorgang ist.¹⁰⁷ Sogar, wenn der Yppenplatz für die meisten Menschen sehr ähnlich aussehen sollte, und sie meistens nicht aktiv über den Raum nachdenken, greifen sie bei dieser Methode auf ihre synthetisierenden Fähigkeiten zurück. Diese Methode hat eine Vielfalt von unterschiedlichen Zeichnungen mit verschiedenen Perspektiven hervorgebracht. Insbesondere bei denjenigen denen im Vorhinein kein Beispiel einer Zeichnung vorgelegt wurde. Weil die Proband*innen mit sehr wenigen Informationen arbeiten, ist viel Freiraum für Fantasie und Eigenperspektive. Mit der Aufgabenstellung: „Könnt ihr mir bitte eine Map des Yppenplatzes zeichnen, wie ihr ihn wahrnehmt!“ ist nicht einmal gegeben welche Art von Zeichnung es sein soll.

Einige Menschen sind diese Aufgabe sehr sachlich angegangen und haben eine möglichst Naturgetreue Abbildung ihrer Wahrnehmung des Yppenplatzes gezeichnet, wobei andere diese Aufgabe etwas kreativer angegangen sind und nur einzelne Teile des Platzes gezeichnet haben. Es wurden auch unterschiedliche Blickwinkel für die verschiedenen Zeichnungen ausgewählt, zum einen die Vogelperspektive oder auch den eigenen Blickwinkel.

Je nachdem welche Art und Weise die Proband*innen auswählen, sind sehr unterschiedliche Informationen aus den Zeichnungen herauszulesen. Bei der Vogelperspektive zeigen die

¹⁰⁷ Brinckmann, A. (1921): Deutsche Stadtbaukunst in der Vergangenheit. Seite 118.

Zeichnungen eine systematischere Abbildung des Yppenplatzes, dabei kommt es darauf an, bis wohin Menschen den Yppenplatz noch als Yppenplatz wahrnehmen und welche Merkmale abgebildet werden. Bei Le Corbusier ist die Wahrnehmung Voraussetzung für Emotionen,¹⁰⁸ bei einer solchen Zeichnung sind weniger eigene Emotionen abgebildet, eher wird versucht den Platz möglichst genau abzubilden. Aber auch da, sollte es möglich sein, kleine Erkenntnisse über die Wahrnehmung der Person zu gewinnen, welche Sachen werden, abgebildet, was ist wichtig genug oder sticht genug hervor, um abgebildet zu werden. Das heißt sogar bei einer eher technischeren Zeichnung, sollten diese Merkmale auffallen.

Bei kreativeren Zeichnungen sind andere Aspekte der relevant. Welcher Blickwinkel wird ausgewählt und welche Elemente stechen heraus. Denn bei einer kreativen Zeichnung ist die Person weniger darauf konzentriert den Platz vollständig abzubilden, sondern vielmehr darauf was ihr ins Auge springt und welche Elemente des Platzes sie relevant findet. Hier kann man Anhand der Art und Weise welche Elemente hervorgehoben werden oder überhaupt auftreten, einen Einblick in die Wirkung dieser Elemente auf die räumliche Wahrnehmung einzelner Personen bekommen.

Bei einer schlichten, möglichst akkuraten Abbildung des Yppenplatzes kommt es darauf an, was abgebildet ist und was ausgelassen wurde, wobei bei einer kreativen Zeichnung die Art und Weise wie einzelne Elemente abgebildet werden die größere Rolle spielt. Für diese Arbeit können beide Herangehensweisen wichtige Erkenntnisse bringen. Bei einer strukturierten Zeichnung kann herausgefunden werden welche Elemente des Platzes vergessen oder ignoriert werden und bis wohin Menschen den Platz noch als Yppenplatz wahrnehmen und dadurch auch, wo der nächste Ort anfängt. Bei einer kreativen Abbildung des Platzes, werden meistens nur einzelne Elemente abgebildet oder hervorgehoben. Bei einer solchen Zeichnung ist es einfacher herauszufinden welche räumlichen Aspekte einer Person sofort ins Auge springen und welchen Effekt diese auf die Person haben.

3.5. Perfekter Platz

Nachdem eine Reihe von Beobachtungen und Interviews durchgeführt wurden, einige Orte besucht wurden und Zeichnungen am Yppenplatz gesammelt wurden, ist die Zeit für eine weitere Methode gekommen, um nicht nur in die Vergangenheit zu sehen, sondern auch einen potenziellen Ausblick in die Zukunft des Yppenplatzes zu verschaffen.

¹⁰⁸ Le Corbusier (2008). La Construction des villes. Seite 205.

Zunächst wurde der Platz in seine einzelnen Elemente zu dekonstruiert. Mit einer Runde über den ganzen Platz wurden Notizen zu den einzelnen Elementen, die sich am Platz befinden, gemacht. Alle Bäume, Bänke, Tischtennisplatten und sonstige Elemente welche sich am Yppenplatz befinden wurden abgezählt. Es wurde eine Karte des Platzes ohne all diese Elemente auf einem Holzbrett skizziert, also nur mit der festen Infrastruktur. Auf dieser Karte sind die Umrahmungen der Gebäude abgebildet welche sich am Yppenplatz verteilt befinden:



Zusätzlich zu den Gebäuden, wurden auch alle Straßen und hauptsächlich auch alle Mauern eingezeichnet, welche den Platz räumlich demarkieren. Diese „nackte“ Map des Yppenplatzes soll den Rahmen für diese Methode bilden, wobei auch diese feste Infrastruktur in Frage gestellt werden kann und verändert werden kann.

Diese Methode (perfekter Platz) ist eine Art von Gruppendiskussion, mit leicht anderen Voraussetzungen, wo es bei Gruppendiskussionen üblich ist, dass die Teilnehmer*innen zu unterschiedlichen Themen befragt werden,¹⁰⁹ gibt es bei dieser Methode nur eine anfängliche Aufgabenstellung, welche die Proband*innen im weiteren Verlauf alleine bewältigen müssen.

Bei dieser Methode, perfekter Platz, geht es darum sich den Yppenplatz neu zu denken und zu erschaffen, dies aber in einem ersten Schritt nur mit den schon vorhandenen Elementen des Platzes. Es geht nicht darum ganz neue Elemente und Infrastruktur in den Platz reinzubringen, sondern zunächst einmal mit dem schon vorhandenen Material zu arbeiten und Elemente zu verschieben oder komplett wegzulassen.

Nachdem alle Elemente gesammelt und die leeren Maps angefertigt wurden, kann „der perfekte Platz“ mit der ersten Gruppe ausgeführt werden. Diese erste Gruppe besteht aus Freunden, welche den Yppenplatz ziemlich gut kennen und ihn schon oft besucht haben, weswegen sie gut geeignet sind, um an dieser Methode teilzunehmen. Weil diese Methode deutlich anspruchsvoller ist als die bisherigen, sowohl vom Zeitaufwand als auch von der kreativen Leistung her, wurde sie aus Ökonomisierungsgründen als Gruppenaufgabe angedacht.¹¹⁰ Eine einzelne Person könnte von dieser Aufgabe schnell überfordert sein und andererseits wäre es auch fast unmöglich überhaupt jemanden zu finden der bei dieser Methode mitmachen würde. Weil „der perfekte Platz“ auch potenzielle Veränderungen und Verbesserungen für den Yppenplatz vorschlagen soll, ist es realistischer, wenn mehrere Menschen gleichzeitig daran beteiligt sind, als wenn einzelne Personen einzelne Vorschläge machen. Dazu kommt, dass bei einer Gruppenaufgabe eine Gruppendynamik entsteht, wo erste Verhandlungen stattfinden und einzelne Vorschläge sich schlussendlich durchsetzen. Hierbei besteht die Gefahr von sogenannten „Schweigern“,¹¹¹ welche in einem solchen Gruppenformat potenziell nicht wirklich zu Wort kommen. Dieser Gefahr wird entgegengewirkt indem für diese Aufgabe eine begrenzte Anzahl von Menschen ausgesucht wird, eine Gruppe besteht aus maximal 4 Menschen. Es ist stark davon auszugehen, dass nicht jeder einzelne die gleiche Vision für den

¹⁰⁹ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 88.

¹¹⁰ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 89.

¹¹¹ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 89.

Yppenplatz hat und auf unterschiedliche Aspekte mehr oder weniger Wert legt, deswegen ist es realistisch, dass sowohl bei diesem Verbesserungsversuch als auch in der Realität, falls solche Arbeiten stattfinden würden, es das Resultat von einer Gruppenarbeit ist und immer wieder neue Verhandlungen stattfinden müssen, das Kollektiv steht also im Fokus.¹¹²

Nachdem die erste Gruppe mit dem Auftrag den Yppenplatz zu verbessern gearbeitet hat, wurde der Yppenplatz bei der zweiten Durchführung dieser Methode, nicht erwähnt. Weil es Menschen oft schwer fällt Raum neu zu denken, insbesondere wenn sie schon eine Vorstellung von diesem Raum haben,¹¹³ wurde der Auftrag für die zweite Durchführung leicht modifiziert. Hierbei wurden die Teilnehmer*innen gefragt einen perfekten Platz mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auszuarbeiten, damit sie dabei nicht zwangsläufig an den Yppenplatz denken. Dadurch können sie unvoreingenommener versuchen einen neuen Platz zu entwickeln und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

3.6. Feldzugang

An dieser Stelle wird auf einen oben genannten Begriff zurückgegriffen, welcher eines der wichtigsten Kriterien für empirische Studien ist, der Feldzugang. Er wurde bei der Einführung über meine Mappingmethode schon kurz erwähnt und kleine Barrieren für die Methode aufgezählt, jedoch ist der Feldzugang in allen Aspekten oft das größte Hindernis für eine solche Studie.

Der Yppenplatz ist ein ziemlich heterogener und multikultureller Raum, was es in manchen Situationen schwieriger macht ihn komplett zu erfassen. Einer der wichtigsten Aspekte beim Feldzugang ist die Sprache, ich spreche selber einige Sprachen, davon natürlich Deutsch und Englisch, welche mich am Yppenplatz auf jeden Fall weiterbringen, jedoch wird der Ort auch von vielen Menschen betreten und genutzt, welche keine von diesen Sprachen beherrschen, und somit kann es regelmäßig vorkommen, dass es zwischen mir und einem anderen Menschen am Yppenplatz, keine sprachlichen Überschneidungen gibt.

Bevor der erste Kontakt mit Menschen im Feld aufgenommen werden kann, muss dieses erstmal analysiert und erschlossen werden.¹¹⁴ Wenn man sich drei unterschiedliche Räume des Yppenplatzes ansieht, ist zu bemerken, dass die Sprachen in Benutzung am Yppenplatz stark variieren können und somit der Zugang zu diesen Orten und Menschen leichter oder

¹¹² Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 90.

¹¹³ Bachelard, G. (1987). Die Poetik des Raumes.

¹¹⁴ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 40.

schwieriger ausfällt. An der nordöstlichen Ecke des Platzes, wo sich die meisten Terrassen befinden, welche auch sehr auf Tourismus ausgerichtet sind, kann man mit den meisten Menschen auf Deutsch oder Englisch kommunizieren, was den Zugang zu diesem Raum deutlich erleichtert. Diese Ecke ist sehr kommerziell ausgerichtet und geeignet für Menschen, die zum ersten Mal am Yppenplatz sind, dieser Ort ist etwas generisch und könnte so ähnlich auch in irgendeiner anderen Stadt existieren, weswegen es wahrscheinlich auch die meisten Tourist*innen anzieht.

Im Kontrast dazu befinden sich auf der südöstlichen Seite des Yppenplatzes immer noch einzelne Terrassen und Restaurant welche für Tourismus geeignet sind, jedoch ist hier auch der Zugang zum Brunnenmarkt in der Brunnengasse.¹¹⁵ Diese Ecke kann sich auch extrem verändern an einem Freitag- oder Samstagmorgen, wenn der Brunnenmarkt und Yppenmarkt miteinander verschmelzen. In dieser Ecke und in der ganzen Straße, welche die östliche Seite des Platzes abgrenzt, wird es deutlich schwieriger sein jemanden zu finden der eine längere Unterhaltung auf Deutsch führen kann oder will. Der Yppenplatz und der Brunnenmarkt teilen sich diese Straße nämlich und deswegen sind hier auch eher orientalische Stände aus vielen unterschiedlichen Ländern welche Lebensmittel oder andere Objekte verkaufen. Es ist davon auszugehen, dass weil der 16. Bezirk stark von Migrant*innen bewohnt ist und viele den Brunnenmarkt zum Einkaufen und in der Freizeit nutzen, es für die meisten Menschen an diesem Ort nicht zwingend notwendig ist Deutsch oder Englisch zu beherrschen. Wahrscheinlich würde es vielen älteren Menschen auch unfassbar schwer fallen eine neue Sprache auf dem Niveau zu erlernen. Jedoch ist dies für diese Masterarbeit schade, weil der Zugang zu diesen Räumen deswegen erschwert ist oder auch teilweise ganz ausfällt. Wobei es immer methodenabhängig ist, und einzelne Methoden wie die Mappingmethode potenziell auch ohne starke Verwendung der Sprache durchgeführt werden kann.

Der dritte Raum, der weiter oben erwähnt wurde, ist die Mitte des Platzes.¹¹⁶ Dieser Raum ist dazu ausgelegt sich in der Freizeit dort aufzuhalten, mit diversen Elementen wie einem Kinderspielplatz oder unterschiedlicher sportlicher Infrastruktur wie unter anderem einem Basketballfeld oder zwei Tischtennisplatten und zahlreichen konsumfreien Sitzmöglichkeiten ist es ein Ort, um sich einfach auszuruhen und die Zeit zu genießen. Weil dieser Raum nicht auf Kommerz ausgelegt ist, verlaufen sich nicht so viele Tourist*innen oder zumindest klassische Tourist*innen hierhin. Der Raum wird viel von jungen Menschen, aber auch von

¹¹⁵ Karte vom Yppenplatz. Nummer 3. Anhang.

¹¹⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 12. Anhang.

hauptsächlich Migrant*innen Familien genutzt. Auf der einen Seite sind also viele junge Menschen welche meistens auch Deutsch oder Englisch reden können dort und auf der anderen Seite sind viele Familien mit Kindern, wo die Eltern nicht unbedingt eine dieser Sprachen beherrschen, die Kindern stattdessen aber schon meistens Deutsch in der Schule gelernt haben. Sprachlich ist die Mitte des Platzes also sehr unterschiedlich, wobei mir durch die gemütliche Stimmung und oft auch dadurch, dass die Menschen in meinem Alter sind, der Zugang etwas leichter fällt. Auch weil diese Studie an einem öffentlichen Platz durchgeführt wird und nicht auf bestimmte Personen (gatekeepers) angewiesen ist, bleibt der Zugang flexibler.¹¹⁷

Wobei der sprachliche Aspekt extrem wichtig ist, um diese Studie durchzuführen, ist es nicht das einzige relevante Kriterium beim Feldzugang.

Ein anderer Aspekt ist die Art und Weise wie der Raum genutzt wird und wie zugänglich er für Außenstehende ist. Wenn wir das Beispiel der nordöstlichen Ecke mit den vielen Terrassen nehmen,¹¹⁸ ist die sprachliche Barriere zwar fast gänzlich aufgehoben, jedoch kommen dort andere Barrieren hinzu. Weil sich in dieser Ecke hauptsächlich konsumpflichtige Terrassen befinden, ist es dort schwieriger Menschen zu finden die an dieser Forschung teilhaben wollen. Erstens sind die meisten nicht alleine auf der Terrasse, sondern führen gerade ein Gespräch mit einer anderen Person, zweitens ist der Raum auch relativ eng und oft voll, sodass es kompliziert ist einen Platz zu finden, um sich dazu zu setzen und drittens wollen diese Menschen nicht ewig an diesem Ort bleiben, sondern nur kurz etwas trinken und sich ausruhen, um dann wieder ihrer Wege zu gehen. Die konsumpflichtige Terrasse an sich, repräsentiert für diese Forschung also schon eine Barriere, sowohl das Personal ist beschäftigt und wenn sie Mal eine freie Minute haben, wollen sie diese nicht damit verbringen Fragen zu beantworten oder eine Zeichnung anzufertigen, als auch die Klientele, welche oft wechselt und nur für kurze Zeitabstände an einem Tisch sitzt und meistens nicht alleine.

Wenn eine konsumpflichtige Terrasse mit einer konsumfreien Sitzmöglichkeit verglichen wird, gibt es für den Zugang erhebliche Unterschiede. Der erste relevante Aspekt ist, wie einfach es ist sich zu den Menschen dazusetzen oder sich zumindest stressfrei dort aufzuhalten. Bei einer konsumfreien Sitzmöglichkeit genügt es eigentlich, dass genug Sitzfläche da ist, damit man sich dazu setzen kann, oder zumindest, dass wenn man stehen muss, genug Platz rund herum ist, dass man niemandem im Weg steht. Dies ist bei einer konsumpflichtigen Terrasse anders, falls dort genug Platz ist, um sich dazu zu setzen, muss man selber auch etwas bestellen,

¹¹⁷ Merkens, H. (2004). Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. Seite 288.

¹¹⁸ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

um der Konsum Pflicht gerecht zu werden, doch dass überhaupt ausreichend Platz ist, um sich dazu zu setzen ist oft nicht gegeben.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen den beiden, ist die Verfügbarkeit der Menschen an diesen Orten. Bei einer Terrasse sind Menschen oft mit Freund*innen oder Bekannten verabredet und haben dadurch keine Kapazitäten für Input von außerhalb. Dies ist bei konsumfreien Plätzen oft anders, weil Menschen auch alleine für eine Weile an so einem Ort stehen und die Ruhe genießen. Diese Menschen sind oft viel ansprechbarer und lassen sich auch eher auf eine neue Situation ein, weil sie nicht mit jemanden verabredet sind, sondern oft einfach ohne weiteren Plan zu diesem Ort gefunden haben.

Der nächste Unterschied zwischen beiden Räumen, ist der zeitliche Aspekt. Auf einer konsumpflichtigen Terrasse ist das Geschehen hektischer als bei konsumfreien Sitzmöglichkeiten. Gerade wenn viel los ist, ist der Stresspegel erhöht und es kommt einem vor, als ob man sich nicht zu viel zeitlassen sollte beim Essen oder Trinken. Einerseits ist das Personal in solchen Situationen hektisch unterwegs oder zumindest so beschäftigt, dass kein Zugang besteht, andererseits wirkt sich diese Stimmung auf die Besucher*innen aus. Wenn die Terrasse voll ist, ist davon auszugehen, dass es auch nicht gern gesehen ist, wenn jemand versucht Menschen für ein Forschungsprojekt anzuwerben, welche wahrscheinlich sowieso nicht für sowas verfügbar wären. Bei konsumfreien Sitzmöglichkeiten ist es meistens ruhiger, niemand fühlt sich gezwungen den Platz herzugeben, weil eine andere Person darauf wartet und weil man nicht das nächste Getränk bestellen muss, um sich im Recht zu fühlen, fällt der zeitliche Stress oft ganz weg.

Zusätzlich zu Terrassen und konsumfreien Sitzmöglichkeiten gibt es noch andere Art und Weisen wie der Raum genutzt wird. In der Brunnengasse wird der Raum hauptsächlich von kleinen Ständen und Geschäften eingenommen.¹¹⁹ Wobei es hier nicht unbedingt so hektisch ist, wie auf einer vollen Terrasse, ist es trotzdem nicht immer einfach verfügbare Menschen zu finden. Der Raum ist meistens eng und es gehen die ganze Zeit Menschen in beiden Richtungen an den Ständen vorbei und bleiben teilweise bei diesen Ständen stehen, somit ist es nicht wirklich möglich mit Passant*innen zu interagieren ohne dabei in irgendeiner Weise gestört zu werden, weil es so eng ist und so viel Durchfluss besteht. Andererseits bestehen auch Barrieren, wenn man mit einem Standler oder einer Standlerin ein Interview führen wollen würde. Wenn es ein gut besuchter Stand ist, dann hat diese Person sicher keine Zeit, um länger mit jemandem

¹¹⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 2. Anhang.

zu interagieren, aber sogar, wenn es ein ruhiger Stand ist, würde immer die Möglichkeit bestehen, dass der/die Standler*in ab und zu durch Kund*innen abgelenkt werden würde. Zusätzlich kommt noch, dass bei den meisten Ständen, die sprachliche Barriere gegeben ist, weil obwohl meistens Deutschkenntnisse vorhanden sind, reichen diese oft nicht aus, um ein ganzes Interview auf dieser Sprache zu führen oder um präzisen Anweisungen zu folgen. Deswegen ist die Brunnengasse für diese Forschung nur mäßig zugänglich.

Eine weitere simple Art und Weise wie der Raum am Yppenplatz genutzt wird, ist als Weg, also von Passant*innen welche nicht unbedingt vorhaben sich irgendwo hinzusetzen oder zu einem Stand zu gehen. Obwohl diese Menschen auch viel alleine den Platz überqueren, sind sie auch nicht die zugänglichste Gruppe. Natürlich sind manche Prinzipien hilfreich, wie eine kommunikative Haltung und Authentizität, wenn es darum geht Partner für diese Forschung zu finden.¹²⁰ Weil die Methoden, welche angewendet werden, aber einen kleinen Zeitaufwand benötigen oder sogar einen Platz zum Hinsetzen damit man eine Zeichnung anfertigen kann, ist es oft schwierig Passant*innen dafür zu motivieren. Diese Menschen sind meistens woanders hin unterwegs und befolgen wahrscheinlich einen zeitlichen Plan, falls sie also aufgehalten werden würden, wäre ihre Aufmerksamkeit beschränkt und wahrscheinlich würden sie am liebsten die Unterhaltung einfach abbrechen und weiter Richtung Ziel gehen. Nur in wenigen Fällen sind Passant*innen für diese Forschung geeignet, aber es ist schwer solche Menschen zu finden, deswegen fallen sie für die Arbeit eher weg.

Nachdem viele potenziell problematische Situationen für diese Masterarbeit aufgezählt wurden, wird jetzt auf einen Teil des Yppenplatzes eingegangen, wo der Zugang fast optimal ist.

Die Mitte des Platzes eignet sich aus unterschiedlichen Gründen perfekt für dieses Forschungsvorhaben.¹²¹ Zum einen befinden sich dort die meisten konsumfreien Sitzmöglichkeiten und allgemein ist der Raum nicht konsumpflichtig. Weiterhin ist der Raum so konzipiert, dass der Fokus auf Freizeit und Erholung liegt, Menschen kommen entweder mit ihren Kindern dahin, um sie dort auf dem Spielplatz oder mit einem Ball spielen zu lassen, oder sie kommen einfach nur in die Mitte, um selbst Ruhe zu finden und in einem schattigen Plätzchen zu sitzen. Auf jeden Fall sind diese Menschen nicht zu einem anderen Ort unterwegs, sondern wollen ihre Zeit in der Mitte genießen und haben dadurch einfach mehr Kapazitäten für Anfragen wie zum Beispiel die Mappingmethode, wo die Menschen dann meistens gelassen an ihrem Platz eine Zeichnung anfertigen können. Zusätzlich zu den sprachlichen und

¹²⁰ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 57.

¹²¹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 12. Anhang.

räumlichen Aspekten, kommt der sprachliche Zugang, ein Großteil der Menschen, welche sich in der Mitte des Platzes aufhalten sind Studierende oder zumindest junge Menschen, welche fast immer Deutsch oder Englisch beherrschen und sich somit alle als Expert*innen für dieses Forschungsvorhaben eignen.¹²² Dieses ist wahrscheinlich das wichtigste Kriterium, weil es einem ermöglicht sein Vorhaben zu erklären und sinnvoll mit dem anderen Menschen darüber zu kommunizieren und Interesse an deren Sichtweise zu zeigen.¹²³ Mit der sprachlichen Barriere fallen fast alle Optionen für diese Forschung aus, wobei es dann immer noch möglich ist eine Zeichnung anzufertigen, wenn man es schafft der anderen Person zu vermitteln, dass es sich um eine Map des Yppenplatzes handeln soll.

Wegen all diesen Aspekten ist es deutlich einfacher in der Mitte des Yppenplatzes produktiv zu forschen, oder zumindest Methoden anzuwenden wo andere Menschen kooperieren müssen, als in allen anderen Räumen des Yppenplatzes. Diese Erkenntnis führt zum nächsten Punkt, die eigene Positionierung der forschenden Person.

3.7. Positionierung im Forschungsfeld

Ein wesentlicher Aspekt der Beobachtung im Forschungsfeld ist das eigene Mitwirken, sobald man sich selbst im Feld befindet.¹²⁴ Als ich angefangen habe mich näher mit dem Feld und dessen Zugang für mich zu beschäftigen, ist mir aufgefallen, dass ich während meiner Forschung wahrscheinlich nicht gleichmäßig mit allen unterschiedlichen Gruppierungen, welche den Yppenplatz betreten, interagieren kann, weil mein eigener Hintergrund und Positionierung dabei eine Rolle spielen.

Weil ich nicht komplett distanziert im Feld arbeiten kann,¹²⁵ will ich zunächst über meine eigene Positionierung reflektieren. Faktisch bin ich ein dreißigjähriger weißer Mann und studiere Internationale Entwicklung an der Universität Wien. Meine Staatsbürgerschaften sind Luxemburgisch und Französisch und ich lebe seit fast sieben Jahren in Wien und wohne aktuell noch im 16. Bezirk gleich beim Yppenplatz um die Ecke. Wenn ich darüber nachdenke, fällt mir auf, dass ich als Ausländer in Österreich wahrgenommen werden kann, dies aber wegen meinen körperlichen Attributen, nicht sofort ins Auge springt und erst bei einer Unterhaltung

¹²² Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 55.

¹²³ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 58.

¹²⁴ Lüders, C. (2004). Beobachten im Feld und Ethnographie. Seite 386.

¹²⁵ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 44.

auffällt, dass meine Aussprache im Deutschen etwas anders ist als die von den meisten Österreicher*innen. Ich bin aus einem westeuropäischen Land nach Wien gezogen und bin dadurch auch extrem von westlicher Kultur geprägt, welche ich in Wien nur leicht anders wahrnehme als zum Beispiel in Luxemburg.

Der Yppenplatz wird von zahlreichen Migrant*innen genutzt und obwohl ich faktisch auch ein Migrant in Wien bin, gibt es zwischen mir und den meisten Menschen am Yppenplatz wesentliche Unterschiede, meine Erfahrungen, welche bei der Wahrnehmung eine zentrale Rolle spielen,¹²⁶ sind anders als die von vielen Migrant*innen am Yppenplatz. Zum einen beherrsche ich beide Sprachen, welche am meisten in Österreich benutzt werden, Deutsch und Englisch, auf einem solchen Niveau, dass nur noch die Aussprache einen wesentlichen Unterschied zwischen mir und einer österreichischen Person markiert. Obwohl ich also ein Migrant in Österreich bin und mein Weg hierhin deutlich weiter als der von vielen ist, falle ich, sobald ich mich in Wien befinde, nicht mehr auf, es würde niemand auf der Straße davon ausgehen, dass ich nicht Österreicher bin. Im Gegensatz dazu positionieren sich viele Migrant*innen am Yppenplatz anders, manchmal durch äußere Merkmale wie eine Kopfbedeckung, manchmal die Hautfarbe oder Haarfarbe und oft einfach nur die Sprache.

Durch meine Positionierung als weißer, westlicher Student in Wien habe ich einen erleichterten Zugang zu vielen Studierenden, werde aber am Yppenplatz von anderen Menschen als Außenseiter wahrgenommen, wenn es um deren Migrant*innen Leben geht. Dadurch kann bei meiner Forschung am Yppenplatz eine Verzerrung entstehen, weil ich zu manchen Menschen und Gruppierungen von Menschen, einen einfacheren Zugang, als zu anderen habe und dadurch potenziell manche Menschen eher in meine Forschung miteinbeziehe und es bei anderen nicht schaffe sich in mein Vorhaben zu integrieren.

Weil ich die soziale Welt nicht erforschen kann, ohne Teil dieser zu werden,¹²⁷ ist diese Verzerrung relevant. Sie entsteht aus unterschiedlichen Gründen, der offensichtlichste ist die sprachliche Komponente. Weil ich fast ausschließlich deutsch- und englischsprachige Menschen in meine Forschung einbeziehen kann, fällt ein großer Teil der Bevölkerung des Yppenplatzes weg. In diesem Fall handelt es sich bei den Betroffenen hauptsächlich um ältere Menschen aus migrantischen Familien, weil es bei dieser Gruppe ungewöhnlich ist auf jemanden mit diesen sprachlichen Kenntnissen zu treffen. Allgemein befürchte ich, dass Migrant*innen aus nicht Westeuropäischen Ländern in meiner Forschung unterrepräsentiert

¹²⁶ Slezak, G. (2014). Von Wahrnehmung und Erfahrung. Seite 180.

¹²⁷ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 44.

sind. Leider bin ich ziemlich limitiert darin, wie ich diese Menschen besser einbinden könnte, bei der Mappingmethode gab es zumindest die Möglichkeit, ohne viel Kommunikation mitzumachen, aber ansonsten ist es mir schwer gefallen dort einen Zugang am Yppenplatz zu finden.

Weil ich mit jeder Wahrnehmung den Yppenplatz mir passend mache und so forme wie er mir in Erfahrung kommt entstehen weitere Verzerrungen,¹²⁸ zu manchen Räumen habe ich einen besseren Zugang als zu anderen. Gerade die nordöstliche Ecke des Platzes¹²⁹ repräsentiert ein wichtiger Teil der Wahrnehmung der Menschen über den Platz und auch der Repräsentation nach außen. Hier sind die Barrieren zumindest nicht ganz so wegversperrend wie bei der sprachlichen Barriere, jedoch ist hier der zeitliche Stress trotzdem eine erhebliche Hürde für meine Forschung. Hier habe ich zumindest aber die Möglichkeit auf eine Gelegenheit zu warten, wo sich weniger Menschen am Yppenplatz befinden und diese deswegen auch weniger unter Stress stehen und somit eher bereit sind bei meiner Studie mitzuwirken. Dadurch entsteht allerdings wieder eine kleine Verzerrung, weil die Zeiten wo sich viele Menschen an diesem Ort befinden, welche ziemlich repräsentativ für das allgemeine Geschehen am Yppenplatz sind, ausfallen. Trotzdem denke ich, dass es sinnvoll ist diese Ecke nach meinen Möglichkeiten einzubinden und nicht komplett zu ignorieren.

Bei der Feldforschung handelt es sich immer um ein Zusammenspiel zwischen Nähe und Distanz mit dem Feld.¹³⁰ Mir ist aufgefallen, dass Menschen um mein Alter rum eher bereit sind bei meiner Forschung mitzumachen als andere und sich somit automatisch näher positionieren. Zum einen liegt es daran, dass ich mich wohler fühle diese Menschen anzusprechen und deswegen in vielen Situationen dazu tendiere diese zu bevorzugen, zum anderen glaube ich, dass junge Menschen allgemein eher bereit sind mir zu helfen, weil sie sich besser mit mir und meinem Forschungsvorhaben identifizieren können. Ich versuche darauf zu achten und mich zu forcieren gegen diese Verzerrung vorzugehen, sogar wenn das bedeutet mich in Situationen zu begeben in denen ich weniger Erfahrung habe und mich dadurch unwohler fühle, und es leider auch bedeutet, dass ich öfter mit Absagen konfrontiert bin. Diese Verzerrung ist einfacher zu bekämpfen als die beiden anderen, wobei ich hier immer noch auf die Zustimmung der anderen Menschen angewiesen bin und sogar, wenn ich versuche dagegen

¹²⁸ Slezak, G. (2014). Von Wahrnehmung und Erfahrung. Seite 180.

¹²⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

¹³⁰ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 46.

zu gehen, es trotzdem der Fall ist, dass ich es nicht schaffe alle Altersgruppen sinnvoll zu integrieren.

3.8. Zeitraum

Anfangs wurde für diese Arbeit zwar ein Zeitplan angefertigt, auch für das Forschen am Yppenplatz selbst wurde ein relativ fixer Zeitraum anvisiert. Jedoch ist im Laufe der Zeit aufgefallen, dass es sich als unmöglich herausgestellt hat diesen Zeitplan einzuhalten.

Obwohl bei einem qualitativen Forschungsvorhaben, der Zeitraum für die Studie erheblich variieren kann,¹³¹ ist es für die Forschung am Yppenplatz wichtig einen Zeitraum auszuwählen wo der Platz möglichst gut besucht ist und dadurch eine größere Auswahl an potenziellen Proband*innen besteht. Deswegen wurde zunächst der Frühling als Hauptforschungszeit anvisiert, weil der Yppenplatz wie die meisten anderen Orte im Winter sehr leer ist und es in der Kälte auch unangenehm ist draußen Forschung zu betreiben. Es wurde auch versucht es so zu timen, dass noch Ausweichmöglichkeiten bestehen, falls der Frühling doch noch zu früh ist, weil im Sommer und Anfang Herbst der Platz immer noch sehr gut besucht ist. Zunächst wurde auch im Frühling mit der Forschung am Yppenplatz begonnen und mit der teilnehmenden Beobachtung wurden erste Erkenntnisse gewonnen. Jedoch ist daraufhin schnell aufgefallen, dass der Zeitraum, der ursprünglich ausgewählt wurde, um die ganze Forschung durchzuführen zu klein ausgefallen ist. Somit hat sich die Forschung auch in den Sommer gezogen und die 1,5 Monate, die anfangs dafür vorgesehen wurden, sind dann zu 4 bis 5 Monaten ausgeartet.

Weil diese Masterarbeit bei weitem die umfangreichste Arbeit ist, die ich in meiner akademischen Laufzeit durchführen muss, habe ich gemerkt, dass meine ersten Einschätzungen, vor allem, was die Zeiträume angehen, sehr unrealistisch waren und ich meistens mindestens doppelt so lange für eine Phase gebraucht habe, wie ich es mir am Anfang ausgedacht habe. Dadurch wurde der Zeitplan auch mehrmals geändert und die Zeiträume für die einzelnen Schritte angepasst. Es ist aufgefallen, dass weil diese Arbeit sich über eine längere Zeitdauer zieht, die anfänglichen Schritte immer viel länger gebraucht haben und es einem schwer gefallen ist anzufangen, weil der ganze Zeitaufwand einem riesig vorgekommen ist, als das Ganze dann aber in die Gänge gekommen ist und die ersten Schritte überstanden wurden, war zu bemerken, dass die Zeitplanung immer realistischer geworden ist und für die meisten nächsten Schritte der ungefähre Zeitplan eingehalten werden konnte.

¹³¹ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. Seite 78.

3.9. Datenauswertung

Zur Datenauswertung wurde die Grounded Theory ausgewählt, diese Methode ist dafür gedacht aus empirischer Forschung potenzielle Theorien zu generieren.¹³² Sie eignet sich besonders gut für noch wenig erforschte Felder. Weil Raumsoziologie nach Löw noch ein neueres Konzept ist, und der Yppenplatz selbst so noch nie untersucht wurde, eignet sich diese Methode am besten für diese Forschung.

Die Grounded Theory ist praxisorientiert, gibt es keine rigide Anleitung von einzelnen zu befolgenden Vorgehensschritten, sondern sie basiert darauf, dass aus jedem einzelnen Arbeitsschritt neue Erkenntnisse gewonnen werden können, welche das Forschungsvorgehen selbst wieder beeinflussen können und dies kann immer weitergeführt werden, bis man genügend Erkenntnisse gesammelt hat oder einem die Zeit ausgeht.¹³³ Bei dieser Methode ist die Parallelität der Arbeitsschritte von kapitaler Bedeutung, weil aus jedem Interview und jeder Beobachtung eine neue Erkenntnis für die Studie gewonnen werden kann, ist es wichtig die Analyse gleich mit dem ersten erforschten Fall zu beginnen, diese Analyse kann die restliche Forschung dann insofern beeinflussen, dass die nächsten Fälle basierend auf diesen ersten Erkenntnissen ausgesucht werden, welche wiederum wegführend sein können.¹³⁴ Es besteht anfangs also noch kein in Stein gemeißelter Forschungsplan an den sich zwingend gehalten werden muss, sondern wird nach jedem einzelnen Schritt potenziell eine andere Richtung eingeschlagen und neue Fälle analysiert. Anfangs wird mit einem offenen Sampling begonnen, weil noch keine Daten erhoben wurden, dieser schwankt anschließend in ein theoretisches Sampling um,¹³⁵ wo die Situation sich potenziell mit jedem Fall verändert, sodass anfangs noch nicht feststeht, was bei der Forschung miteinbezogen werden kann, und was ausgeschlossen wird.

Im Falle dieser Masterarbeit hat sich die Auswahl der Grounded Theory bezahlt gemacht, weil im Vorfeld noch wenig Wissen zur potenziellen Beantwortung der Forschungsfragen bestand und deswegen auch schwer eingeschätzt werden konnte, in welche Richtung sich diese Forschung entwickelt und welche Methoden überhaupt gewinnbringend sind. Deswegen wurde mit der teilnehmenden Beobachtung angefangen um erste Richtungsweisende Erkenntnisse zu gewinnen. Allgemein wurde im Vorhinein versucht einen Zeitplan zu erstellen und einen ersten

¹³² Strübing, J. (2014). Grounded Theory und theoretisches Sampling. Seite 459.

¹³³ Strübing, J. (2014). Grounded Theory und theoretisches Sampling. Seite 460.

¹³⁴ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. Seite 80.

¹³⁵ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. Seite 81.

groben Methodenplan, jedoch ist im Laufe der Forschung aufgefallen, dass sich einige Methoden deutlich besser für diese Art von Forschung eignen als andere.

Ursprünglich wurden nach der teilnehmenden Beobachtung einzelne Leitfadeninterviews¹³⁶ geplant und somit auch das erste Interview am Yppenplatz durchgeführt. Allerdings ist gleich mit diesem ersten Interview aufgefallen, dass diese Methode nicht zielführend ist. Obwohl einzelne Interviews mit Expert*innen¹³⁷ sinnvoll sein können, sind zufällige Leitfadeninterviews am Yppenplatz nur wenig bis gar nicht weiterbringend, einerseits ist es schwierig Fragen so zu formulieren, dass Informationen über die räumliche Wahrnehmung der Menschen erlangt werden, andererseits ist das größere Problem, dass die meisten Menschen welche am Yppenplatz angetroffen werden können, noch nicht oft an diesem Ort waren und somit wenig über eine potenzielle Veränderung des Platzes in den letzten Jahren aussagen können. Deswegen wurde bereits nach dem ersten Fall entschieden keine zufälligen Leitfadeninterviews mehr zu führen, stattdessen wurde die Mappingmethode in ähnlichen Situationen angewendet. Diese Methode bringt sowohl Erkenntnisse, wenn Menschen zum ersten Mal am Yppenplatz sind, als auch wenn sie den Platz schon oft besucht haben, zudem kommt noch, dass die Methode an sich schon vielmehr räumliches Denken fordert als die Interviews.

Allgemein ist das Ziel bei jedem Schritt offen für eine Veränderung des Forschungsplans zu bleiben wie es die Grounded Theory vorsieht,¹³⁸ gerade anfangs, als noch Unsicherheit bestand, wie diese Arbeit sich entwickeln wird und als die Forschungsfragen noch nicht fertig ausgefeilt waren, wurde bemerkbar, dass es in unterschiedliche Richtungen gehen kann und es wurde versucht dem gerecht zu werden, indem zunächst verschiedene Stellen ersucht wurden, wie unter anderem das Wiener Stadt- und Landesarchiv. Leider konnten dort, im Gegensatz zum Ottakringer Bezirksmuseum, keine weiteren Erkenntnisse gewonnen werden.

Die Flexibilität bei der Forschung, welche durch die Grounded Theory möglich gemacht wird,¹³⁹ bringt viele positive Aspekte mit sich. Weil diese Masterarbeit sehr zeit- und arbeitsintensiv ist, sind viele Schritte schwer vorhersehbar, und eine komplette Planung im Vorhinein unmöglich. Auch die Parallelität der Arbeitsschritte macht es einfacher sich an einen groben Zeitplan zu halten, weil obwohl man vielleicht bei einem Schritt etwas stockt, kann man einfach bei anderen Teilen der Arbeit weitermachen, ohne dadurch blockiert zu sein. Dass die

¹³⁶ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 126.

¹³⁷ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 118.

¹³⁸ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. Seite 78.

¹³⁹ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. Seite 78.

Analyse gleich nach dem ersten Fall möglich ist,¹⁴⁰ entdramatisiert die Aussuchung dieses Falles und macht es später sogar möglich ihn ganz zu verwerfen, falls man anfangs nicht in eine sinnvolle Richtung unterwegs ist. Dieses gibt einem auch das Gefühl, dass sich diese Arbeit mit jeder Erkenntnis und jedem Schritt ein wenig verfestigt, ohne dabei rigide zu werden.

3.10. Schlussfolgerung

Es wurde versucht die Methoden so auszuwählen, dass sie sowohl geeignet sind, um am Yppenplatz zu forschen, als auch gut zueinander passen. Auch die Datenauswertung mit der Grounded Theory harmoniert gut mit den ausgewählten Methoden.¹⁴¹ Weil die Forschung am Yppenplatz Schritt für Schritt angegangen wird und jeweils neue intrusivere Methoden bei jedem folgenden Schritt angewendet werden, ist es wichtig, dass mit der Grounded Theory sehr schnell erste Erkenntnisse entstehen und dadurch auch das methodologische Vorgehen immer auch daran angepasst wird.

Der erste Schritt mit der teilnehmenden Beobachtung ist sehr wichtig, um einen ersten forschenden Blick auf den Yppenplatz zu werfen und um festlegen, wo beim nächsten Schritt angesetzt wird.¹⁴² Deswegen ist man auch sofort auf die ersten Erkenntnisse angewiesen, um den richtigen Zugang am Platz zu finden.

Die nächsten Schritte mit den Interviews und der Mappingmethode sind der Hauptinformationsbrocken für diese Studie, hier wird am meisten über die räumliche Wahrnehmung der Menschen am Yppenplatz erfahren, sowohl wie sie den Ort jetzt wahrnehmen, als auch mögliche Veränderungen, die sie in den letzten Jahren erfahren haben. Bei den Expert*inneninterviews kann man deutlich mehr über die vergangene Zeit erfahren, jedoch ist es viel schwieriger Menschen zu finden welche sich auf ein solches Interview einlassen, als Menschen die zum Beispiel eine kurze Zeichnung anfertigen.

Der perfekte Platz wurde als abschließende Methode gewählt, weil sie mit einem Blick in die Zukunft ausgerichtet ist. Nachdem zuvor sowohl Informationen über die aktuelle räumliche Wahrnehmung der Menschen am Yppenplatz als auch die frühere, gesammelt wurden, ist der perfekte Platz ein hervorragender abschließender Ausblick in eine potenzielle bessere Zukunft für den Yppenplatz.

¹⁴⁰ Strübing, J. (2014). Grounded Theory und theoretisches Sampling. Seite 462.

¹⁴¹ Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken.

¹⁴² Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 39.

Obwohl es manchmal problematisch war einen Zugang zu finden, wurde das Beste versucht, um eine möglichst repräsentative Studie durchzuführen, mit vielen unterschiedlichen Meinungen und Perspektiven.

4. Forschungsfragen und Ergebnisse

4.1. Einleitung

In diesem Kapitel wird nun versucht auf folgende Fragen eine Antwort zu finden:

Yppenplatz als sozialen Raum verstehen: Wie wirken Raum und soziale Interaktion am Yppenplatz in Wien miteinander?

4. Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?
5. Wie verändern sich Räume und Raumfiguren am Yppenplatz mit der Zeit?
6. Wie könnte der Raum sich in Zukunft verändern, welche möglichen Verbesserungen könnte es geben?

Für die Auswertung dieser Forschung wurde die Grounded Theory nach Anselm Strauss und Juliet Corbin¹⁴³ und später dann Kathy Charmaz¹⁴⁴ ausgewählt. Dadurch, dass die Raumsoziologie noch wenig erforscht ist und der Feldzugang flexibel ist, ist die Grounded Theory die sinnvollste Wahl für diese Arbeit.

Die ersten relevanten Ergebnisse für diese Arbeit konnten beim Treffen mit DI Dr. Jochen Müller im Rahmen einer kurzen Unterhaltung im Ottakringer Bezirksmuseum gewonnen werden. Zusätzlich zum kurzen Austausch über den Yppenplatz, wurde auch ein Zugriff zu Dokumenten über die Geschichte des Yppenplatzes gestattet. Hierbei ist in Erfahrung gekommen, dass der Yppenplatz um 1890 zunächst als Großmarkt konzipiert wurde.¹⁴⁵ Später im Verlauf des 20. Jahrhunderts haben sich die Räume am Yppenplatz allmählich verändert, bis es dann im Jahr 2000 zu einer Neueröffnung des Platzes gekommen ist, dies nach einer erfolgreichen Initiative vom Vizebürgermeister und vom Planungsstadtrat.¹⁴⁶ Der Platz hat daraufhin noch weitere Veränderungen durchgemacht und es wurden immer weitere Fußgängerzonen rund um den Yppenplatz gebaut, zum Teil auch um ihn besser an den Brunnenmarkt zu verbinden.¹⁴⁷ Die letzte große Veränderung kam dann in den Jahren 2009 und 2010, wo der Platz ein weiteres Mal umgestaltet wurde, dies unter dem Impuls von

¹⁴³ Strauss, A. & Corbin, J. (1990/1996). Grounded Theory.

¹⁴⁴ Charmaz, K. (2006). Constructing Grounded Theory.

¹⁴⁵ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum: Bild 1. Anhang.

¹⁴⁶ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum: Bild 2. Anhang.

¹⁴⁷ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum: Bild 3. Anhang.

Umweltstadträtin Ulli Sima und Bezirksvorsteher Franz Prokop, um seiner heutigen Form schon sehr nahe zu sein.¹⁴⁸ Die Räume am Yppenplatz von 2010 sind schon sehr vergleichbar mit den heutigen und es gab seit diesem Zeitpunkt nur mehr kleinere Veränderungen am Yppenplatz, wie zum Beispiel eine Umwandlung von einer befahrbaren Straße¹⁴⁹ in eine Fußgängerzone.¹⁵⁰

Durch dieses Treffen mit dem Museumsleiter, ist aufgefallen, dass diese Räume, die am Yppenplatz beobachtet werden können, seitdem ich in Wien wohne, noch nicht so lange unter dieser Form bestehen. Obwohl der Yppenplatz in seiner Geschichte schon viel räumliche Veränderung durchgemacht hat, wurde für diese Arbeit entschieden nur auf die nähere Vergangenheit des Platzes einzugehen. Diese Studie bezieht sich ausschließlich auf die Zeit nach 2015, also nach der letzten großen infrastrukturellen Veränderung am Yppenplatz. Auch wenn am Yppenplatz in den letzten Jahren nur kleinere Arbeiten durchgeführt wurden, können und haben sich die Räume am Platz selbst trotzdem verändert. Um diese Veränderung besser greifen zu können, wurde die Entscheidung getroffen diese nur zwischen Zeiten zu messen, wo der Platz infrastrukturell in etwa gleichgeblieben ist.

Nach diesen ersten erkenntnisbringenden Recherchearbeiten wurde ein Zugang zum Platz aufgebaut. Dies wurde mit drei verschiedenen Methoden gemacht, welche parallel am Yppenplatz angewendet wurden.

4.2. Erste Ergebnisphase

4.2.1. Vorgehensweise

Der erste Zugang zum Platz wurde mit der teilnehmenden Beobachtung aufgenommen. In der ersten Beobachtungsphase im Frühling wurden an drei unterschiedlichen Tagen Beobachtungen gemacht. Weil dies der erste Kontakt zum Platz im wissenschaftlichen Kontext ist, wurde zunächst versucht den Raum zu beschreiben und somit auch abzugrenzen. Um die Räume am Yppenplatz analysieren zu können, muss erst festgelegt werden, bis wohin diese Räume gehen.

¹⁴⁸ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum: Bild 4. Anhang.

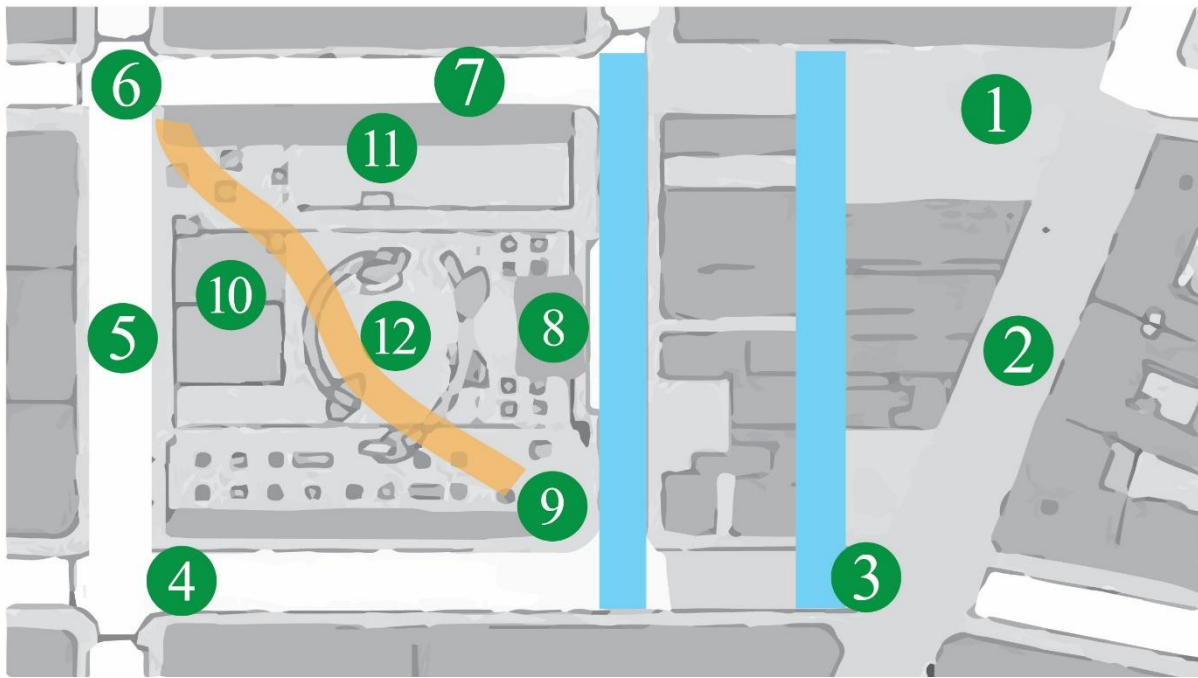
¹⁴⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 7. Anhang.

¹⁵⁰ Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum: Bild 5. Anhang.

Hier zum Verständnis eine Aufnahme und eine Karte des Yppenplatzes:¹⁵¹



¹⁵¹ Copyright @ goingbobo... gentrifizierung am Yppenplatz (2013). Rashomon am Yppenplatz.



Die erste teilnehmende Beobachtung wurde in der von der Brunnengasse aus, gesehen, unteren rechten Ecke des Platzes durchgeführt.¹⁵² Hier ist sofort aufgefallen, dass der Eingang des Platzes mit der Absperrung für die Autos beginnt, somit beginnt diese räumliche Analyse auch an dieser Stelle.¹⁵³ Bei der zweiten Beobachtungsrunde konnte die gleiche Schlussfolgerung für die rechte obere Ecke getroffen werden,¹⁵⁴ hier beginnt der Platz auch mit der Abtrennung von Fußgängern und Autos,¹⁵⁵ das gleiche trifft auch für die beiden linken Ecken¹⁵⁶ des Platzes zu.¹⁵⁷

Nachdem der zu analysierende Raum an den vier Ecken des Yppenplatzes festgelegt wurde, bestand nur noch die Frage, ob die Brunnengasse¹⁵⁸ auf der unteren Seite¹⁵⁹ des Platzes und die mit Autos befahrene Straße auf der oberen Seite des Yppenplatzes¹⁶⁰ mit in diese Analyse einbezogen werden sollen. Obwohl die Räume des Brunnenmarkts und des Yppenplatzes nur schwer zu trennen sind und manchmal auch ineinander übergehen oder sich zeitweise sogar überlappen, wurde die Entscheidung getroffen die Brunnengasse für diese Analyse auszulassen.

¹⁵² Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

¹⁵³ T. Beobachtung: 1. Anhang.

¹⁵⁴ Karte vom Yppenplatz. Nummer 6. Anhang.

¹⁵⁵ T. Beobachtung: 2. Anhang.

¹⁵⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 3 und Nummer 4. Anhang.

¹⁵⁷ T. Beobachtung: 3. Anhang.

¹⁵⁸ Karte vom Yppenplatz. Nummer 2. Anhang.

¹⁵⁹ Die Sicht ist immer von der Brunnengasse aus, gesehen.

¹⁶⁰ Karte vom Yppenplatz. Nummer 5. Anhang.

Der Fokus liegt nur auf dem Yppenplatz, und es macht keinen Sinn nur einen kleinen Teil des Brunnenmarkts in diese Analyse einzubeziehen, wenngleich dieser direkt angrenzend ist. Die Brunnengasse ist selbst so spannend und vielfältig, dass sie einzeln das Objekt einer Analyse sein kann, für diese Arbeit wird sie jedoch ausgelassen.

Die obere Straße des Platzes,¹⁶¹ ist die einzige Straße, wo noch Autos am Yppenplatz fahren dürfen.¹⁶² Obwohl diese Straße oft nicht mitgedacht wird, wenn jemand über den Yppenplatz redet, wurde die Entscheidung getroffen sie in diese Analyse miteinzubeziehen aus den zwei Gründen, dass sie zum einen geographisch offiziell zum Yppenplatz gehört und nicht einer anderen Straße zugeordnet wird und zum anderen, weil dort am Wochenende auch Marktstände errichtet werden und sie zur autofreien Zone wird.¹⁶³

Nachdem die Dimensionen des Yppenplatzes festgelegt wurden, wurden die Daten der teilnehmenden Beobachtung nach Antworten auf die erste Forschungsfrage untersucht: „Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?“.

Zunächst wurde versucht die für diese Arbeit relevanten Bemerkungen in drei unterschiedliche Gruppen aufzuteilen:¹⁶⁴

- Grün für Raum.
- Rosa für Raumwahrnehmung.
- Gelb für Raumfiguren.

Hier ein Beispiel von einer teilnehmenden Beobachtung:

22.06.2024 12:30

Position: Ich habe eine Runde um den ganzen Platz gedreht und sitze jetzt mittig.

Wetter: Wolkig mit Sonne 23C

Der Platz ist komplett umrundet mit Lebensmittelständen wegen der Vergrößerung des Marktes am Freitag- und Samstagmorgen.

Der Raum hat sich verändert, es sind so viele Leute da, dass man nur noch zu Fuß über den Platz kommt.

Es herrscht eine sehr gemütliche Stimmung, Menschen schlendern langsam an den Ständen vorbei und bleiben zeitweise stehen.

¹⁶¹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 5. Anhang.

¹⁶² T. Beobachtung: 2. Anhang.

¹⁶³ T. Beobachtung: 4. Anhang.

¹⁶⁴ T. Beobachtung. Anhang.

Die Mitte des Platzes ist eher leer, die meisten Menschen laufen um den Platz rum oder sitzen auf einer Terrasse, wobei hier auch noch viele freie Plätze sind.

Die Räume am Platz sind jetzt verzerrt, es gibt Gassen wo sich nur wenige Menschen aufhalten und etwas essen oder einfach irgendwo sitzen und es gibt Gassen welche überfüllt mit Menschen sind.

Überall wo Lebensmittelstände sind, befinden sich viele Menschen, wahrscheinlich sind die meisten Menschen wegen diesen Lebensmittelständen jetzt am Platz.

Es befinden sich viele unterschiedliche Menschen hier, es ist eher eine heterogene Masse.

Die Wände rund um die Mitte des Platzes diktieren die Bewegungen der Menschen und sorgen dafür, dass die meisten eine Runde um den Platz drehen, ohne die Mitte zu betreten.

Viele konsumfreie Sitzmöglichkeiten werden für kurze Pausen genutzt und die Menschen, die sich dort befinden wechseln oft.

Der Platz ist komplett autofrei, wobei jetzt die ersten Stände anfangen abzubauen und einzelne Vans deswegen den Platz betreten.

Mit dem Abbau der ersten Stände, nehmen sich einige Terrassen den Platz wieder zurück. Dieser Platz wurde also von den Lebensmittelständen für die Dauer des Marktes ausgeliehen.

Bei den konsumfreien Sitzplätzen werden immer zuerst die schattigen Plätze besetzt, aber auch die mit einer Rückenlehne.

4.2.2. Erster Überblick

Die erste Gruppe (grün markiert)¹⁶⁵ soll dazu dienen einen ersten Überblick über den Yppenplatz zu verschaffen. Hier wurden alle den Yppenplatz beschreibenden Charakteristika herausgeschrieben und in passende Kategorien gruppiert:

- Wetter: Sonne, Schatten, Kälte, Hitze.
- Freizeitangebot: Fußballfeld, Sportanlage, Tischtennistisch, Kinderspielplatz.
- Konsummöglichkeiten: Dönerladen, italienisches Restaurant, Pizza Sofi, Cafés, Terrassen, Terrassenlandschaft, Lebensmittelstände, Markt, Brunnenmarkt, Geschäfte.
- Mobile Infrastruktur: Tische, Mülleimer, Konsumfreie Sitzgelegenheiten, Sitzbank, Sonnenschirm.
- Immobile Infrastruktur: Tische, Konsumfreie Sitzgelegenheiten, Sitzbank, Öffentliches WC, Halboffene Metallstruktur, Rückwände von Geschäften, Wenig befahrene Straße, Fassaden von Wohnhäusern, Zwischenstraße, Bäume.

¹⁶⁵ T. Beobachtung. Anhang.

- Ort: Unbesetzter Raum, Autos, Vans, Leere Mitte, Am Boden sitzen, Platzmitte, Sonnenplatz, Schattenplatz, Terrassenplatz, Ecke des Platzes, Auf dem Tisch sitzen, Baustelle.

Die teilnehmende Beobachtung ist der erste Zugang zum Platz und ist perfekt geeignet, um einen ersten Überblick zu verschaffen. Bei dieser ersten Auswertung wurde sich darauf konzentriert alle Begriffe aufzuschreiben, welche die physischen Attribute des Yppenplatzes beschreiben. Dabei wurden alle Begriffe in sechs Kategorien untergeordnet (Wetter, Freizeitangebot, Konsummöglichkeiten, mobile Infrastruktur, immobile Infrastruktur und Ort) um einen besseren Überblick zu verschaffen. Wobei vier von den sechs Kategorien Objekte, also materielle Sachen, beschreiben, sind die anderen beiden Kategorien (Wetter, Ort) etwas abstrakter. Dennoch wurde die Entscheidung getroffen sie hier zu inkludieren, weil sie einfach beobachtbar sind, nicht wertend und den Raum beschreiben. Es ist zum Beispiel einfach zu erkennen, ob eine Stelle im Schatten oder in der Sonne liegt, oder welche Temperatur gerade herrscht, zudem sind diese Charakteristika wichtig, um den Raum zu beschreiben und verändern ihn.

Bei der letzten Kategorie, welche Ort benannt wurde, wurde versucht die Elemente zusammenzufügen, welche nicht mit den anderen in eine Kategorie passen und trotzdem den Raum am Yppenplatz beschreiben, ohne dass die persönliche Raumwahrnehmung der forschenden Person mitspielt. In dieser Kategorie geht es hauptsächlich um die Art und Weise wie der Raum am Yppenplatz besetzt wird. Hier kommt auch zur Geltung, dass viele Stellen als Sitzplatz fungieren können und dass der Raum sich an diesen Stellen mit dem Wetter oder Lichtverhältnissen verändert.

4.2.3. Raumwahrnehmung

Während die Elemente der ersten Gruppe den Raum faktisch und statisch beschreiben, kommt bei der zweiten Gruppe über die Raumwahrnehmung (rosa markiert)¹⁶⁶ deutlich mehr Bewegung und Perspektive ins Spiel. Diese Gruppe wurde in fünf Kategorien unterteilt:

- Arten von Menschen: Alle Altersklassen, Studierende, Familie mit Kleinkind, unterschiedliche Menschen, heterogene Masse, junge Menschen.
- Das Leben am Yppenplatz: Menschen in Gesprächen, Menschen suchen einen Platz, Menschen essen und trinken, Menschen durchqueren den Platz, Menschen fahren Rad,

¹⁶⁶ T. Beobachtung. Anhang.

Kinder spielen, Lieferanten beobachten, Menschen gehen schnell über den Platz, Menschen besetzen den Platz, etwas verkaufen, Zusammenräumen, Schließen, Zusperrern, Rauchen, Telefonieren, den Platz in der Sonne genießen.

- Arten der Bewegung: Zu Fuß gehen, schlendern, sich aufhalten, bleiben, zusammenräumen, schnell/hektisch unterwegs, im Weg stehen, sich niederlassen, kurze Stopps, langsamer gehen.
- Stimmung am Yppenplatz: Gemütliche Stimmung, lebendig, chaotisch, heiß, hektisch, langsam, ruhig, beruhigend, lähmend.
- Der Ort: Babyfreundlicher Raum, tierfreundlicher Raum, sauberer Platz, der Platz ist voll, volle Gassen, leere Gassen, offene Sicht, geschlossene Sicht, zubetoniert, freie Plätze, autofrei, voll, leer, beleuchtet, unbeleuchtet, Aufenthaltsort, wenig Lärm.

Diese zweite Gruppe beschreibt den Yppenplatz wie er wahrgenommen (eigene Perspektive) und gelebt wird. Bei der ersten Kategorie, die Arten von Menschen, fällt auf, dass der Yppenplatz von vielen verschiedenen Menschen besucht wird, und nicht nur von einer bestimmten Gruppe. Obwohl öfter Studierende und junge Menschen wahrgenommen wurden, sind meistens auch Kinder oder ältere Menschen über den Platz gelaufen. Die Menschen am Yppenplatz unterscheiden sich auch nicht nur vom Alter, sondern durch alle möglichen Charakteristika, Herkunft, Wohlstand, Sprache, Wie lange sie in Wien Leben, und weitere, deswegen wurde der Begriff heterogene Masse verwendet.

Bei der zweiten und dritten Kategorie, das Leben am Yppenplatz und Arten der Bewegung, wird beschrieben wie und was am Yppenplatz passiert. Die Kategorie Leben am Yppenplatz beschreibt was am Yppenplatz passiert, also was die Menschen, welche den Yppenplatz besuchen dort machen. Weil der Platz von vielen unterschiedlichen Menschen besucht und genutzt wird, ist es auch nicht verwunderlich, dass die Aktivitäten von den Menschen auch deutlich variieren. Es gibt natürlich einen großen Unterschied zwischen Menschen, welche den Platz besuchen und zwischen denen welche am Yppenplatz arbeiten, jedoch gibt es bei den Besucher*innen selbst auch große Unterschiede in der Art wie sie den Platz nutzen. Dazu kommt noch, dass Menschen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten am Yppenplatz unterwegs sind. In der dritten Kategorie, Arten der Bewegung, wurden diese zusammengefasst, hier liegt der große Unterschied daran, ob Menschen den Yppenplatz durchqueren wollen, oder ob sie sich dort Aufhalten wollen. Wenn Menschen den Platz durchqueren wollen, sind sie schneller unterwegs und passen weniger auf das Geschehen am Platz auf, umgedreht wird die

Fortbewegungsgeschwindigkeit immer langsamer, wenn Menschen den Yppenplatz an sich besuchen wollen und oft kommt es dann sogar zu einem Stillstand.

Die vierte Kategorie beschreibt die unterschiedlichen Stimmungen am Yppenplatz und in der fünften Kategorie, der Ort, wurden alle den Raum beschreibenden Zustände zusammengefasst. Hier wurde ein Teil der Raumwahrnehmung zusammengebracht welcher wenig, bis nichts mit den Menschen selbst zu tun hat, und nur den Raum an sich beschreibt. Je nachdem wann diese Beobachtungen gemacht wurden, hat sich der Raum in der Wahrnehmung deutlich verändert, sogar so weit, dass zu einem Zeitpunkt genau das Gegenteil wahrgenommen wurde als zu einem anderen Zeitpunkt (voll, leer, beleuchtet, unbeleuchtet). Dabei fällt auf, dass der Raum sich erheblich mit den Wochentagen und der Uhrzeit verändert.

4.2.4. Raumfiguren

Die dritte Gruppe (gelb markiert)¹⁶⁷ beschreibt die Raumfiguren, welche sich am Yppenplatz bilden. Die vier Raumfiguren,¹⁶⁸ Ort, Territorium, Bahnen und Netzwerk sind alle am Yppenplatz vertreten:

- Ort: Abgegrenzt vom Gürtel, Getrennt vom Brunnenmarkt durch die Brunnengasse, Stadt Wien Flaggen am Eingang des Platzes.
- Territorium: Brunnengasse und Brunnenmarkt, Die Mitte ist von Wänden abgegrenzt, Platz wird von Lebensmittelständen für die Dauer des Marktes ausgeliehen, Ecke links in der Mitte wird dominiert von jungen Menschen, welche vermutlich im Drogenhandel verwickelt sind, Rechte Ecke unten wird von den Terrassen der Cafés bestimmt.
- Bahnen: Diagonaler Weg von oben rechts nach unten links,¹⁶⁹ Weg zu den Terrassen, Warentransportroute von der Brunnengasse auf der linken Seite in den Yppenplatz, Menschenstrom in der Brunnengasse, Menschen gehen von Stand zu Stand, Menschen gehen um den Platz rum ohne die Mitte zu betreten, Weg zu konsumfreien Sitzmöglichkeiten, oben ist die einzige Straße, die von Autos benutzt wird, drei Straßen durchqueren den Platz, eine kreuzt diagonal, zwei parallel, Eingang rechts unten bei den Terrassen ist sehr populär.
- Netzwerk: Menschen die am Brunnenmarkt arbeiten, Lebensmittelstände ziehen Leute an, Treffpunkt für Studierende und junge arbeitende Menschen, Altwiener Ecke,

¹⁶⁷ T. Beobachtung. Anhang.

¹⁶⁸ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 29.

¹⁶⁹ Die Sicht ist immer von der Brunnengasse aus, gesehen.

Gespräch am Telefon, Verbindung zwischen Yppenplatz und Brunnenmarkt, vermeintliche Drogenhändlerclique.

Über den Ort wurde bei der teilnehmenden Beobachtung am wenigsten festgehalten, dennoch wurden gleich am Eingang des Platzes¹⁷⁰ zwei Maste, an denen die Flagge der Stadt Wien befestigt ist, beobachtet, auch der Kontrast zwischen dem Yppenplatz und dem Gürtel, welcher sich nur ein paar Ecken entfernt befindet, fällt sofort auf. Wenn man am Yppenplatz steht, ist sowohl die Zugehörigkeit zur Stadt Wien als auch die Verbindung mit dem Brunnenmarkt kaum zu übersehen.

Als nächste Raumfigur gibt es das Territorium, was auch als Zone oder Lager verstanden werden kann,¹⁷¹ hierfür sind einige Beispiele am Yppenplatz aufgefallen. Der Platz scheint in verschiedene Zonen aufgeteilt zu sein, in der rechten unteren Ecke¹⁷² befinden sich fast ausschließlich Lokale mit Terrassen, die Lokale gestalten den Platz und hauptsächlich junge Erwachsene, österreichische oder westeuropäische Menschen nutzen diese Ecke. Diese Zone wird, von der Brunnengasse und von Gebäuden in der Mitte des Platzes, getrennt von der linken unteren Ecke,¹⁷³ die vom Brunnenmarkt und den dort arbeitenden Menschen hauptsächlich beansprucht wird. In diesem Eck sind die meisten Menschen Migranten oder Österreicher in der ersten Generation. Wenn wir uns weiter nach oben bewegen, kommt auf der rechten Seite eine Straße mit Lokalen, die von alten Wienern betrieben werden.¹⁷⁴

Die Mitte des Platzes wo sich alle Sportanlagen,¹⁷⁵ der Kinderspielplatz¹⁷⁶ und weiteres Freizeitangebot befindet, wird von vielen unterschiedlichen Menschen genutzt und ist der offenste Raum des Yppenplatzes. Allerdings befindet sich dort links unten eine Ecke gleich am Eingang zur Mitte,¹⁷⁷ welche hauptsächlich von Jugendlichen besetzt wird, die von dort aus mögliche Kund*innen für ihren Drogenhandel anziehen wollen. Die linke Seite des Platzes nach oben ist der Teil des Yppenplatzes¹⁷⁸ der am freisten ist, dort befinden sich wenig besuchte Lokale und zwei Bäckereien, somit bleiben dort weniger Menschen stehen als im restlichen Teil des Platzes. Als letzte Zone des Yppenplatzes gibt es die oberste Straße,¹⁷⁹ welche unter

¹⁷⁰ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

¹⁷¹ Löw, M., Sayman, V., Schwerer, J. und Wolf, H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. Seite 35.

¹⁷² Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

¹⁷³ Karte vom Yppenplatz. Nummer 3. Anhang.

¹⁷⁴ Karte vom Yppenplatz. Nummer 7. Anhang.

¹⁷⁵ Karte vom Yppenplatz. Nummer 10. Anhang.

¹⁷⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 11. Anhang.

¹⁷⁷ Karte vom Yppenplatz. Nummer 9. Anhang.

¹⁷⁸ Karte vom Yppenplatz. Nummer 4. Anhang.

¹⁷⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 5. Anhang.

der Woche von Autos dominiert wird und sie am Wochenende mit der Vergrößerung des Marktes in eine autofreie Zone verwandelt. Hier leihen sich die Standler des Yppenmarktes den Platz für die Dauer des Marktes und geben ihn dann wieder an die Autos zurück.

Die Bahnen oder der Bahnenraum ist die Raumfigur, welche am besten mit der teilnehmenden Beobachtung identifiziert werden konnte. Zunächst gibt es zwei bis drei Bahnen, die den Platz durchqueren, die am meist verwendete davon durchquert die Mitte des Platzes diagonal von unten nach oben oder umgedreht,¹⁸⁰ diese Bahn wird hauptsächlich von Menschen genutzt, die den Platz möglichst schnell durchqueren wollen, dabei handelt es sich eher um Menschen, die in der Nähe wohnen, also nicht um Menschen, die den Platz nur zufällig besuchen. Die anderen Bahnen kreuzen den Platz rechtwinklig zu den Außenstraßen,¹⁸¹ wobei hier wahrscheinlich nur die obere von beiden als richtige Bahn gewertet werden kann, weil die untere zu wenig besucht wird.

Auf der linken Seite des Platzes befindet sich eine Bahn, welche den Yppenplatz zum Brunnenmarkt verbindet, diese wird von Standler und Lieferanten aus dem Brunnenmarkt genutzt, um Waren vom Lager zum Markt zu bringen und umgedreht. In der Brunnengasse selbst befindet sich eine Bahn die als Trennung zwischen Yppenplatz und Brunnenmarkt agiert, wobei diese sich in der unteren rechten Ecke des Platzes auflöst und von neuen Wegen ersetzt wird. Alle Terrassen in dieser Ecke sind nämlich für die meisten Besucher*innen des Platzes sehr anziehend, und somit auch der Ursprung von Bahnen aus allen unterschiedlichen Richtungen, um zu diesen Terrassen zu gelangen und sie wieder zu verlassen.

Wenn die Marktvergrößerung am Wochenende stattfindet, verändert sich der Bahnenraum auch, Autos dürfen oben nicht mehr durchfahren und die zusätzlichen Marktstände sorgen dafür, dass eine Bahn rund um den Yppenplatz entsteht, entlang der äußeren Straßen.¹⁸² Während dieser Zeit wird die Mitte kaum durchquert und der Menschenstrom wandert von Stand zu Stand rund um den Platz.

Die letzte Raumfigur, das Netzwerk, ist schwerer zu beobachten als die Bahnen, weil Beobachtung alleine oft nicht genügt, um alle Verbindungen zwischen Menschen wahrzunehmen. Trotzdem sind einige Netzwerke aufgefallen, wie in der linken unteren Ecke des Platzes,¹⁸³ hier befindet sich ein Netzwerk rund um die Standler des Brunnenmarktes

¹⁸⁰ Karte vom Yppenplatz. Orange Linie. Anhang.

¹⁸¹ Karte vom Yppenplatz. Blaue Linien. Anhang.

¹⁸² Karte vom Yppenplatz. Nummer 5. Anhang.

¹⁸³ Karte vom Yppenplatz. Nummer 3. Anhang.

welche jeden Tag am gleichen Ort arbeiten und oft auch kooperieren oder zusammen Pausen machen, oder sich nach ihrem Arbeitstag noch treffen. Weiter oben auf der linken Seite Richtung Platzmitte befindet sich ein Treffpunkt für jugendliche,¹⁸⁴ welche von vermeintlichen Drogendealern angeheuert wurden um von dort aus potenzielle Kund*innen anzuziehen.

Die Mitte des Platzes¹⁸⁵ und die Ecke rechts unten bei den Terrassen¹⁸⁶ wird hauptsächlich von Studierenden und jungen Erwachsenen genutzt, welche sich dort verabreden und gemeinsam trinken, Musik hören, rauchen oder sonst ihre Freizeit gemeinsam genießen. Wobei die Mitte des Platzes von ihnen frei gestaltet wird, gibt es in der rechten unteren Ecke auch ein Netzwerk zwischen den Lokalen, welche das Potenzial ihrer Kundschaft ausnutzen wollen und die Terrassen somit an sie anpassen. Ein letztes Netzwerk was noch auffällt, befindet sich auf der rechten Seite des Platzes oberhalb der unteren Terrassen,¹⁸⁷ hier versammeln sich oftmals etwas ältere Menschen zum Trinken oder Essen. Dieses Netzwerk scheint auf sich bezogen zu sein und interagiert nur sporadisch mit den vielen jungen Menschen des Yppenplatzes, beispielsweise bei Veranstaltungen wie der Fußball EM wo sie dann auch einen Bildschirm für Zuschauer*innen zur Verfügung stellen.

Mit der teilnehmenden Beobachtung wurden schon erste Antworten auf die erste Forschungsfrage: „Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?“, hervorgebracht.

Auf die erste Teilfrage über die Raumwahrnehmung wurden bis jetzt nur von meiner Perspektive aus Antworten gefunden. Ich habe versucht unvoreingenommen auf den Yppenplatz zu schauen, jedoch ist mir bewusst, dass meine zahlreichen Erfahrungen am Yppenplatz und mit Menschen, die den Yppenplatz schon vor mir besucht haben, diese Wahrnehmung beeinflussen.

Auch auf die zweite Teilfrage über die Räume und Raumfiguren konnten durch die teilnehmende Beobachtung erste Antworten gefunden werden und es wurde auf die vier verschiedenen Raumfiguren eingegangen.

Auch die zweite Forschungsfrage: „Wie verändern sich Räume und Raumfiguren am Yppenplatz mit der Zeit?“, wurde schon angeschnitten. Sowohl die Veränderung innerhalb eines Tages, mit den unterschiedlichen Temperaturen und Lichtverhältnissen konnte wahrgenommen werden, als auch Veränderung innerhalb einer Woche mit der Vergrößerung

¹⁸⁴ Karte vom Yppenplatz. Nummer 9. Anhang.

¹⁸⁵ Karte vom Yppenplatz. Nummer 12. Anhang.

¹⁸⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

¹⁸⁷ Karte vom Yppenplatz. Nummer 7. Anhang.

des Marktes an Wochenenden konnte beobachtet werden. Sogar die Veränderung innerhalb eines Jahres mit den unterschiedlichen Jahreszeiten konnte man mit der teilnehmenden Beobachtung greifen.

Die dritte Forschungsfrage: „Wie könnte der Raum sich in Zukunft verändern, welche möglichen Verbesserungen könnte es geben?“, wird erst später thematisiert, weil mit der teilnehmenden Beobachtung noch keine Antworten darauf gefunden werden konnte.

4.3. Zweite Ergebnisphase

4.3.1. Mapping

In einer zweiten Phase wurden zwei neue Methoden parallel angewendet. Zunächst wird auf die Ergebnisse der Mappingmethode eingegangen. Hier wurden hauptsächlich fremde Menschen gefragt, ob sie sich kurz ein paar Minuten Zeit nehmen können, um eine Zeichnung des Yppenplatzes in ihrer Wahrnehmung anzufertigen.

Um ein Gefühl für diese Aufgabe zu bekommen, habe ich zunächst selbst versucht den Yppenplatz in einer Zeichnung wiederzugeben.¹⁸⁸

Hierfür habe ich mich auf eine Bank in der Parkmitte gesetzt und versucht den Platz möglichst präzise wiederzugeben. Bei dieser ersten Zeichnung ist aufgefallen, dass der Teil des Platzes, der zu dem Zeitpunkt in meinem Blickfeld war, deutlich einfacher gezeichnet werden konnte als der restliche Teil, dies, obwohl ich schon sehr oft über den Yppenplatz gegangen bin und alle Teile schon oft beobachten konnte. Plötzlich war ich mir nicht mehr sicher wo sich welches Lokal genau befindet oder auf welcher Höhe welche Straße ist, und wie viele Wege es wirklich gibt.

Als dieses Verfahren mit unterschiedlichen Menschen am Yppenplatz durchgeführt wurde, wurde versucht diese Menschen an verschiedenen Stellen am Yppenplatz anzutreffen, damit sie jeweils einen unterschiedlichen Blick auf den Platz werfen. Die Menschen wurden gefragt eine Zeichnung des Yppenplatzes nach ihrer Wahrnehmung anzufertigen und es wurde versucht die Art und Weise wie sie den Yppenplatz wiedergeben nicht zu beeinflussen. Es wurde auch versucht sehr neutral auf Fragen zu antworten und sie dazu ermutigt einfach frei zu zeichnen, weil es keine falschen Antworten gibt.

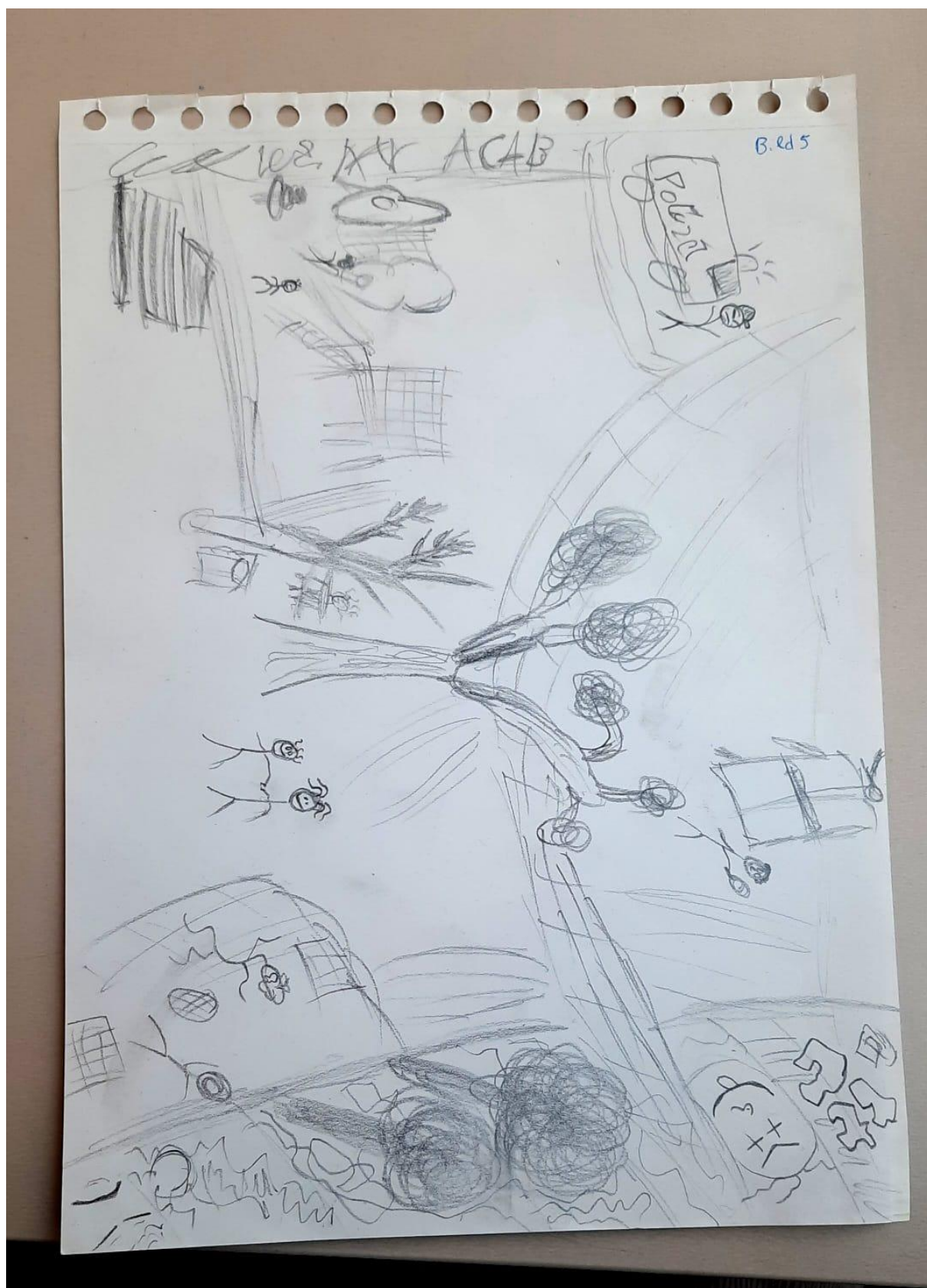
¹⁸⁸ Mapping Bild: 0. Anhang.

Von den neun Zeichnungen, bilden nur drei den ganzen Yppenplatz mit den unterschiedlichen Zonen ab,¹⁸⁹ wie diese zum Beispiel:



¹⁸⁹ Mapping Bild: 1,2,9. Anhang.

Alle anderen Bilder handeln nur von der Mitte des Platzes wo sich alle Sportanlagen und der Kinderspielplatz befinden:¹⁹⁰



Dadurch kann man schließen, dass die meisten Menschen, die eine Mapp angefertigt haben, die Mitte des Platzes als Yppenplatz wahrnehmen und somit als getrennt vom restlichen Yppenplatz wo sich alle Lokale und Terrassen befinden. Nur Menschen, die sich gut mit dem Yppenplatz auskennen, und die Größe und Grenzen des Yppenplatzes kennen, haben versucht ihn ganz wiederzugeben, sowohl mit der Mitte als auch mit allen anderen Straßen und Gebäuden. Die Vermutung ist, dass es daran liegt, dass die Mitte des Platzes als selbstständiger und traditioneller Platz wahrgenommen werden kann und dass die Straßen, Häuser und Lokale, die sich rundherum befinden als abseits vom Platz wahrgenommen werden und eher als Straßen kategorisiert werden würden.

Selbst wenn die meisten Zeichnungen nur einen Teil des festgelegten Untersuchungsgegenstand abbilden, kann trotzdem viel über die Raumwahrnehmung dieser Menschen am Yppenplatz herausgefunden werden.

Das Erste was auffällt, wenn alle Zeichnungen betrachtet werden, ist das bis auf zwei Zeichnungen,¹⁹¹ haben alle Menschen die metallische Struktur in der Mitte des Yppenplatzes¹⁹² abgebildet, eine Zeichnung besteht sogar fast ausschließlich aus dieser Struktur.¹⁹³ Diese Struktur wurde auch immer in Kombination mit Bäumen abgebildet und auf den beiden Zeichnungen, wo sie abwesend ist,¹⁹⁴ sind Bäume stattdessen abgebildet. Allgemein sind auf allen Zeichnungen mehrere Bäume abgebildet, sie sind auch das einzige Objekt, das auf allen Zeichnungen abgebildet ist. Ein weiterer Gegenstand, welcher nur in einem einzigen Bild fehlt,¹⁹⁵ ist der Kinderspielplatz,¹⁹⁶ dieser wurde auf unterschiedlichste Art und Weise in allen anderen Zeichnungen abgebildet und wird somit von fast allen als wichtiger Teil des Platzes verstanden. Auch das Fußballfeld¹⁹⁷ am oberen Ende des Platzes fehlt nur auf zwei Zeichnungen¹⁹⁸ und wurde ansonsten überall abgebildet.

Ansonsten gibt es viel Variation unter den verschiedenen Abbildungen, jedoch gibt es ein paar Elemente die ungefähr in der Hälfte der Fälle abgebildet wurden. Ungefähr in der Mitte des Yppenplatzes befindet sich ein Haus,¹⁹⁹ welches fünfmal abgebildet wurde,²⁰⁰ zweimal sogar

¹⁹¹ Mapping Bild: 6,9. Anhang.

¹⁹² Karte vom Yppenplatz. Nummer 12. Anhang.

¹⁹³ Mapping Bild: 4. Anhang.

¹⁹⁴ Mapping Bild: 6,9. Anhang.

¹⁹⁵ Mapping Bild: 4. Anhang.

¹⁹⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 11. Anhang.

¹⁹⁷ Karte vom Yppenplatz. Nummer 10. Anhang.

¹⁹⁸ Mapping Bild: 4,7. Anhang.

¹⁹⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 8. Anhang.

²⁰⁰ Mapping Bild: 1,2,3,6,9. Anhang.

mit dem Gesicht, welches auf der hinteren Wand des Hauses gemalt ist.²⁰¹ Zwei weitere Elemente, die viermal und fünfmal abgebildet wurden, sind das öffentliche WC²⁰² und der Tischtennistisch.²⁰³

Außerhalb der Elemente, die abgebildet wurden, ist noch aufgefallen, dass die meisten Menschen den Yppenplatz aus der Vogelperspektive gezeichnet haben und nur zwei

²⁰¹ Mapping Bild: 1,6. Anhang.

²⁰² Mapping Bild: 1,3,6,9. Anhang.

²⁰³ Mapping Bild: 5,6,7,8,9. Anhang.

Zeichnungen aus einem anderen Blickwinkel gezeichnet wurden:²⁰⁴



Vermutlich hängt es damit zusammen, dass wenn Menschen aufgefordert werden etwas zu zeichnen, sie strikteren Regeln folgen und versuchen weniger kreativ zu sein, als wenn sie zum Beispiel gefragt werden den Yppenplatz zu „malen“. Weiterhin hatten sie die Möglichkeit für ihre Zeichnung unterschiedliche Farben zu nutzen, doch nur drei haben diese Option genutzt,²⁰⁵ davon hat eine einzige Person wirklich ihre ganze Zeichnung gefärbt.²⁰⁶

Die Mappingmethode kann weder auf die zweite noch auf die dritte Forschungsfrage antworten, jedoch gibt sie wichtige Hinweise für die Beantwortung der ersten Frage: „Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?“. Dadurch, dass die Menschen den Raum abbilden, wie sie ihn wahrnehmen, wurde ein Einblick in andere Perspektiven gewonnen und es besteht ein größeres Verständnis dafür, wie der Raum des Yppenplatzes auf diese Menschen wirkt.

4.3.2. Interviews

4.3.2.1. *Erstes Interview*

Zusätzlich zur Mappingmethode wurde in dieser Phase das Interview angewendet. Zunächst wurden Fragen für ein erstes Probeinterview aufgeschrieben,²⁰⁷ und am Yppenplatz nach eine*m/r ersten Proband*en/in gesucht.

Das erste Interview wurde mit einem jungen Mann, in der Mitte des Platzes auf einer Bank durchgeführt. Er war zum ersten Mal am Yppenplatz und hat dort in der Sonne gewartet, bis es Zeit für seinen Arzttermin, welcher sich in der Nähe des Platzes befindet, war.

Obwohl es ein angenehmes Gespräch war, gab es ein paar Schwierigkeiten, welche dieses Interview für diese Arbeit nur wenig relevant gemacht haben. Das erste Problem war die gemeinsame Kommunikation, das Interview wurde auf Deutsch geführt und der Interviewpartner (Kingsley) konnte zwar Deutsch, dies aber nicht auf einem genügenden Niveau, um alle Fragen zu verstehen, somit wurde zeitweise aneinander vorbeigeredet oder Fragen konnten nicht so formuliert werden,²⁰⁸ dass man eine sinnvolle Antwort bekommen hätte. Es gab jedoch noch weitere, relevantere Probleme, wofür für die nächsten Interviews Lösungen gefunden werden müssen. Zum einen waren die Fragen etwas grob und abstrakt gestellt, es wurde versucht sie so zu stellen, dass genaue Antworten für diese Forschungsfragen

²⁰⁵ Mapping Bild: 1,2,7. Anhang.

²⁰⁶ Mapping Bild: 7. Anhang.

²⁰⁷ Erstes Interview Sheet Masterarbeit. Anhang.

²⁰⁸ Transkript 1: Kingsley. Anhang.

bekommen werden können, jedoch ist aufgefallen, dass diese Fragen sehr unnatürlich wirken und für ein solches Interview nicht geeignet sind. Weiterhin ist bei diesem Interview aufgefallen, dass es für dieses Forschungsvorhaben wenig Sinn ergibt Menschen zu interviewen welche zum ersten Mal, oder erst wenige Male am Yppenplatz waren. Weil das Forschungsinteresse darin besteht, wie der Yppenplatz sich über die Zeit verändert hat und es auch viele Fragen zu eigenen Erfahrungen am Yppenplatz gibt, ist es für eine Person, welche diesen Platz noch nicht gut kennengelernt hat, unmöglich sinnvoll auf viele Fragen zu antworten. Schlussendlich wurde aus diesem ersten Interview gelernt, dass die Interviewfragen überarbeitet werden müssen, um sie natürlicher zu gestalten, so dass Menschen einfach frei reden können, und trotzdem antworten auf die Forschungsfragen gegeben werden. Zudem wurde beschlossen Interviewpartner*innen auf einem anderen Weg zu finden und nicht mehr zufällige fremde Menschen am Yppenplatz darauf anzusprechen.

4.3.2.2. *Expert*inneninterviews*

In der zweiten Interviewphase habe ich Interviews mit Freund*innen und Bekannten von mir geführt, welche sich gut am Yppenplatz auskennen und ihn über die vorigen Jahre immer wieder besucht haben. Die Interviewfragen wurden so überarbeitet, dass sie sich natürlicher anfühlen und einfach in einem Gespräch beantwortet werden können.²⁰⁹

Bei der Auswertung dieser Interviews wurde ein ähnliches System wie bei der teilnehmenden Beobachtung verwendet und Hinweise auf die Forschungsfragen in bestimmte Gruppen aufgeteilt:²¹⁰

- Grün für Raum.
- Rosa für Raumwahrnehmung.
- Gelb für Raumfiguren.
- Hellblau für Veränderung.
- Rot für Verbesserungsvorschläge.

Zu den verwendeten Gruppen bei der teilnehmenden Beobachtung kommen zwei neue hinzu, zum einen Hinweise auch Veränderung am Yppenplatz (hellblau) und zum anderen Verbesserungsvorschläge für die Zukunft (rot). Hier ist ein Ausschnitt aus einem Interview:

00:03:01 Sprecher 2

²⁰⁹ Interview Masterarbeit Sheet. Anhang.

²¹⁰ Transkripte. Anhang.

Das ja, dass sie es da noch ein bisschen erweitert haben.

Dann, was ich natürlich auch immer irgendwie ganz lustig fand, ist, dass es ja eigentlich diesen Bunker da drunter gibt. Da war ich mal irgendwie bei so Dreharbeiten auch dabei und so und dort.

Also einfach ein extrem vielseitiger Platz, was ich andersrum wieder fast ein bisschen schade find, dass dieser Bunker nicht genutzt wird, immer nur wenig.

Genau dann gibt es auch so. Es gibt ein paar Lokale, wo ich einfach nie rein bin, also irgendwie, man hat dann schon seine Standardlokale am Yppenplatz und so ein Paar, wo man einfach wenig hingeht.

Beziehungsweise einfach auch nie. Also so dieser eine Stand da verkaufen also kaasgreisknödel oder sowas wie immer wieder denkt sich man muss sich da mal genauer hin, aber einfach nie wirklich dort gewesen. Auch im Fania erstaunlich wenig.

Das Rrrr fand ich ganz geil. Es fehlt mir grad so ein bisschen, aber es ist jetzt auch wieder am Aufsperrern gleich da gibt es neue.

00:03:56 Sprecher 1

Das kenne ich nicht, wo ist das?

00:03:58 Sprecher 2

Das ist, wenn du also vom Fania vorne am Eck, wenn du da runter gehst Richtung Ottakringer Straße, da war so ne Art Bar-, Clubbing auch drin, die halt auch voll coole so kleine Konzerte und so Underground shit, so immer gehostet haben. Das war ziemlich fein, aber das gibt es wohl jetzt so in dem Ausmaß nicht mehr, das ist gerade irgendwie am Umstellen, aber das ist keine Ahnung, ich war ja auch schon eine Weile nicht mehr dort.

Irgendwie spannend, was so für mich von der Optik her nicht ganz reinpasst. Sind die Klos. Also ich meine es ist gut, dass es die dort gibt, aber halt so von dem Design von außen halt irgendwie schon so ein bisschen spannend hätte man, glaube ich, ein bisschen anders gestalten können.

Und man hätte den zweiten Tischtennistisch beleuchten können, dass nur ein Tisch beleuchtet ist, das merkst du halt schon. Grad so im Sommer ne, das ist halt, dann komprimiert sich halt alles auf einem Tisch ab einem gewissen Punkt kommst du eh nicht mehr rein, gibt es dann eh kein freies Spiel mehr.

4.3.2.2.1. Gruppe 1

Zur Raumgruppe (grün) wurden nur drei neue Elemente festgehalten, welche beide im gleichen Interview vorkommen.²¹¹ Hier erwähnt die interviewte Person, dass der Yppenplatz auch als Ort zum Frühstück dient und weiterhin, dass es im unterirdischen Bereich des Platzes einen Bunker gibt, welcher jedoch kaum genutzt wird. Zusätzlich haben zwei Personen das Haus in der Mitte des Platzes erwähnt,²¹² welches ihnen komisch vorkommt oder sie nicht genau wissen welchen Zweck es erfüllt.

4.3.2.2.2. Gruppe 2

Für die Gruppe über die Raumwahrnehmung (rosa)²¹³ wurden mehrere Hinweise markiert, welche in folgende Kategorien aufgeteilt wurden:

- Arten von Menschen: Gemischtes Klientel, Kinder, Eltern, Studierende, nervige Leute die Stress machen, Menschen mit unterschiedlichen Soziokulturellen Hintergründen, Polizei, junge Leute, wenig Touristen, betrunkene Leute, nicht typische österreichisch, Zugezogene.
- Das Leben am Yppenplatz: Nicht überfüllt, genug Platz, aufgeteilt zwischen links und rechts, vielseitiger Platz, voll während der Coronazeit, Hund kann man nicht frei laufen lassen wegen Essen am Boden, Hipster Ecke des Brunnenmarkts, Spuren von Gentrifizierung, man spürt den 16. Bezirk, Leute mit Musikinstrumenten in der Mitte, gut zum Leute treffen, Leute auf den Terrassen, belebter Platz, Polizeikontrollen, Dosenwerfen, in Cafés gehen, Leute an den Tischtennistischen, Kinder laufen rum, Menschen sitzen auf Bänken, zusammensitzen bis spät in der Nacht, Bier trinken, Draußen am Boden sitzen, Ort wo das Leben auf der Straße stattfindet.
- Die Stimmung am Yppenplatz: Lebendig, viel los, sonnig, schönes Wetter, herbstlich, nett, gemischt, migrantisch, gut, gesellig, wie ein Minifestival, geil, entspannt, multikulturell, authentisch, Raum wo man sich wohlfühlt, sich zugehörig fühlen, sein können.
- Das Angebot am Yppenplatz: Diverses Angebot, kein Konsumzwang, gut bespielte Stelle, öffentliches WC, zwei Tischtennistische, davon einer beleuchtet, Marktstände und Gastronomie, kein Hundepark, bebaut und asphaltiert, nicht viel Schatten, wenig

²¹¹ Transkript: Philipp. Anhang.

²¹² Transkript: Kevin, Philipp. Anhang.

²¹³ Transkript: Caddy, Kevin, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

Platz für mehr Grünes, einige Bäume, große Müllsammelstelle mitten im Platz, offen, adäquate, leistbare Preise, bodenständig im Vergleich zu anderen Plätzen, viele Flächen zum Draußen sitzen, schöner Freiraum, Angebot für Kinder und Sportanlagen, Freifläche, Spielplatz, Hipper Platz mit jungen Leuten, günstiges Essen, nette Bars.

- Die Lage des Yppenplatzes: Leichte Anbindung an den Brunnenmarkt, Draußen aber in der Stadt, zentral, direkt am Brunnenmarkt, im 16. Bezirk in Wien.

Es wurde sich für die Kategorien bei der räumlichen Wahrnehmung an den Kategorien, welche bei der teilnehmenden Beobachtung verwendet wurden, angelehnt und sogar die gleichen verwendet, wenn es sinnvoll erschienen ist. Bei der ersten Kategorie über die Arten von Menschen haben die Interviewpartner*innen eine ähnliche Wahrnehmung als ich gehabt, wobei hier noch einige Aspekte dazugekommen sind. Zusätzlich zu meinen Beobachtungen kommen hier ein paar neue Elemente dazu. Sowohl die Polizei,²¹⁴ als auch betrunkene und stressige Menschen wurden mehrmals erwähnt.²¹⁵ Daraus kann geschlossen werden, dass es nicht immer friedlich am Yppenplatz zugeht und dass manchmal unangenehme Situationen entstehen oder sogar gefährliche Situationen, wo die Polizei sich auch eventuell einmischen kann.

Bei der Kategorie Leben am Yppenplatz waren meine Beobachtungen viel abstrakter und haben eher die Art und Weise wie Menschen handeln können am Yppenplatz, beschrieben, mit den Interviews wurde aber eine neue tiefe erreicht. Hier wird klar, dass der Yppenplatz ein sehr lebendiger und vielseitiger Platz ist, wo gespielt wird (Dosenwerfen, Tischtennis), aber auch einfach Zeit zusammen verbracht wird. Dabei sind die Menschen nicht darauf angewiesen einen Platz auf einer Terrasse zu finden, sondern können einfach am Boden sind und etwas trinken oder bei Musik zusammensitzen. Jede Altersklasse findet auch seine Nutzung des Platzes und Menschen bleiben bis tief in der Nacht. Es ist auch viel Multikulturalität vorhanden, welche dem Platz seine Identität gibt. Eine Interviewpartnerin drückt es treffend aus, wenn sie sagt: „es ist ein Ort, wo das Leben auf der Straße stattfindet“.²¹⁶

Wenn es um die Stimmung am Yppenplatz geht, fällt auf, dass das Wetter einen großen Einfluss auf das Geschehen dort hat. Wenn die Sonne scheint und es wärmer ist, dann ist der Platz voller, umgedreht wenn es richtig Winter geht, sind weniger Menschen am Yppenplatz. Allgemein sind die meisten Erinnerungen der Interviewpartner*innen bei schönem Wetter, eher im Sommer oder Herbst. Weiters haben sie davon geredet, dass der Yppenplatz ein geselliger Ort

²¹⁴ Transkript: Philipp, Sam. Anhang.

²¹⁵ Transkript: Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²¹⁶ Transkript: Caddy. Anhang.

ist, wo man andere Leute trifft,²¹⁷ und dass man sich dort zugehörig und wohlfühlen kann²¹⁸ oder sogar, dass es deren Lebensmittelpunkt war.²¹⁹ Der Grund, warum viele Menschen den Yppenplatz besuchen, scheint also auch wegen den Menschen zu sein welche ihn besuchen. Es bilden, oder haben sich unterschiedliche Netzwerke gebildet, welche den Yppenplatz als Treffpunkt und Aufenthaltsort ausgewählt haben.

Beim Angebot am Yppenplatz gibt es sowohl viele Überschneidungen mit meiner Beobachtung als auch mit den Ergebnissen des Mappingverfahrens, hierzu kommt noch, dass die Preise der Terrassen am Yppenplatz für die Interviewpartner*innen relevant ist,²²⁰ dabei ist herausgekommen, dass der Yppenplatz vergleichsweise günstige Preise aufzeigt, sowohl bei Getränken als auch beim Essen. Als negative Punkte wurden hier ein fehlender Hundepark und zu viel Beton aufgezählt.²²¹ Durch diesen ist es im Sommer manchmal so heiß, dass die Mitte des Platzes, bis abends leer bleibt, weil es dort zu heiß ist.

Als letzte Kategorie wurde die Lage des Yppenplatzes unterschiedliche Male erwähnt,²²² hier ist herausgekommen, dass der Yppenplatz als Ort in der Stadt wahrgenommen wird, und dass es zwischen dem Yppenplatz und dem 16. Bezirk und hauptsächlich auch mit dem Brunnenmarkt, eine starke Verbindung gibt. Oft agiert der Yppenplatz auch als Mittelpunkt zwischen unterschiedlichen Freunden,²²³ welche sich dann präferiert dorthin verabreden.

4.3.2.2.3. Gruppe 3

Die dritte Gruppe beschreibt die Raumfiguren am Yppenplatz (gelb):²²⁴

- Ort: Standardleute die schon seit Jahren immer da sind, im 16. Bezirk, zwischen den Häusern.
- Territorium: eigene Standardlokale, Tischtennisplatte, Basketballfeld, Fußballkäfig.
- Bahnen: Orte wo man nie hingeht, Leute kommen vom Feiern am Sonntagmorgen zum Yppenplatz, mit dem Rad, zu Fuß oder öffentlich zum Yppenplatz, über den Gürtel schauen.

²¹⁷ Transkript: Sam. Anhang.

²¹⁸ Transkript: Caddy. Anhang.

²¹⁹ Transkript: Sebi. Anhang.

²²⁰ Transkript : Caddy, Philipp, Sebi. Anhang.

²²¹ Transkript : Caddy, Philipp, Sam. Anhang.

²²² Transkript : Kevin, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²²³ Transkript : Philipp, Sebi. Anhang.

²²⁴ Transkript : Caddy, Kevin, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

- Netzwerk: In der Nähe wohnen, Leute treffen zum Tischtennis spielen, Bezug zum Personal, der Yppenplatz ist im Mittelpunkt der Leute, Lebensmittelpunkt, viele verschiedene Gruppen, Studierendengruppen und Leute mit Migrationshintergrund um den Tischtennistisch, Zu den Terrassen, Freunde treffen.

Mit den Interviews wurden neue Erkenntnisse zu Raumfiguren am Yppenplatz gewonnen. Zudem dass der Ort, als im 16. Bezirk identifiziert wird, kommt, dass es manche Menschen gibt, die den Ort ausmachen, Menschen, welche mit dem Yppenplatz in Verbindung gesetzt werden.²²⁵ Der Yppenplatz kann auch als Platz zwischen den Häusern wahrgenommen werden.²²⁶

Beim Territorium ist aufgefallen, dass die einzelnen Lokale ihr eigenes Territorium besitzen können und sich damit von anderen abgrenzen. Dadurch besuchen Menschen eher Lokale, zu denen sie sich zugehörig- oder wohlfühlen und ignorieren andere.²²⁷ Auch in der Mitte des Platzes gibt es verschiedene Territorien, welche bei meiner Beobachtung noch nicht festgehalten wurden, die verschiedenen Sportanlagen repräsentieren alle, verschiedene Zonen welche klar voneinander abgegrenzt sind.

Beim Bahnenraum haben die Interviewpartner*innen hauptsächlich Wege beschrieben, welche zum Yppenplatz führen, der Gürtel fungiert als klare Abgrenzung zwischen Bahnen, die zum Yppenplatz führen und anderen. Es scheint viele verschiedenen Bahnen zu geben welche alle zum Yppenplatz führen, darunter welche für Fußgänger*innen, Radfahrer*innen oder Menschen die öffentlich unterwegs sind. Bei meinem Freunden scheint das Rad das beliebteste Transportmittel zu sein, um zum Yppenplatz zu gelangen.²²⁸

Das Netzwerk ist die Raumfigur, wo bei den Interviews am meisten drüber herausgefunden wurde. Zum einen ist aufgefallen, dass viele von den Menschen am Yppenplatz in der Nähe wohnen oder über Menschen dahingekommen sind, welche in der Nähe wohnen.²²⁹ Als zweiten hauptsächlich Grund den Yppenplatz zu entdecken, hat sich das Tischtennis spielen und den Kreis der Menschen, welche sich deswegen dort treffen herausgestellt.²³⁰ Ein weiteres Netzwerk entsteht, wenn Menschen jemanden kennen der dort arbeitet.²³¹ Allgemein bewegen sich viele verschiedene Studierendengruppen am Yppenplatz welche teilweise auch

²²⁵ Transkript : Philipp. Anhang.

²²⁶ Transkript : Sebi. Anhang.

²²⁷ Transkript : Philipp. Anhang.

²²⁸ Transkript : Caddy, Kevin, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²²⁹ Transkript : Caddy, Kevin, Philipp, Sebi. Anhang.

²³⁰ Transkript : Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²³¹ Transkript : Philipp. Anhang.

untereinander vernetzt sein können, hier ist die Mitte des Platzes der hauptsätzliche Ort zum Treffen.²³²

4.3.2.2.4. Gruppe 4

Zusätzlich zu den Gruppen bei der teilnehmenden Beobachtung, wurden hier zwei weitere Gruppen bei der Auswertung etabliert, die erste davon beschreibt Hinweise auf Veränderung (hellblau):²³³

- Infrastruktur: Zusätzliche Sitzgelegenheiten, das Haus in der Mitte hat sich immer wieder verändert, es ist grüner geworden.
- Lokale: es wurde ein bisschen umgestellt, Völlerei hat zugemacht, neuer Seifenstand, das CI hat das Pizzarestaurant übernommen, leichte Personalwechsel zwischen Bars, auf eine neue Zielgruppe eingestellt.
- Menschen: die Anzahl der Jugendlichen ist gestiegen, die Polizeipräsenz ist gestiegen, während Coronazeiten waren mehr Menschen in der Mitte des Platzes und weniger in den Bars, Menschen haben mehr eigene Getränke und Essen mitgebracht damals, andere Uhrzeiten, Menschen sind um 2-3 in der Nacht Tischtennis spielen gegangen, das Publikum hat sich ins Negative gewendet, eher in den Lokalen als in der Mitte zu sitzen, es war leerer, weniger bei den Tischtennistischen los, die Tischtenniscommunity um die Tischtenniscrowd ist weggezogen.
- Stimmung: jünger und hipper, es ist anstrengender geworden, für Frauen ist es nicht mehr so angenehm dort alleine zu chillen, man kann sich nicht mehr richtig wohlfühlen, nicht mehr das Gefühl sich einfach hinsetzen zu wollen, weniger attraktiv dort abzuhängen, weil die Leute nicht mehr da sind.

Bei der Kategorie Infrastruktur, wurde nur wenig Veränderung in den letzten Jahren wahrgenommen, es wurde nur in zwei Interviews kurz erwähnt,²³⁴ und auch in diesen Interviews waren die Aussagen eher verhalten. Ähnlich ist es auch in der Kategorie über die Lokale und Bars, hier haben auch nur zwei Menschen etwas mehr²³⁵ und etwas weniger²³⁶ darüber geredet. Es sind ein paar kleine Veränderungen aufgefallen, dass einmal ein Lokal schließen musste (Völlerei) oder dass ein anderes den Besitzer gewechselt hat (Pizzarestaurant),

²³² Transkript : Philipp. Anhang.

²³³ Transkript : Caddy, Kevin, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²³⁴ Transkript : Kevin, Philipp. Anhang.

²³⁵ Transkript : Philipp. Anhang.

²³⁶ Transkript : Sebi. Anhang.

aber allgemein ist es da auch eher konstant geblieben. Einem Interviewpartner ist nur aufgefallen, dass die Lokale sich auf eine jüngere, hippere Klientele angepasst haben.²³⁷

Bei der dritten Kategorie über die Menschen am Yppenplatz, ist hingegen deutlich mehr Veränderung aufgefallen, hierzu haben sich auch alle Interviewpartner*innen geäußert. Es scheint ein allgemeiner Trend erkennbar zu sein, dass sich jüngere Menschen²³⁸ oder mehr Jugendliche²³⁹ aktuell am Yppenplatz aufhalten. Es wurde auch eine erhöhte Polizeipräsenz wahrgenommen.²⁴⁰ Weiterhin wurde in vielen Interviews bemerkt, dass die Szene um die Tischtennisplatten oder das Tischtennis spielen am Yppenplatz weniger geworden ist,²⁴¹ in einem Interview wurde spezifisch eine Tischtennis Community erwähnt, welche sich nach und nach vom Yppenplatz zurückgezogen hat und auf andere Parks verteilt hat.²⁴² Ansonsten ist zu bemerken, dass die Coronazeit einen erheblichen Einfluss auf das Geschehen am Yppenplatz hatte. Menschen haben sich zu dieser Zeit hauptsächlich in der Mitte des Platzes aufgehalten und kaum in den Lokalen, die Anzahl der Menschen am Yppenplatz ist auch bemerkenswert gestiegen, sodass es zeitweise nicht mal möglich war einen Platz zum Sitzen in der Mitte des Yppenplatzes zu finden.²⁴³

Bei der letzten Kategorie, die Stimmung am Yppenplatz, ist auch ein Trend ins Negative zu bemerken, wobei nicht alle Menschen diese Veränderung so wahrgenommen haben,²⁴⁴ wurde dies bei den anderen Interviews immer wieder erwähnt. Allgemein scheint ein gewisses Wohlempfinden am Yppenplatz über die letzten Jahre abgenommen zu haben.²⁴⁵ Insbesondere für Frauen ist es nicht mehr angenehm sich in der Mitte des Platzes alleine aufzuhalten.²⁴⁶

4.3.2.2.5. Gruppe 5

Bei der letzten Gruppe wurden Verbesserungsvorschläge (rot markiert) festgehalten:²⁴⁷

- Infrastrukturänderung: die Klos umdesignen, den zweiten Tischtennistisch beleuchten, mehr Begrünung, entsiegeln, den Asphalt aufbrechen damit Entwässerung stattfinden kann, mehr Natur.

²³⁷ Transkript : Sebi. Anhang.

²³⁸ Transkript : Sebi. Anhang.

²³⁹ Transkript : Philipp. Anhang.

²⁴⁰ Transkript : Philipp. Anhang.

²⁴¹ Transkript : Caddy, Philipp, Sam, Sebi. Anhang.

²⁴² Transkript : Sam. Anhang.

²⁴³ Transkript : Philipp. Anhang.

²⁴⁴ Transkript : Kevin. Anhang.

²⁴⁵ Transkript : Caddy, Sebi. Anhang.

²⁴⁶ Transkript : Sebi. Anhang.

²⁴⁷ Transkript : Caddy, Philipp, Sam. Anhang.

- Nutzung des Platzes: Den Bunker nutzen.

Bei dieser letzten Gruppe ist aufgefallen, dass es Menschen schwer fällt sich etwas Neues vorzustellen, zwei von den Interviewpartner*innen hatten keine Verbesserungsvorschläge²⁴⁸ und bei den anderen waren es nur kleine Veränderungen. Dies könnte darauf hindeuten, dass der Yppenplatz schon ziemlich gut genutzt wird, jedoch ist es auch möglich, dass es daran liegt, dass Menschen diese Frage als schwierig empfinden und etwas mehr Zeit benötigen würden, um sie zu beantworten, vermutlich in einem anderen Rahmen. Der einzige Aspekt, welcher mehrmals aufgetreten ist, ist es den Yppenplatz natürlicher zu gestalten und den Asphalt aufzubrechen.²⁴⁹

4.4. Dritte Ergebnisphase

Nachdem die Forschung am Yppenplatz selbst beendet war, wurde eine letzte Methode entwickelt, um weitere Antworten auf die letzte Forschungsfrage zu bekommen: „Wie könnte der Raum sich in Zukunft verändern, welche möglichen Verbesserungen könnte es geben?“.

Die Methode „perfekter Platz“ wurde zweimal durchgeführt, mit einem kleinen Unterschied bei der Erklärung für die Proband*innen. Beim ersten Mal wurde der Yppenplatz in der Erklärung erwähnt und die Proband*innen dazu aufgefordert eine veränderte, bessere Version davon zu entwerfen, und bei der zweiten Durchführung dieser Methode wurde der Yppenplatz ausgelassen und sie dazu aufgefordert einen perfekten Platz, mit den Mitteln welche ihnen zur Verfügung gestellt wurden, zu entwerfen.

²⁴⁸ Transkript : Kevin, Sebi. Anhang.

²⁴⁹ Transkript : Caddy, Philipp, Sam. Anhang.

Erste Gruppe:



Legende:

Grüne und Graue Perlen: Bäume

Blaue Perlen: Sitzgelegenheiten

Rosa Perlen: Mülleimer

Glitzersteine: Lichter

Gelbe Blumen: Toiletten

Orange Blumen: Basketballfelder

Violette Blumen: Tischtennisplatten

Hellblaue Blumen: Wasserspender

Dunkelblaue Blume: Wasserspritzeanlage

Grüne Blumen: Grünflächen

Rote Blume: Fußballfeld

Dunkelrosa Blume: Kinderspielplatz

Bei der ersten Durchführung ist aufgefallen, dass es den Menschen schwer fällt sich von ihrer Vorstellung vom Yppenplatz zu lösen, um ihn zu verbessern, und dadurch ist das Ergebnis dem heutigen Yppenplatz ähnlich geblieben.²⁵⁰ Es gab zumindest ein paar interessante Verbesserungsvorschläge wie die Toiletten aufzubrechen, dass es nicht nur an einem einzigen Ort öffentliche Toiletten am Yppenplatz gibt, sondern an mehreren, auch der Zugang zu diesen wurde hervorgehoben. Weiterhin hat sich der Wunsch nach mehr Grünfläche hier wieder bemerkbar gemacht und wurde von den Proband*innen auch so durchgeführt, mit einer grünen Ecke in der Mitte des Platzes.²⁵¹ Sonst haben sie sich bei dieser ersten Durchführung sehr an die ungefähren Rahmenbedingungen des Yppenplatzes gehalten, und nur kleine Änderungen durchgeführt, wie Mülleimer versetzen oder Bänke etwas neu positionieren.

Im Laufe dieser ersten Durchführung ist aufgefallen, dass es in den Köpfen der Menschen, eine klare Trennung zwischen der offenen Mitte des Yppenplatzes mit dem unterschiedlichen Freizeitangebot, und dem restlichen Yppenplatz mit den verschiedenen Lokalen, gibt. Bei dieser Aufgabe haben sich die Proband*innen vielmehr auf die Mitte konzentriert, anstatt zu versuchen ein einheitliches Konzept für den ganzen Platz zu entwickeln. Die Mitte des Yppenplatzes könnte man also als Platz innerhalb des Platzes beschreiben, obwohl dieser Teil offiziell immer noch ganz vom Yppenplatz umrundet ist, wird er von den meisten Menschen als selbstständiger Platz wahrgenommen.

²⁵⁰ Perfekter Platz 1. Anhang.

²⁵¹ Perfekter Platz 1. Anhang.

Zweite Gruppe:



Die Gruppe für die zweite Durchführung der Methode hat sich von der ursprünglichen Form des Yppenplatzes etwas besser lösen können und den Platz freier gestaltet. Als erster Kontrast zur ersten Gruppe, haben sie sich hier nicht ausschließlich auf die Platzmitte konzentriert, sondern haben auch versucht eine andere Ecke, wo sich am Yppenplatz die meisten Terrassen befinden, etwas gemütlicher zu gestalten, damit sich Menschen auch hier gerne aufhalten.²⁵²

Auch die Platzmitte sieht nach diesem Versuch deutlich anders aus als der Yppenplatz, die Sportanlagen wurden etwas verschoben und der Kinderspielplatz wurde in die Mitte des Platzes

²⁵² Perfekter Platz 2. Anhang.

verlegt.²⁵³ Weiterhin haben sie versucht die Mitte des Platzes mit Bäumen etwas schattiger zu gestalten und gleichzeitig natürliche Wege zu bilden.

Genauso wie die erste Gruppe, hat sich die zweite auch Gedanken um die Positionierung der öffentlichen WCs gemacht und entschieden sie aufzuteilen. Beim zweiten Mal haben sie sich entschieden sie in die Mitte zu stellen, damit sie gut sichtbar sind und auch einfach für alle Menschen zugänglich ist. Hier war das Hauptanliegen der Gruppe, dass alle Menschen einen sicheren Zugriff auf das WC haben können, somit wollten sie es nicht in eine Ecke stellen, auch bei der Beleuchtung haben sie darauf geachtet, dass es von allen Seiten beleuchtet ist, um potenzieller Gefahr entgegenzuwirken.

Allgemein hat die zweite Gruppe den Platz kreativer neugestaltet als die erste, vermutlich hängt dies damit zusammen, dass sie keinen Verweis auf den Yppenplatz bekommen haben, sondern gedanklich auf sich gestellt waren, um einen neuen Platz zu entwickeln.

4.5. Schlussfolgerungen

Bei dieser Arbeit wurden insgesamt vier unterschiedliche Methoden angewendet, die teilnehmende Beobachtung, das Mappingverfahren, die Interviews, hauptsächlich Expert*inneninterviews und den perfekten Platz. Die Erkenntnisse dieser unterschiedlichen Methoden werden jetzt im Weiteren zusammengeführt, um bestmöglich auf die Forschungsfragen zu antworten.

Erste Frage: „Wie wird der Raum am Yppenplatz wahrgenommen? Welche Räume und Raumfiguren bestehen am Yppenplatz?“.

Auf die erste Teilfrage antworten die ersten drei Methoden und dabei formt sich eine erste Erkenntnis, obwohl die Grenzen dieser Untersuchung von mir festgelegt wurden, wird beim Zusammenführen der unterschiedlichen Methoden deutlich, dass die offene Mitte des Yppenplatzes²⁵⁴ als getrennt wahrgenommen wird wie der Rest vom Yppenplatz. Dies liegt vermutlich daran, dass die Mitte alleine schon genügend Charakteristika aufweist um als selbstständigen Platz zu gelten, der Yppenplatz wird also als zwei Plätze in einem wahrgenommen.

²⁵³ Perfekter Platz 2. Anhang.

²⁵⁴ Karte vom Yppenplatz. Nummer 12. Anhang.

Weiterhin ist aufgefallen, dass die Begrünung am Yppenplatz sowohl in den Zeichnungen als auch bei den Interviews vorkommt, jedoch aus den Interviews deutlich wird, dass Menschen sich noch mehr Grünfläche wünschen. Das Grüne am Yppenplatz fällt also auf, vermutlich weil der 16. Bezirk und der Yppenplatz allgemein sehr bebaut sind, fallen die einzelnen Bäume besser auf, jedoch scheint dies den meisten Menschen noch nicht auszureichen, um sich dort am wohlsten zu fühlen.

Bei allen Methoden ist auch deutlich geworden, dass das Freizeitangebot am Yppenplatz wahrgenommen wird, und zum Charakter des Platzes beiträgt, sowohl die Sportanlagen als auch der Kinderspielfeldplatz oder die zahlreichen Sitzmöglichkeiten können vom Yppenplatz nicht weggedacht werden. Auch die öffentlichen WCs und das Haus in der Mitte²⁵⁵ werden immer wieder aufgegriffen und fallen im Raum auf.

Auch die Lage des Yppenplatzes ist ausschlaggebend für seine Identität, sowohl bei den Interviews als auch bei der teilnehmenden Beobachtung ist aufgefallen, dass der Yppenplatz nicht ohne den 16. Bezirk gedacht werden kann und dass der Brunnenmarkt eng mit dem Platz verbunden ist.

Die teilnehmende Beobachtung und die Expert*inneninterviews eignen sich besonders gut, um auf die zweite Teilfrage über die Raumfiguren Auskunft zu geben.

Über den Ort wurde schon bemerkt, dass der Yppenplatz eine enge Verbindung zu Wien und dem 16. Bezirk mit dem Brunnenmarkt hat. Beim Territorium ist aufgefallen, dass der Yppenplatz aus verschiedenen Zonen besteht, die Terrassenlandschaft in der rechten unteren Ecke,²⁵⁶ der Raum weiter oben mit der etwas älteren Klientele,²⁵⁷ die Mitte des Platzes welche durch die Sportanlagen und durch unterschiedliche Cliquen aufgeteilt ist und der linke Teil des Platzes, welcher eine enge Verbindung zum Brunnenmarkt pflegt.

Der Yppenplatz ist auch durch unterschiedliche Bahnen charakterisiert, welche einen über den Platz führen. Es gibt zwei hauptsächliche Bahnen, die den Platz kreuzen, diese dienen dazu den Platz zu überqueren. Zudem gibt es auf der linken Seite eine Bahn, die zum Lager des Brunnenmarktes führt, welche während den Öffnungszeiten des Marktes genutzt wird. Auf der anderen Seite des Yppenplatzes gibt es zahlreiche Bahnen, welche von allen möglichen Orten auch außerhalb des Platzes, zu den verschiedenen Lokalen am Yppenplatz führen.

²⁵⁵ Karte vom Yppenplatz. Nummer 8. Anhang.

²⁵⁶ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

²⁵⁷ Karte vom Yppenplatz. Nummer 7. Anhang.

Am Yppenplatz konnten auch verschiedene Netzwerke identifiziert werden, wie das Netzwerk zwischen den einzelnen Lokalen in der rechten unteren Ecke,²⁵⁸ hier besteht eine enge Verbindung zwischen unterschiedlichen Lokalen, welche sich zusammengetan haben, um besser auf ihre Klientele eingehen zu können. Weiterhin gibt es zahlreiche Studierendennetzwerke welche den Yppenplatz als Treffpunkt nutzen, dabei nutzen sie sowohl die Mitte des Platzes als auch die Terrassen. Weitere Netzwerke sind auf der linken Seite des Platzes zu finden, mit allen Menschen, die mit dem Brunnenmarkt verbunden sind, aber auch in der linken unteren Ecke der Platzmitte²⁵⁹ befindet sich ein Netzwerk aus hauptsächlich Jugendlichen, welche von dort aus potenziellen Kunden für ihr Drogengeschäft anwerben.

Die zweite Forschungsfrage lautet: „Wie verändern sich Räume und Raumfiguren am Yppenplatz mit der Zeit?“.

Um diese Frage zu beantworten, wird auf die teilnehmende Beobachtung und die Expert*inneninterviews zurückgegriffen. Hier ist aufgefallen, dass die Räume am Yppenplatz sich sowohl an einem einzigen Tag verändern als auch innerhalb einer Woche oder sogar über mehrere Jahre.

Die Veränderung am Tag selbst wird sowohl von der Uhrzeit als auch vom Wetter und den Lichtverhältnissen beeinflusst. Diese drei Faktoren hängen zusammen und schmieden die Räume des Yppenplatzes. Kälte und Wärme haben vermutlich den größten Einfluss auf das Geschehen, die meisten Erinnerungen der Interviewpartner*innen handeln von sonnigen, warmen Tagen, der Yppenplatz ist deutlich voller, wenn es schöner und wärmer draußen ist. Die Mitte des Platzes ist davon noch mehr beeinflusst als die Lokale, welche auch im Winter besucht werden, wobei dann die Terrassen nicht genutzt werden und der Raum, dann doch deutlich anders wahrgenommen wird. Die zwei anderen Faktoren, Uhrzeit und Lichtverhältnisse gehen Hand in Hand, desto heller es draußen ist, desto mehr Menschen sich am Yppenplatz befinden. Es kann aber auch sein, dass Menschen gerade den Schatten suchen, wenn es sonst gerade zu heiß am Yppenplatz ist.

Die Veränderung am Yppenplatz innerhalb einer Woche, ist hauptsächlich an Wochenenden wahrzunehmen, wenn der Brunnenmarkt mit dem Yppenplatz fusioniert. Hier verändern sich die Räume erheblich und die Bahnen am Yppenplatz sehen anders aus. Es bildet sich eine Bahn rund um den Yppenplatz welche die Menschen von Stand zu Stand bringt, dabei wird die

²⁵⁸ Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

²⁵⁹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 9. Anhang.

Platzmitte vom Rest des Yppenplatzes abgekapselt. Der Raum verändert sich dann auch in einen komplett autofreien Raum, weil Marktstände die einzige befahrene Straße zu dem Zeitpunkt für sich beanspruchen.²⁶⁰ Wo sonst unter der Woche die Platzmitte gut besucht ist und die linke Seite leer, ist es zu diesem Zeitpunkt genau umgedreht, sogar so dass man zeitweise nur schwer auf der linken Seite durch die Menschenmasse kommt.²⁶¹

Die Veränderung über die Jahre wurde bei den Expert*inneninterviews untersucht, dabei scheint sich der Platz auf einem infrastrukturellen Level kaum verändert zu haben. Die Dynamiken und die Menschen welche den Platz besuchen jedoch deutlich mehr. Bei einzelnen Netzwerken gab es die meiste Veränderung, mit der Tischtennis Crew, die sich nach und nach vom Yppenplatz verzogen hat und den Raum an die Jugendlichen, die sich in der Mitte des Platzes aufhalten abgetreten haben. Auch die wahrgenommene Stimmung hat sich über die Jahre verändert, sodass Menschen, hauptsächlich Frauen sich in der Mitte des Platzes immer weniger wohlfühlt haben und schlussendlich auch angefangen haben diese weniger zu besuchen. Allgemein haben sich meine Bekanntenkreise von der Mitte des Platzes entfernt und sind jetzt öfter bei den Terrassen in der rechten unteren Ecke.²⁶² Die Polizeipräsenz ist gestiegen und der Platz wird als etwas gefährlicher wahrgenommen als zuvor. Als positive Veränderung sind die Grünflächen aufgefallen, welche über die Jahre gewachsen sind, um den Yppenplatz angenehmer zu machen.

Von allen Veränderungen über die Jahre, hat die Coronazeit die größte Veränderung mit sich gebracht und die Räume ganz neu gestaltet mit einem Fokus in der Mitte des Platzes, weil man sich dort freier aufhalten konnte als in den Lokalen oder zuhause.

Um auf die dritte Forschungsfrage zu antworten: „Wie könnte der Raum sich in Zukunft verändern, welche möglichen Verbesserungen könnte es geben?“, wurden die Expert*inneninterviews und der perfekte Platz verwendet.

Das Erste, was aufgefallen ist, ist dass es den meisten Personen schwer fällt sich einen neuen Raum vorzustellen, wenn ihre Erinnerungen vom alten Raum geprägt sind. Als die Methode des perfekten Platzes für die zweite Anwendung so verändert wurde, dass sie nicht mehr an den Yppenplatz gebunden war, konnte sich die Kreativität der Proband*innen besser durchsetzen.

²⁶⁰ Karte vom Yppenplatz. Nummer 5. Anhang.

²⁶¹ Karte vom Yppenplatz. Nummer 3. Anhang.

²⁶² Karte vom Yppenplatz. Nummer 1. Anhang.

Der Hauptverbesserungswunsch von den Proband*innen ist es den Yppenplatz grüner zu gestalten indem man dort entsiegelt um den Asphalt aufzubrechen und Entwässerung zu ermöglichen, damit es unter anderem im Sommer auch weniger heiß in der prallen Sonne ist. Weiterhin sind die öffentlichen Toiletten im Fokus, hier ist der Vorschlag, diese an mehrere Stellen am Yppenplatz zu positionieren, damit es mehrere Zugänge gibt.

Allgemein scheint die Infrastruktur am Yppenplatz trotzdem die meisten Menschen zufrieden zu stellen und wenn sie Änderungsvorschläge haben, sind diese eher minimal. Dies deutet auf eine positive Entwicklung in den letzten Jahren hin, obwohl in den Interviews aufgefallen ist, dass die Stimmung oder das Wohlempfinden am Yppenplatz sich vielleicht eher ins Negative verändert hat.

4.6. Diskussion

Dieses letzte Kapitel besteht aus zwei Teilen, im ersten Teil werde ich über den methodischen Aspekt dieser Arbeit reflektieren und auf die einzelnen Forschungsschritte zurückgehen, und im zweiten Teil gehe ich auf aktuelle raumsoziologische Debatten ein und wie diese Arbeit einen noch so kleinen Teil dazu beitragen kann.

4.6.1. Anwendung von Methoden

Bei dieser Arbeit wurden vier verschiedene Methoden angewendet, um auf die Forschungsfragen zu antworten. Der erste Zugang zum Platz wurde durch die teilnehmende Beobachtung gewonnen, welche in vielen Studien zu diesem Zweck verwendet wird.²⁶³

Anfangs ist es mir noch schwer gefallen meine Beobachtungen so anzulegen, dass mit ihnen Erkenntnisse zur Beantwortung verschiedener Forschungsfragen gewonnen werden können. Insbesondere weil der Prozess der Fragefindung noch nicht abgeschlossen war, und somit ich mir noch nicht sicher sein konnte welche Informationen wirklich für mein Forschungsvorhaben gebraucht werden. Mit der Konkretisierung der Fragestellungen und mit der neu gewonnenen Erfahrung Beobachtungen am Yppenplatz durchzuführen, haben sich die Beobachtungen deutlich verbessert, sodass sie für diese Studie verwendet werden konnten.

Beim Analysieren der einzelnen Beobachtungen, fällt auf, dass wo bei der ersten Beobachtung noch große Teile unmarkiert geblieben sind,²⁶⁴ also keine Erkenntnisse für dieses

²⁶³ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 39.

²⁶⁴ T. Beobachtung: 1. Anhang.

Forschungsvorhaben daraus gewonnen werden konnten, verschwinden diese Teile nach und nach bei jeder weiteren Beobachtung. Bei der zweiten und dritten Beobachtung handelt es sich nur noch um einzelne Bemerkungen, welche bei der späteren Analyse nicht verwendet wurden.²⁶⁵ Ab der vierten Beobachtung war ich schon gänzlich in der Forschung drin und fast alle Einträge wurden in der Analyse verwendet, um Antworten auf die Forschungsfragen zu finden.²⁶⁶

Die teilnehmende Beobachtung hat also als Methode hervorragend funktioniert, um in einem ersten Schritt, den ersten Zugang zum Yppenplatz zu sichern und erste Erkenntnisse für die Forschung zu gewinnen und in einem weiteren Schritt, um die Brücke zu bilden für die Anwendung weiterer Methoden am Yppenplatz.

Die teilnehmende Beobachtung hat zwar teilweise erste Antworten auf die Forschungsfragen gebracht, jedoch sind diese nur aus meiner eigenen Perspektive. Alle mit ihr gewonnenen Erkenntnisse stammen aus meinen persönlichen Syntheseleistungen vom Raum am Yppenplatz. Deswegen wurden in einem nächsten Schritt zwei weitere Methoden zur Hilfe genommen, das Mappingverfahren und die Expert*inneninterviews.

Beide Methoden sind sehr unterschiedlich und haben mir erlaubt auf verschiedenen Wegen mit unterschiedlichen Menschen zu kommunizieren.

Der wesentliche Aspekt zur Unterscheidung dieser beiden Methoden, ist die Sprache, bei der Interviewmethode ist die Voraussetzung, dass ich mit meinen Interviewpartner*innen sprachlich kommunizieren kann.²⁶⁷ Dies ist beim Mappingverfahren deutlich weniger wichtig, weil bei dieser Methode nur eine kurze Erklärung notwendig ist, um sie durchführen zu können.

In einzelnen Fällen habe ich es geschafft die Mappingmethode mit Menschen durchzuführen, mit denen es für mich unmöglich gewesen wäre, ein Interview zu machen. Für mich war der wichtigste Aspekt bei dieser Methode so viele Perspektiven, von unterschiedlichen Menschen, wie möglich einzuholen. Sie hat mir einen Zugang ermöglicht, welcher bei der Interviewmethode nicht vorhanden ist.

Um möglichst unterschiedliche und repräsentative Zeichnungen zu bekommen, bin ich über den ganzen Yppenplatz spaziert und habe Menschen versucht für mein Forschungsvorhaben zu motivieren. Allgemein bin ich zufrieden mit den Ergebnissen dieser Methode, es ist mir

²⁶⁵ T. Beobachtung: 2,3. Anhang.

²⁶⁶ T. Beobachtung: 4,5,6,7. Anhang.

²⁶⁷ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 54.

gelingen, von meiner Perspektive aus gesehen, sehr unterschiedliche Menschen in die Forschung miteinzubeziehen. Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, Österreicher oder Menschen mit migrantischen Hintergrund haben Zeichnungen angefertigt.

Die Zeichnungen waren selbst sehr vielfältig und aus unterschiedlichen Blickwinkeln gezeichnet, ich habe das Gefühl, dass obwohl es keine riesige Anzahl von Zeichnungen sind, sie trotzdem repräsentativ für die Perspektive vieler am Yppenplatz sein können. Diese Methode kann leider nur Erkenntnisse zur ersten Forschungsfrage beitragen, dies hat allerdings optimal funktioniert und die Vielfalt der Perspektiven, welche eingeholt wurden, machen die Ergebnisse umso bedeutsamer.

Die Interviews haben hingegen komplett andere Stärken und Schwächen, weswegen diese beiden Methoden sich hervorragend kombinieren lassen. Obwohl ich bei den Interviews durch meine sprachlichen Kenntnisse begrenzt bin, habe ich bei dieser Methode die Möglichkeit weiter in die Tiefe zu gehen.²⁶⁸ Bei einer mehrminütigen Unterhaltung mit einem anderen Menschen erfahre ich deutlich mehr über dessen Raumwahrnehmung, als ich bei einer einzigen Zeichnung ablesen kann.

Beim ersten Interviewversuch habe ich es zunächst mit einem Leitfadeninterview²⁶⁹ mit einer mir im Vorhinein unbekannten Person ausprobiert. Ich habe leider feststellen müssen, dass diese Interviewform für meine Forschung ungeeignet ist. Ich habe nämlich eine Person erwischt, welche den Yppenplatz an diesem Tag zum ersten Mal besucht hat und obwohl wir uns freundlich unterhalten haben, ist mir aufgefallen, dass dieses Interview leider keine Erkenntnisse für meine Forschung erbringt.²⁷⁰

Alle weiteren Interviews habe ich mit Freund*innen und Bekannten von mir, welche in den letzten 5-10 Jahren oft am Yppenplatz waren, geführt. Deswegen würde ich diese Interviews als Expert*inneninterviews²⁷¹ einstufen. Bei diesen Interviews konnten Erkenntnisse zu allen Forschungsfragen gewonnen werden, obwohl die letzte Forschungsfrage nur angeschnitten wurde.

Allgemein sind die Expert*inneninterviews weniger repräsentativ, der Wahrnehmung von allen unterschiedlichen Menschen am Yppenplatz, geworden, als das Mappingverfahren. Dies liegt daran, dass ich beim Mappingverfahren einen besseren Zugang zu unterschiedlicheren

²⁶⁸ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 58.

²⁶⁹ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 126.

²⁷⁰ Transkript 1: Kingsley. Anhang.

²⁷¹ Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. Seite 118.

Menschen am Yppenplatz hatte, weil die Sprachbarriere fast gänzlich aufgehoben ist, somit sind die Perspektiven sehr vielfältig, was bei den Expert*inneninterviews weniger der Fall ist. Trotzdem sind die Interviews essenziell für meine Forschung und repräsentieren auch einen Großteil aller gewonnenen Erkenntnisse. Obwohl alle Interviewpartner*innen in einem ähnlichen Alter und Umfeld sind, haben ihre Sichtweisen sich trotzdem nicht so sehr überschritten wie es vielleicht zu erwarten war. Ich hätte mir natürlich einen vielfältigeren Zugang für die Auswahl meiner Interviewpartner*innen gewünscht, leider hätte der zusätzliche Aufwand eine neue Sprache zu lernen und mich noch besser in das Leben am Yppenplatz zu integrieren, den Rahmen dieser Masterarbeit deutlich überschritten.

Die letzte Methode, der perfekte Platz, wurde hauptsächlich angesetzt, um Antworten auf die letzte Forschungsfrage über potenzielle zukünftige Veränderungen am Yppenplatz zu finden. Auch hier habe ich aus logistischen Gründen die Wahl getroffen diese Methode bei mir zuhause durchzuführen und nicht am Yppenplatz selbst. Dies lag daran, dass das Wetter sich im Zeitraum der Forschung so verändert hat, dass es zu kalt geworden ist, um über einen längeren Zeitraum am Yppenplatz zu sitzen. Deswegen wurde diese Methode auch mit Freund*innen und Bekannten von mir durchgeführt.

Obwohl bei dieser Methode das gleiche zu bemerken ist wie bei den Interviews, wenn es um die Vielfalt der unterschiedlichen Perspektiven geht, hat sie trotzdem viel zu dieser Forschung beigetragen. Die Methode zweimal, leicht verändert, durchzuführen, hat sich auch bezahlt gemacht, denn somit konnte die Hypothese, dass Menschen sich nicht von ihren eigenen Raumvorstellungen lösen können, wenn es darum geht einen neuen Raum zu erfinden, überprüft werden. Hier fand ich es besonders spannend zu bemerken, dass die Proband*innen bei der zweiten Durchführung, ohne Erwähnung des Yppenplatzes, sich leichter getan haben einen neuen Raum zu entwickeln, als die erste Gruppe.

Zusammenfassend haben alle vier Methoden ihren Teil zur Forschung beigetragen und sich gegenseitig erfolgreich ergänzt. Obwohl sich trotzdem Kritikpunkte finden lassen, wie bei den Interviews, welche mit unterschiedlicheren Menschen durchgeführt hätten, werden können, oder bei der Mappingmethode welche man öfter hätte durchführen können, bin ich allgemein zufrieden mit den Ergebnissen. Für den Rahmen dieser Masterarbeit wäre es schwierig gewesen die Studien so durchzuführen, dass sie potenziell repräsentativere Ergebnisse hervorgebracht hätten.

4.6.2. Diese Arbeit im aktuellen raumsoziologischen Diskurs

Ich werde nun versuchen diese Arbeit mit aktuellen raumsoziologischen Debatten in Verbindung zu setzen. Als erstes will ich auf das Verhältnis zwischen Raum und Zeit eingehen, wie bereits in einem früheren Kapitel erwähnt, wird dieses Verhältnis unter Forscher*innen der Raumsoziologie viel diskutiert und bringt einige Meinungsverschiedenheiten, wie zwischen Markus Schroer und Doreen Massey, hervor.

Im Laufe dieses Forschungsvorhaben, ist mir aufgefallen, wie der Raum und die Zeit einen erheblichen Einfluss auf meine Studie haben. Die Zeit ist bestimmend dafür, wann ich am Yppenplatz forsche, in der Nacht macht es wenig Sinn zu forschen, weil sich zu dieser Zeit kaum jemand am Yppenplatz befindet, und unter Tags ist sie oft bestimmend für das Geschehen am Yppenplatz. Allerdings ist der Raum genauso bestimmend für das Geschehen, wie es zum Beispiel die Bahnen am Yppenplatz zeigen,²⁷² welche durch die räumlichen Anordnungen am Yppenplatz entstehen.

Ich konnte durch meine Forschung auch Momente wahrnehmen wo der Raum und die Zeit zusammenarbeiten, um das Soziale Handeln am Yppenplatz zu beeinflussen, wie zum Zeitpunkt der Erweiterung des Marktes am Freitag- und Samstagmorgen,²⁷³ wo der Raum sich zu einer bestimmten Zeit so verändert, dass das Soziale sich anpasst. Es gibt auch indirektere Verbindungen zwischen Raum und Zeit, wie immer Sommer, wenn es brennend heiß ist, und dadurch Räume im Schatten entstehen, wo Menschen sich eher aufhalten als in der Sonne, diese Räume verändern sich über den Tag mit der vergehenden Zeit und der sich dadurch verändernden Sonneneinstrahlung.

Nach dem Durchführen dieser Studie, mit zahlreichen Beobachtungen und einigen Interviews, würde ich diese Arbeit eher als Bestätigung von Doreen Masseys Annahmen zu Raum und Zeit anordnen.²⁷⁴ Bei der Forschung, ist aufgefallen, dass es weder Raum ohne Zeit gibt und umgekehrt,²⁷⁵ weiterhin scheint klar zu sein, dass Raum und Zeit sich gegenseitig beeinflussen und teilweise gemeinsam das Menschliche Handeln beeinflussen. Ich denke auch, im Gegensatz zu Schroer, dass Raum nicht als statisch wahrgenommen werden kann,²⁷⁶ und sich eigentlich immer in Bewegung befindet. Dies kann zum Beispiel am Wetter erkannt werden, wenn der

²⁷² Karte vom Yppenplatz. Orange, Blaue Linien. Anhang.

²⁷³ T. Beobachtung: 4. Anhang.

²⁷⁴ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader.

²⁷⁵ ebd.

²⁷⁶ Schroer, M. (2019). Räume der Gesellschaft. Soziologische Studien.

Schatten sich, zwar sehr langsam, konstant weiterbewegt und somit die Räume bestimmt und verändert oder auch am Regen welcher Menschen dazu bringt sich vor ihm zu schützen, was wiederum eine neue Raumbildung repräsentiert.

Das nächste Verhältnis welches im Mittelpunkt einzelner Debatten steht, ist das zwischen Ort und Raum. In diesem Fall unterscheiden sich die Ansichten von Martina Löw und Doreen Massey ein wenig, Löw sieht den Ort als konkret abgrenzbar an und als eher schwer abzugrenzen,²⁷⁷ hingegen geht Massey einen Schritt weiter und behauptet, dass der Ort nicht abgegrenzt werden kann, weil er sich immer weiter ausbreitet oder verändert.²⁷⁸

In dieser Debatte würde ich die Erkenntnisse dieser Arbeit zwischen beiden Autorinnen positionieren, zum einen habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Yppenplatz abgegrenzt werden kann, wenn ich mich mit Menschen über diesen Ort unterhalte, wissen sie wovon gesprochen wird und können ihn auf einer Karte lokalisieren.²⁷⁹ Der Yppenplatz hat also eine abgrenzbare geographische Lage. Zum anderen ist mir aufgefallen, dass wenn ich mich selbst am Yppenplatz befinde, es mir deutlich schwieriger fällt den Platz genau abzugrenzen. Um den Untersuchungsgegenstand für diese Arbeit festzulegen, haben ich entschieden manche Teile zu inkludieren und andere nicht, obwohl ich verstehen würde, wenn andere Menschen ihre Grenzen woanders platzieren würden.

Bei Abgrenzungen von einem Ort ist es viel einfacher diese auf einer Karte zu zeichnen, als sie am Ort selbst wahrzunehmen. Wo auf der Karte deutlich steht wo der Yppenplatz anfängt und aufhört, ist es am Platz selbst deutlich unklarer. Deswegen verstehe ich Massey, wenn sie sagt, dass der Ort sich immer weiter verändert und ausbreitet.²⁸⁰ Es kann zum Beispiel ein Geschäft an einer Ecke eröffnen, welche davor nicht zum Platz dazu gezählt worden wäre, und die Räume so verändern, dass diese Ecke als Teil des Platzes wahrgenommen wird.

Es ist sogar möglich sich ein Szenario vorzustellen, wo der Ort Anna Henkels Vorstellung entspricht, und er als mobil und abstrakt erscheint.²⁸¹ Wenn der Yppenplatz zum Beispiel durch ein paar spezifische Merkmale gekennzeichnet ist, wie der Kinderspielplatz oder bestimmte Geschäfte, und diese den Platz aus irgendeinem Grund verlassen würden. Könnte es eine

²⁷⁷ Löw, M. (2001). Raumsoziologie.

²⁷⁸ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader.

²⁷⁹ Siehe: Interviews. Anhang.

²⁸⁰ Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner, M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader.

²⁸¹ Henkel, A., Laux, H. und Anicker, F. (Hrsg.) (2017). Raum und Zeit. Soziologische Beobachtungen zur gesellschaftlichen Raumzeit. 4. Sonderband der Zeitschrift für Theoretische Soziologie.

Initiative geben, diese wieder an einem anderen Ort zu vereinen, welcher anschließend vermutlich als Yppenplatz gekennzeichnet werden könnte.

Also obwohl ein Ort meistens geographisch abgrenzbar ist, gibt es trotzdem verschiedene Szenarien, wo diese Abgrenzung weniger deutlich erscheint. Sogar wenn Orte Namen haben und von vielen Menschen zu einem bestimmten Punkt auf der Erdoberfläche zugeordnet werden können, ist diese Abgrenzung oft mit einem flüssigen Übergang zum nächsten Ort verbunden.

Wenn ich diese Arbeit mit Studien und Projekten im Rahmen des SFB 1265 aus Berlin in Verbindung setze, fällt auf, dass ein Thema, welches bei vielen Projekten auftritt, auch bei dieser Arbeit vorhanden ist. Es handelt sich dabei um die Covid-19 Krise, obwohl die Pandemie kein direkter Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist, hat sie trotzdem ihren weg hineingefunden. Wie in einem vorigen Teil schon bemerkt wurde, fällt auf, dass die Covid-19 Krise nicht an ein bestimmtes Thema gebunden ist, sondern auf alle Facetten des Lebens einen Einfluss genommen hat.²⁸² Dadurch ist es wenig verwunderlich, dass sie auch in den Ergebnissen dieser Studie auftritt. Als ich mit meinen Interviewpartner*innen über ihre Zeit am Yppenplatz geredet habe, ist aufgefallen, dass die Covid-19 Pandemie einen erheblichen Einfluss auf die Räume und das Geschehen am Yppenplatz hatte.²⁸³

Wenn man in den Jahren zwischen 2020 und 2022 etwas untersucht hat, ist es vermutlich unumgänglich über die Pandemie zu sprechen, weil sie so viele Aspekte des menschlichen Lebens beeinflusst. Sogar wenn es mir wichtig war, sie nicht direkt in meine Analyse miteinzubinden, bin ich trotzdem nicht daran vorbeigekommen sie zu berücksichtigen, insbesondere weil der Yppenplatz ein öffentlicher Ort ist, welcher von den neuen Regeln und Verhältnissen der Pandemie nicht verschont bleiben konnte.

Eine weitere Erkenntnis, welche mir bei diesem Forschungsvorhaben gekommen ist, ist dass der Mensch extrem ortsgebunden ist. Beim Durchgehen der unterschiedlichen Publikationen im Rahmen des SFB 1265 ist mir aufgefallen, dass die meisten ortsbezogenen Studien entweder über Berlin handeln oder Berlin mit anderen Städten vergleicht.²⁸⁴ Weil die meisten Mitarbeiter*innen des SFBs in Berlin wohnen und dieses dort seinen Hauptstandort hat, macht

²⁸² SFB 1265 Berlin, Publikationen.

²⁸³ Transkripte. Anhang.

²⁸⁴ Baur, N. & Kulke, E. (2023). Social Milieus in Urban Space – A Comparison of Berlin, Singapore and Nairobi.

Blokland, T. & Schultze, H. (2021). Nebenbei und Nebenan: Vertraute Öffentlichkeit in Berlin und Rotterdam.

es natürlich Sinn sich mehr für Berlin als für andere Orte zu interessieren. So wie es für mich Sinn ergeben hat, einen Platz zu untersuchen, welchen ich fast täglich besucht habe.

Orte und Räume beeinflussen unser tägliches Leben, deswegen erscheint es mir sinnvoll, dass wir genau die Räume untersuchen, welche wir öfter betreten und uns im Alltag begleiten. Diese Arbeit wäre anders ausgefallen, wenn mein Wohnort irgendwo anders in Wien gewesen wäre, oder sogar in einer ganz anderen Stadt. Sogar wenn Forscher*innen Orte untersuchen, welche sie weniger gut kennen, haben sie trotzdem fast immer im Vorhinein eine Verbindung zu diesen Orten aufgebaut. Diese muss auch nicht zwingend dadurch entstanden sein, dass man den Ort besucht hat, sondern kann auch über Erzählungen, Bücher oder dem Internet entstanden sein.

Ein weiterer Aspekt der Ortsgebundenheit vieler Menschen, ist bei der Methode zum perfekten Platz herausgekommen. Irgendwann identifizieren Menschen einen Ort über präzise Charakteristika, von denen sie sich schlecht lösen können, wobei diese wiederum bei jedem Menschen, bei gleichem Ort, anders aussehen können. Menschen sind so sehr an ihre Vorstellungen von einzelnen Orten gebunden, dass sie diese nicht mehr neu imaginieren können.

In ihrem Werk über Raum- und Stadtsoziologie spricht Martina Löw von der Differenzlogik von Räumen, im Gegensatz zur Eigenlogik von Orten.²⁸⁵ Orte werden durch gemeinsame Erfahrungen und Erinnerungen in Kombination mit der Positionierung (Spacing) und Syntheseleistungen zu dem, was sie sind. Obwohl hierbei zahlreiche Perspektiven kombiniert werden, können alle sich auf einen bestimmten Punkt auf einer Karte für einen bestimmten Ort einigen.²⁸⁶ Diese Erfahrung habe ich auch bei meiner Forschung machen können, obwohl alle Menschen ihre unterschiedlichen Vorstellungen des Yppenplatzes haben, bilden genau diese Vorstellungen zusammen den Ort an dieser einen bestimmten Stelle in Wien. Trotz der Vielfalt an unterschiedlichen Wahrnehmungen, ist der Yppenplatz für alle Beteiligten, klar auf einer Karte zu situieren.

Andersrum geht es für Martina Löw jetzt darum bei einer räumlichen Stadtanalyse genau diese unterschiedlichen räumlichen Vorstellungen zu analysieren, um die Raumstrukturen der Stadt zu entziffern.²⁸⁷ Ich hoffe, dass diese Arbeit genau an diesem Punkt ansetzen kann und einen kleinen Beitrag zur raumsoziologischen Analyse des Yppenplatzes in Wien beiträgt. Bei dieser

²⁸⁵ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 165.

²⁸⁶ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 165.

²⁸⁷ ebd.

Analyse geht es darum die räumlichen Anordnungen der Stadt genauer zu verstehen und die Rolle von bestimmten Kategorien wie Geschlecht, Alter, Klasse oder Ethnizität bei dieser, zu identifizieren.²⁸⁸ Diese Elemente spielen bei Yppenplatz eine große Rolle und sind auch teilweise in meinen Ergebnissen vertreten. Das Thema Geschlecht wurde auch in einer Interviewsituation angesprochen,²⁸⁹ wo deutlich gemacht wurde, dass es in der räumlichen Wahrnehmung des Yppenplatzes große Unterschiede zwischen Frauen und Männern geben kann, gerade wenn es um das eigene Sicherheitsempfinden geht.²⁹⁰ Auch das Alter und die Klasse sind in dieser Analyse des Yppenplatzes vertreten, hauptsächlich bei der teilnehmenden Beobachtung,²⁹¹ aber auch in anderen Teilen dieser Arbeit.

In einem weiteren Schritt geht es für Martina Löw auch darum diese einzelnen Kategorien und Perspektiven zusammenzuführen und die Zusammenhänge zwischen diesen und ihren Einfluss auf räumliche Anordnungen festzulegen, dies insbesondere auch bei der Analyse von sozialen Gruppen, welche bestimmte Räume der Stadt dominieren können.²⁹² Dieser nächste Schritt ist für das räumliche Verständnis der heutigen Stadt von höchster Bedeutung und soll dazu beitragen eine einheitliche räumliche Stadttheorie zu formen.²⁹³

Durch die vier unterschiedlichen Methoden, welche über den Lauf dieses Forschungsvorhabens angewendet wurden, habe ich versucht dies zu untersuchen. Bei der teilnehmenden Beobachtung ist mir das erste Mal aufgefallen, dass sich am Yppenplatz viele kleine Netzwerke an unterschiedlichen Gruppen formen, welche ihr Territorium an unterschiedlichen Stellen des Platzes ansetzen. Nach Martina Löws Prinzip, dass die Analyse von Gruppen zu einem vollständigeren Verständnis der Stadt führt,²⁹⁴ ist mir aufgefallen, dass der Yppenplatz hier keine Ausnahme bildet und eine Untersuchung der verschiedenen Gruppen am Platz, zu einem kompletteren Verständnis beitragen würden.²⁹⁵ Obwohl mir diese sozialen Gruppen am Yppenplatz aufgefallen sind, konnte ich im Rahmen dieser Masterarbeit nur über ihre Existenz

²⁸⁸ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 161.

²⁸⁹ Transkripte. Anhang.

²⁹⁰ Transkript: Caddy. Anhang.

²⁹¹ T Beobachtung. Anhang.

²⁹² Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 165.

²⁹³ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 168.

²⁹⁴ Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Seite 168.

²⁹⁵ T Beobachtung. Anhang.

Auskunft geben. Um genauer zu verstehen welche Einflüsse sie am Yppenplatz haben, müssten weitere tiefgehendere Studien durchgeführt werden.

Trotz des begrenzten Umfangs dieser Studie, hoffe ich, dass sie einen kleinen Teil zur Raumsoziologie beitragen kann, vielleicht genau dann, wenn in der Zukunft versucht wird die Räume der Stadt Wien genauer zu analysieren. Allgemein stimmen meine ersten Ergebnisse oft mit den Theorien von Martina Löw überein und ich konnte manche von ihren aufgestellten Thesen bei dieser Arbeit feststellen.

5. Conclusio

Obwohl die Forschung zu dieser Arbeit sich nur anfühlt wie ein Teil der Forschung zu einer umfangreicheren vollständigen Studie über den Yppenplatz, hoffe ich, dass sie trotzdem ihren Teil zum Verständnis der Räume an diesem Ort beiträgt.

Im Laufe der Forschung ist mir aufgefallen, dass hinter der gemischten Fassade des Yppenplatzes, einige räumlich Anordnungen liegen, welche den Platz erst zu dem werden lassen, wie er wahrgenommen wird. Die verschiedenen Netzwerke am Yppenplatz nehmen genau so viel Platz ein, wie der Raum es zulässt, wodurch das Geschehen der anderen Menschen mitbeeinflusst wird. Vor allem die Art und Weise wie unterschiedliche soziale Gruppen nebeneinander existieren und teilweise auch wenig miteinander interagieren, hat mich fasziniert. Obwohl der Yppenplatz einem etwas durcheinander und unstrukturiert vorkommen kann, ist mir über die Zeit aufgefallen, dass bei der räumlichen Verteilung, wenig dem Zufall überlassen wird. Im Nachhinein finde ich das auch viel weniger verwunderlich, gerade wenn man bedenkt, dass der Yppenplatz sich mit in einer Großstadt befindet, wo es eher an Platz mangeln würde, und dadurch jede Ecke genutzt werden sollte.

Hauptsächlich habe ich bei der Forschung auch viel darüber gelernt, wie ein solches Forschungsvorhaben anzugehen ist und wieviel Zeitaufwand sowas repräsentieren kann, obwohl diese Studie vergleichsweise immer noch sehr klein ist. Egal wie gut der anfängliche Plan ist, es kommen im Laufe der Arbeit immer unvorhergesehene Elemente auf, welche den Zeitplan verlängern und die Forschung potenziell erschweren.

Ich hoffe trotzdem, dass diese Arbeit ihren kleinen Teil zur Raumsoziologie und zum Verständnis des Geschehens am Yppenplatz beiträgt. Der Yppenplatz ist als Untersuchungsgegenstand so spannend, dass ich davon ausgehe, dass er sich in Zukunft noch öfter im Fokus von unterschiedlichen wissenschaftlichen Studien befinden wird. In einem solchen Fall hoffe ich, dass diese Studie als Hilfsmaterial herangenommen werden kann. Ich kann mir vorstellen, dass sie erste Erkenntnisse für ein weiteres Forschungsvorhaben liefern kann und vielleicht auch als Anleitung dienen kann, um einen ersten Zugang zum Platz zu finden.

Sogar wenn ich nicht dazu gekommen bin, alle für mich interessanten Aspekte des Yppenplatzes zu untersuchen, bin ich trotzdem über den Verlauf dieser Forschung zufrieden und habe jetzt ein viel innigeres Verständnis vom Sozialen und den Räumen am Yppenplatz.

6. Literaturverzeichnis

Bachelard, G. (1987). Die Poetik des Raumes. Fischer Taschenbuch.

Baur, N. & Kulke, E. (2023). Social Milieus in Urban Space – A Comparison of Berlin, Singapore and Nairobi. In: Barth, A., Leßke, F., Atakan, R., Schmidt, M. & Scheit, Y. (Hrsg.). Multivariate scaling methods and the reconstruction of social spaces: Papers in honor of Jörg Blasius. Budrich. Seiten 164-194.

Bauman, Z. (1998). Globalization: The Human Consequences. Cambridge: Polity Press.

Blokland, T. & Schultze, H. (2021). Nebenbei und Nebenan: Vertraute Öffentlichkeit in Berlin und Rotterdam. In: Löw, M., Sayman V., Schwerer J. und Wolf H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. transcript Verlag. Seiten 363-385.

Brandl, A. (2013). Die sinnliche Wahrnehmung von Stadtraum, Städtebautheoretische Überlegungen. ETH Zürich.

Brett, C., Lave, R., Peck, J. und Werner M. (Hrsg.) (2018). The Doreen Massey Reader. Newcastle: Agenda Publishing Limited.

Brinckmann, A. (1911/1912). „Raumbildung in der Baukunst“. In: Deutsche Kunst und Dekoration (29). Seiten 52–58.

Brinckmann, A. (1921). Deutsche Stadtbaukunst in der Vergangenheit.

In: 2. erweiterte Auflage Frankfurt a.M.. Frankfurter Verlags-Anstalt.

Castells, M. (2010). The Rise of the Network Society. Jon Wiley & Sons Ltd.

Charmaz, K. (2006). Constructing Grounded Theory. London: Sage.

Christmann, G. B. (Hrsg.) (2016). Zur kommunikativen Konstruktion von Räumen, Theorie und Praxis der Diskursforschung. Springer Fachmedien Wiesbaden.

Dalal, A. (2021). Why ‘now’ is an important moment in history: coronavirus and the refigured mobility of the world. Town Planning Review, 92(1). Seiten 97-105.

Demokratiwebstatt. Was bedeutet Globalisierung?
<https://www.demokratiwebstatt.at/thema/thema-globalisierung/was-bedeutet-globalisierung>.
(abgerufen am 17.02.2025)

Diebäcker, M., Reutlinger, C. (Hrsg.) (2018). Soziale Arbeit und institutionelle Räume. Explorative Zugänge. Wiesbaden: Springer VS.

Foucault, M. (2013). Die Heterotopien, Der utopische Körper, Zwei Radiovorträge. In: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2071. Suhrkamp.

Foucault, M. (1992). Andere Räume. In Barck, K. u.a. (Hrsg.). Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Leipzig. Seiten 34 - 46.

Gabler Wirtschaftslexikon, Haas, H.-D. Definition: Globalisierung. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/globalisierung-32822>. (abgerufen am 18.02.2025)

goingbobo... gentrifizierung am Yppenplatz (2013). Rashomon am Yppenplatz. <https://goingbobo.rpoth.at/rashomon-am-yppenplatz-2/> (abgerufen am 24.02.2025)

Güntner, S., Hamedinger, A. (Hrsg.) (2020). Aktuelle Debatten in der Raumsoziologie. Soziologische Revue 43(4). De Gruyter Oldenbourg. Seiten 474–491.

Henkel, A., Laux, H., Anicker, F. (Hrsg.) (2017). Raum und Zeit. Soziologische Beobachtungen zur gesellschaftlichen Raumzeit. 4. Sonderband der Zeitschrift für Theoretische Soziologie. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Hering, L. (2020). Notstand im Schlaraffenland – Lebensmitteleinzelhandel in Zeiten von Corona. Berichte des Arbeitskreis Geographische Handelsforschung, 47. Seiten 4-7.

Konau, E. (1977). Raum und soziales Handeln: Studien zu einer vernachlässigten Dimension soziologischer Theoriebildung. Enke.

Langenohl, A. (2005). Mental maps, Raum und Erinnerung. Zur kultursoziologischen Erschließung eines transdisziplinären Konzepts. In: Damir-Geilsdorf, S., Hartmann, A. und Hendrich, B. (Hrsg.). Mental Maps – Raum – Erinnerung. Münster: Lit Verlag. Seiten 51-69.

Le Corbusier (1982). Ausblick auf eine Architektur. Braunschweig Wiesbaden: Vieweg & Sohn (Bauwelt-Fundamente, 2), [1922, Vers une Architecture].

Le Corbusier (2008). La Construction des villes. In: Schnoor, C. (Hrsg.). Le Corbusiers erstes städtebauliches Traktat von 1910/1911. Zürich: Gta-Verlag.

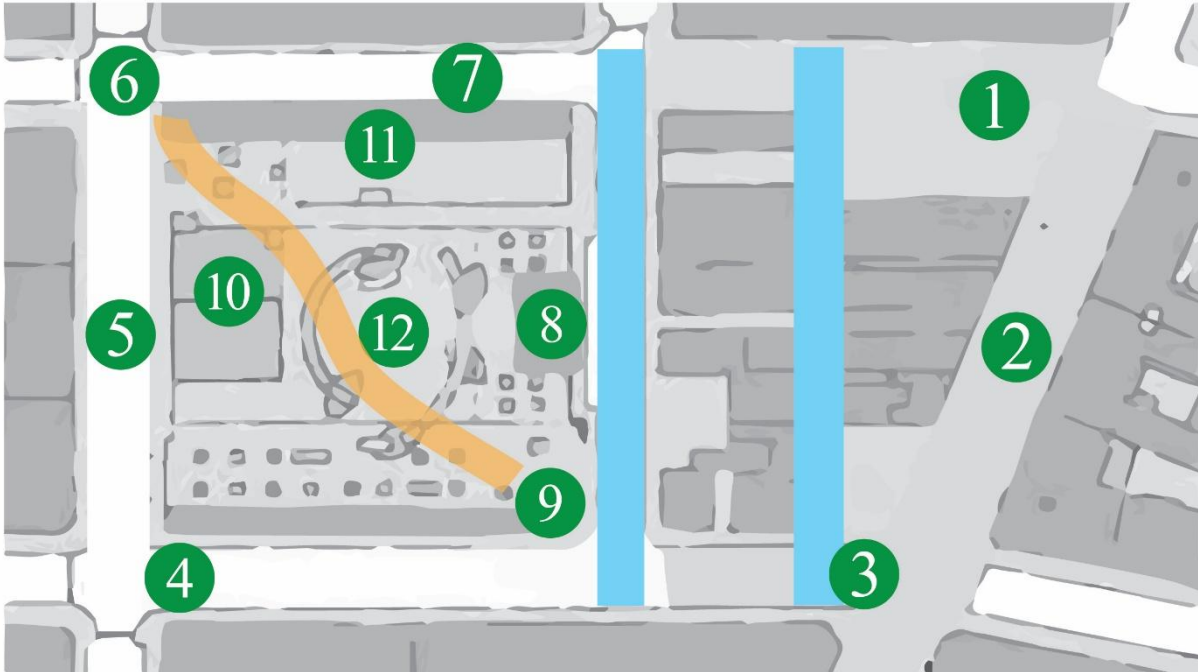
Low, S. (2016). Spatializing Culture. The Ethnography of Space and Place. London/ NewYork: Routledge.

- Löw, M. (2001). Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Löw, M. (2018). Vom Raum aus die Stadt denken: Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. transkript Verlag.
- Löw, M. & Knoblauch, H. (2020). Dancing in Quarantine: The Spatial Refiguration of Society and the Interaction Orders. *Space and Culture*, 23(3). Seiten 221–225.
- Löw, M., Sayman V., Schwerer J. und Wolf H. (Hrsg.) (2021). Am Ende der Globalisierung. transkript Verlag.
- Löw, M. & Stollmann, J. (2018). Urbanität in Smart-City-Entwürfen und Stadtvisionen? Moderne Stadtentwicklung zwischen Songdo und Limerick. In: Gestring, N., & Wehrheim, J (Hrsg.). Urbanität im 21. Jahrhundert. Campus. Seiten 336-343.
- Linn, M. C. & Petersen, A. C. (1985). Emergence and characterization of sex differences on spatial ability: a meta-analysis. *Child Development*, 56. Seiten 1479-1498.
- Lüders, C. (2004). Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Flick, U., von Kardoff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). Qualitative Forschung: Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Massey, D. (1992). Politics and space/time. *New Left Review*, 196. Seite 65.
- Merkens, H. (2004). Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, U., von Kardoff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). Qualitative Forschung: Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Plessner, H. (1982). Mit anderen Augen. Aspekte einer philosophischen Anthropologie. Stuttgart.
- Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. De Gruyter Oldenbourg.
- Reckwitz, A. (2000). Die Transformation der Kulturtheorien. Velbrück Verlag.
- Red, wien.orf.at (2019, 21. September). Yppenplatz ist weltweites „Trendviertel“. <https://wien.orf.at/stories/3013760/> (abgerufen am 18.02.2025).
- Schroer, M. (2019). Räume der Gesellschaft. Soziologische Studien. Wiesbaden: Springer VS.
- Schrüfer, G., Obermaier, G. und Schwarze, S. (2016). Raumwahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven am Beispiel Tansania.

- Schultz, U. (2014). Über Daten nachdenken. In: Dannecker, P. & Englert, B. (Hrsg.). Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung. Mandelbaum.
- Sept, A. & Christmann, G. (Hrsg.) (2022). Chancen und Herausforderungen in ländlichen Räumen durch Digitalisierung. Raumforschung und Raumordnung, 80(3).
- SFB 1265: Glossar, “ABC of Refiguring Spaces”. <https://sfb1265.de/glossar/> (abgerufen am 20.02.2025).
- SFB 1265: Publikationen. <https://sfb1265.de/publikationen/publikationsliste/> (abgerufen am 20.02.2025).
- Shields, R. (2013). Spatial questions. Cultural topologies and social spatialisations. Sage.
- Sitte, C. (1998). Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen. Braunschweig Wiesbaden: Vieweg, [1889].
- Slezak, G. (2014). Von Wahrnehmung und Erfahrung. In: Dannecker, P. & Englert, B. (Hrsg.). Qualitative Methoden in der Entwicklungsforschung. Mandelbaum.
- Sönmez, S. & Knoblauch, H. (2023). Grenzen im Internet? Die RIPE-Debatte um das Internet anlässlich des Ukrainekrieges. Working Paper No. 13. Berlin. TU Berlin.
- Spacesofknowledge (2016, 11. April). Workshop zu „Mental Maps“ als Datenmaterial in der kulturwissenschaftlichen Raumforschung. <https://spacesofknowledge.com/2016/04/11/workshop-mental-maps/> (abgerufen am 28.01.2024)
- Strauss, A. & Corbin, J. (1990/1996). Grounded Theory. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlagsunion (amerik. Orig.: Basics of Qualitative Research, Newbury Park: Sage 1990).
- Strübing, J. (2014). Grounded Theory und theoretisches Sampling. In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Springer Fachmedien Wiesbaden.

7. Anhang

7.1. Karte vom Yppenplatz



7.2. Unterlagen aus dem Ottakringer Bezirksmuseum

Bild 1:

Friedrich Korkisch (1986). Der Brunnenmarkt (Strukturanalyse). Seite 1.

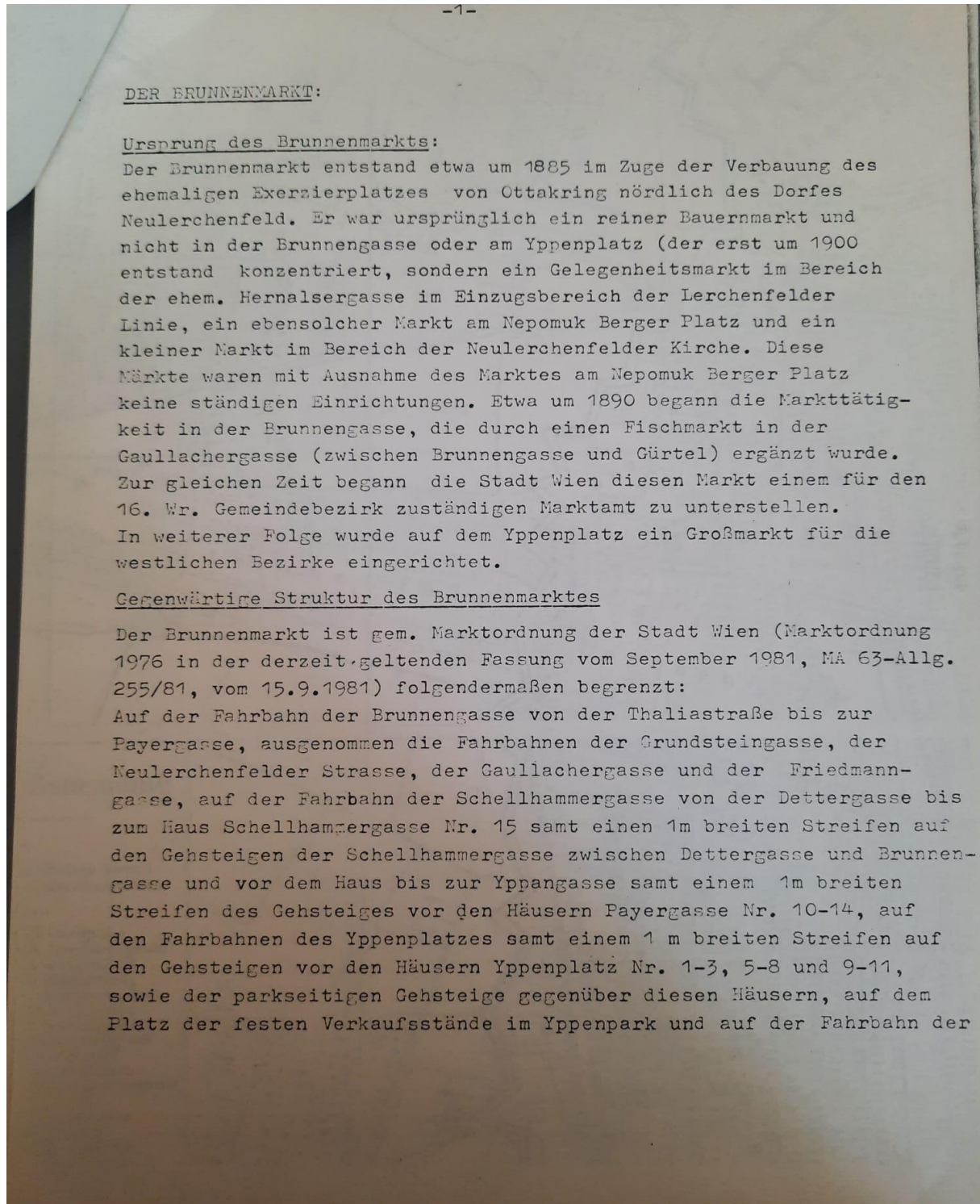


Bild 2:

Rathauskorrespondenz aktuell Blatt 2743 (2000). Ottakring feiert Eröffnung des Yppenplatzes. Seite 1.

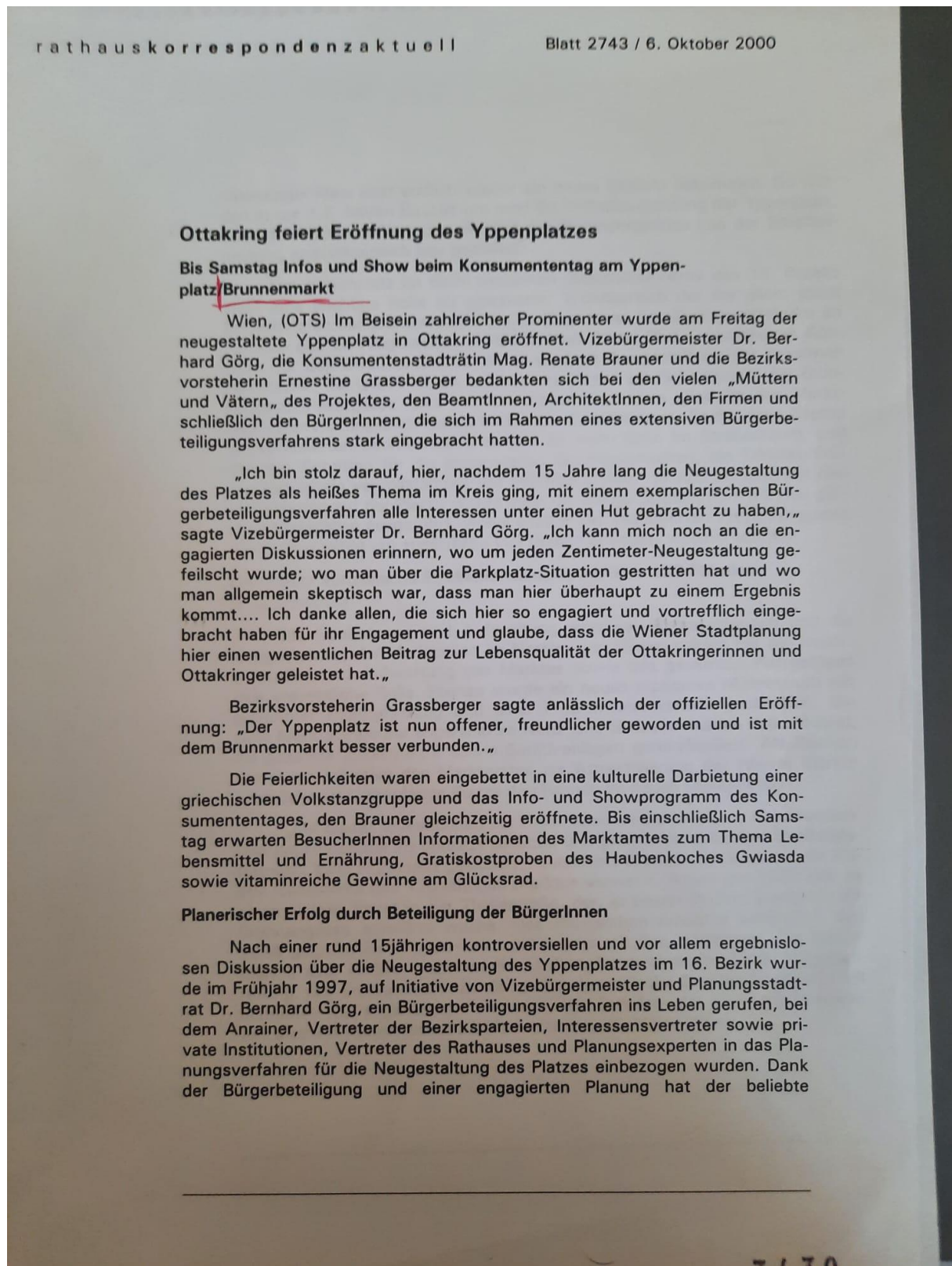


Bild 3:

Medienbetreuung Mandl Texte (2005). Aufwertung Brunnenviertel, Bezirksvorsteher Franz Prokop lädt ein. Spatenstich zur ersten Bauphase am Brunnenmarkt mit Bürgermeister Michael Häupl und Stadträtin Sonja Wehsely. Seite 2.

Besondere Maßnahmen für einen besonderen Markt Brunnenmarkt geht in die erste Umgestaltungsphase

Auch „Markthandbuch“, neue Kühl- und Sanitärsysteme für Komfort und Hygiene

(Wien, 31. August 2005) Nach zweijährigem Beteiligungs- und Planungsprozess zur Neugestaltung des Brunnenviertels ist es nun ab 1. September 2005 soweit: in einer ersten Bauphase wird in der Brunnengasse zwischen Payergasse und Friedmanngasse umgebaut. Bürgermeister Michael Häupl, Sonja Wehsely, Stadträtin für KonsumentInnenschutz und Ottakrings Bezirksvorsteher Franz Prokop feierten heute (Mittwoch, 31. August 2005) gemeinsam mit MarktbesucherInnen und Geschäftsleuten den Beginn der Umgestaltung.

Für Bezirksvorsteher Franz Prokop, der in diesen Tagen sein erstes Jahr als Bezirkschef Ottakrings vollendete, ist der Brunnenmarkt „im wahrsten Sinn des Wortes eine Lebensader, die als starke Parallele zum Gürtel Leben und Vielfalt in diesen Bezirksteil bringt“. Daher sind für den Bezirksvorsteher und die örtliche Gebietsbetreuung die Neugestaltungsvorhaben am Markt mehr als nur Maßnahmen für KundInnen und MarktstandlerInnen: „Ein attraktiver Brunnenmarkt wertet auch das gesamte Brunnenviertel auf“.

In einem ersten Arbeitsschritt werden mit einem Bauvolumen von rd. 1,3 Millionen Euro die Elektro-, Gas- und Wasserleitungen sowie Kanalanschlüsse für die Wohnhäuser erneuert.

Danach wird die Oberfläche neu gestaltet. Die seit Frühling 2005 existierende Fußgängerzone wird in der Schellhamnergasse im Bereich Yppenplatz erweitert und erhält einen neuen Bodenbelag, ein einheitliches Straßenniveau, Sitzbänke und neue Bäume.

Für die Neugestaltung der Marktstände wurde ein Handbuch entwickelt. Mit drei Standtypen für die branchenspezifische Nutzung wird den StandlerInnen ein Werkzeug für die Erneuerung ihrer Stände in die Hand gegeben. Zur Zeit laufen intensive Beratungsgespräche mit den Interessierten, und bald werden am Brunnenmarkt auch weitere neue Stände zu sehen sein.

Für die Marktparteien wird die Versorgung mit Strom-, Wasser- und Kanalanschlüssen erweitert bzw. auf den modernsten Standard gebracht.

Bild 4:

SPÖ Ottakring (2014). Der Brunnenmarkt. Sonderausgabe aus der Reihe, Buntes Ottakring. Seite 11.



Bild 5:

Rathauskorrespondenz aktuell (2022). Sima/Prokop: Nordzeile am Yppenmarkt wird zur Fußgängerzone. Seite 6.

Rathauskorrespondenz aktuell 3/039 Seite 6/10

Sima/Prokop: Nordzeile am Yppenmarkt wird zur Fußgängerzone

Wunsch der Bevölkerung wird umgesetzt – Westzeile wird Einbahn – Mehr Platz für Fußgänger*innen

Märktstadträtin Ulli Sima und Bezirksvorsteher Franz Prokop



Good News für den Yppenplatz: Auf Wunsch der Anrainer*innen, Geschäftstreibenden, Besucher*innen und ansässigen Vereine wird der Nord-Abschnitt zwischen Yppengasse und Weyprechtgasse ab Freitag, 19.08 zur Fußgängerzone. Bereits 2019 wurde der Bereich mit 5 Bäumen versehen und die Gehsteighöhen angepasst. Weitere bauliche Änderungen sind dadurch nicht mehr notwendig. „Der Yppenmarkt ist ein beliebter und lebendiger Treffpunkt im Grätzl und darüber hinaus. Es ist toll zu sehen, wie sich der Markt und der ganze Platz in den letzten Jahren entwickelt haben. Ich freue mich, dass bald noch mehr Platz für Bewohner*innen und Besucher*innen bleibt und die Stände weiter aufblühen“, so Märktstadträtin Ulli Sima.

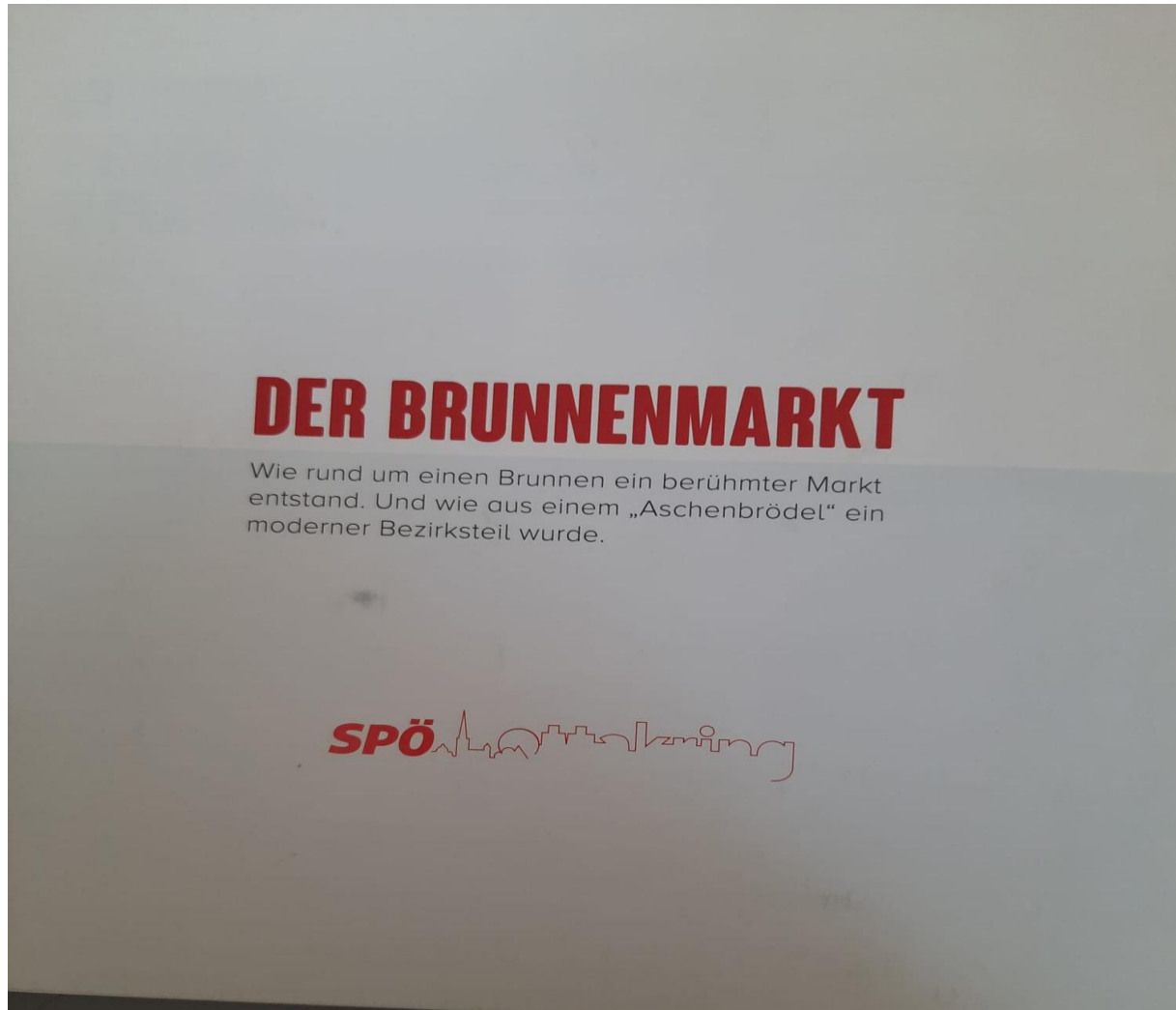
„Der Brunnenmarkt wurde heuer erneut zum meistbesuchten Markt Europas mit wöchentlich knapp 80.000 Besucher*innen gewählt. Viele Bewohner*innen und Besucher*innen nutzen täglich diesen wichtigen Ort zum Einkaufen, Erholen und Zusammenkommen. Da freut es mich besonders, dass wir den Raum noch besucher*innenfreundlicher gestalten können“, so Bezirksvorsteher Franz Prokop.

NEUE WIEN MOBIL STATION

Als Wendeplatz für Autos dient nun der ehemalige City Bike Stationsplatz in der Yppengasse. Eine neue Wien Mobil Station wird im Laufe der nächsten Monate an der Ecke Ottakringer Straße errichtet. So kann man in Zukunft am Yppenplatz rund um die Uhr entlang der Nord-, Ost- & Südzeile autofrei spazieren.

Bild 6:

SPÖ Ottakring (2014). Der Brunnenmarkt. Sonderausgabe aus der Reihe, Bunt es Ottakring.
Seite 1.



7.3. T. Beobachtung

1. 04.03.2024 14:33

Position: Eingang unten Rechts (Sicht vom Gürtel weg)

Wetter: Sonnenschein 15C

Alle Tische in der Sonne sind besetzt, im Schatten sind noch Plätze frei.

Eingang des Platzes ist die Grenze zwischen Autos und Radfahrer*innen/Fußgänger*innen.

Es gibt Radparkplätze gleich am Eingang.

Restaurantmitarbeiter stellt mehr Tische raus in die Sonne.

Ich sehe in die Brunnengasse und in die Payergasse rein, hab keine Sicht auf des Platzinnere.

Es gibt eine große Menschenvielfalt, alle möglichen Altersklassen sind vertreten, Studierende, Familien mit Baby.

Die Terrassen sind voll, die Brunengasse ist eher ruhig, wobei der Dönerladen ständig Kundschaft anzieht.

Wenig Lärm, gut abgegrenzt vom Gürtel.

Babyfreundlicher Raum, Tierfreundlicher Raum.

Die beiden ersten Lokale am Eingang des Platzes sind ein irakischer Dönerladen und ein italienisches Restaurant.

Absperrung für Autos = Eingang zum Platz

U-Bahn in Sichtweite.

Stadt Wien Flaggen vom Marktamt sind am Eingang des Platzes.

Öffentliches WC angezeigt.

Alle Lokale sind offen außer die Pizza Sofi.

Drei Mülleimer und mehrere konsumfreie Sitzgelegenheiten befinden sich am Eingang.

Wenig unbesetzter Raum.

Die Baustelle neben dem italienischen Restaurant ist mir kaum aufgefallen.

Aktivitäten: Rumlaufen mit Lebensmittel des Brunnenmarkts, Essen und Trinken auf den Terrassen, den Platz in der Sonne genießen, Rauchen, Telephonieren.

Musikant*innen spielen vor den Terrassen, Augustinverkäufer kommt vorbei.

2. 11.03.2024 11:30

Position: Eingang oben Rechts (vom G. weg) auf einer Bank neben dem Spielplatz

Wetter: Sonne 12C

Es sind ungefähr 15 Leute in diesem Teil des Platzes.

Die meisten sitzen in der Sonne.

Es gibt einen diagonalen Weg durch den Raum, Menschen welche den Raum durchqueren gehen von oben Rechts nach unten Links oder umgedreht.

In der Ecke des Platzes gibt es eine lange Sitzbank in der Sonne, es sitzen zwei alte Männer dort und kommunizieren miteinander.

Neben dem Fußballfeld sitzt eine Frau rauchend mit Hund.

Leute bleiben kurz in der Sonne stehen oder sitzen kurz und gehen dann wieder weiter.

Eine Frau hat gerade den Spielplatz mit zwei Kindern betreten, es befinden sich auch viele Tauben auf dem Spielplatz.

Jetzt spielt die Frau mit Hund auf dem Fußballfeld, weil der Platz von sonst niemandem genutzt wird.

Die Sicht ist nach oben zur Straße offen und nach unten eher zu.

Unten links ist ein öffentliches WC.

In der Mitte ist eine halboffene Metallstruktur, an deren Rand befinden sich Sitzgelegenheiten, die Mitte bleibt frei.

Ein Polizeiwagen fährt langsam über den Platz.

Es gibt über den Platz verteilt überall konsumfreie Sitzgelegenheiten.

Links und rechts bilden die Rückwände von den Geschäften die Wand für diesen Raum.

Oben gibt es eine wenig befahrene Straße, viele Autos sind dort geparkt, sie dürfen am Wochenende nicht dort stehen bleiben wegen dem Markt.

Der Platz ist eher sauber, es gibt viele Mülleimer.

Hinter den Wänden der Geschäfte sind die Fassaden der 4-5 stöckigen Wohnhäuser zu sehen, diese bilden die Grenze des Platzes.

Oben sind sie an beiden Ecken offen, links auch, recht gibt es noch eine Zwischenstraße welche den Platz öffnet.

Der Platz ist eher zubetoniert, wobei sich auch einige Bäume hier befinden.

Von oben ist es möglich in den Platz reinzuschauen, ohne ihn zu betreten.

Einige Menschen durchqueren den Platz mit dem Rad.

Oben sind ein paar Lokale an der Straße (Café, Restaurants).

Einige Leute besuchen den Platz mit ihrem Hund.

3. 03.04.2024 12:30

Position: Eingang unten links (vom G. weg) auf der Terrasse vom Wirt

Wetter: Sonne 17C

Man muss die Brunnengasse einmal schneiden, um zum Platz zu kommen, hier dürfen keine Autos reinfahren.

In dieser Ecke gibt es keine konsumfreien Sitzplätze. Dadurch bleiben die wenigsten hier stehen, sie setzen sich entweder auf eine Terrasse oder gehen weiter.

Vor mir sitzt eine Frau im Café in der Sonne. Sie führt ein Gespräch am Telefon, sie hat einen Reiserucksack und Krücken mit. Sie hält das Handy ans Ohr (kein Videocall).

Wenn Menschen den Platz allein überqueren, haben sie sehr oft Kopfhörer an.

Gegenüber von mir am Brunnenmarkt wird Obst und Gemüse verkauft, auf der anderen Seite befindet sich ein Friseursalon.

Menschen, die an einem Ort sitzen nehmen den Raum anders wahr? Vor allem wenn sie in einem Gespräch verwickelt sind.

Manchmal stehen Menschen vor einer Terrasse und suchen einen Platz, wenn sie ihn finden, schauen sie viel weniger auf ihre Umgebung.

Ich esse jetzt etwas zu Mittag und kann mich viel weniger auf meine Umgebung konzentrieren.

Menschen, die den Platz mit dem Rad durchqueren schauen meistens um sich und fahren ein wenig langsamer.

Zwei Kinder spielen miteinander und merken gar nicht, dass sie von einem Lieferanten des Brunnenmarkts beobachtet werden.

Menschen, die am Platz arbeiten oder etwas schweres tragen gehen deutlich schneller über den Platz als die anderen.

Eine Frau, die in einem Café arbeitet, macht eine Zigarettenpause und dreht sich vom Platz weg, zur Wand hin.

Desto langsamer Menschen über den Platz gehen, desto mehr schauen sie sich um.

Es gibt eine Route von der Brunnengasse in den Yppenplatz rein, dort gibt es vermutlich ein Lager. Diese Route wird ausschließlich von Menschen genutzt, die am Brunnenmarkt arbeiten.

Viele Menschen nutzen sofort ihr Handy, nachdem sie sich hinsetzen.

Es gibt einen eher konstanten Strom an Menschen, die in der Brunnengasse gehen, dieser agiert als Trennung zwischen dem Yppenplatz und außerhalb des Platzes.

Unten an der Ecke treffen sich eine 4er Gruppe von Männern, sie sind zueinander gedreht und scheinen sich mit dem Ort auseinander zu kennen. Sie reden miteinander und lachen, es kommt ein fünfter dazu und tauscht sich kurz mit ihnen aus und geht dann wieder weiter.

4. 22.06.2024 12:30

Position: Ich habe eine Runde um den ganzen Platz gedreht und sitze jetzt mittig.

Wetter: Wolkig mit Sonne 23C

Der Platz ist komplett umrundet mit Lebensmittelständen wegen der Vergrößerung des Marktes am Freitag- und Samstagmorgen.

Der Raum hat sich verändert, es sind so viele Leute da, dass man nur noch zu Fuß über den Platz kommt.

Es herrscht eine sehr gemütliche Stimmung, Menschen schlendern langsam an den Ständen vorbei und bleiben zeitweise stehen.

Die Mitte des Platzes ist eher leer, die meisten Menschen laufen um den Platz rum oder sitzen auf einer Terrasse, wobei hier auch noch viele freie Plätze sind.

Die Räume am Platz sind jetzt verzerrt, es gibt Gassen wo sich nur wenige Menschen aufhalten und etwas essen oder einfach irgendwo sitzen und es gibt Gassen welche überfüllt mit Menschen sind.

Überall wo Lebensmittelstände sind, befinden sich viele Menschen, wahrscheinlich sind die meisten Menschen wegen diesen Lebensmittelständen jetzt am Platz.

Es befinden sich viele unterschiedliche Menschen hier, es ist eher eine heterogene Masse.

Die Wände rund um die Mitte des Platzes diktieren die Bewegungen der Menschen und sorgen dafür, dass die meisten eine Runde um den Platz drehen, ohne die Mitte zu betreten.

Viele konsumfreie Sitzmöglichkeiten werden für kurze Pausen genutzt und die Menschen, die sich dort befinden wechseln oft.

Der Platz ist komplett autofrei, wobei jetzt die ersten Stände anfangen abzubauen und einzelne Vans deswegen den Platz betreten.

Mit dem Abbau der ersten Stände, nehmen sich einige Terrassen den Platz wieder zurück. Dieser Platz wurde also von den Lebensmittelständen für die Dauer des Marktes ausgeliehen.

Bei den konsumfreien Sitzplätzen werden immer zuerst die schattigen Plätze besetzt, aber auch die mit einer Rückenlehne.

5. Teilnehmende Beobachtung Figurationen (November):

Zum einen gibt es die Bahnenräume und zum anderen gibt es den Netzwerkraum.

In dem ich diesen Platz jetzt über die Zeit beobachtet habe sind mir einige Bahnen aufgefallen.

Die äußeren Straßen werden alle als Bahnen genutzt, oben wird sie von Autos genutzt. Auf der rechten Seite, wo sich die Kaffees befinden, spazieren zu jedem Zeitpunkt Menschen vorbei, diese Bahn und die unten am Platz wo die Brunnengasse ist, werden am meisten genutzt.

Die Brunnengasse ist gut besucht, weil sich dort die Marktstände befinden. Die linke Seite wird weniger genutzt, wobei sich dort eine Bahn von den Lieferanten aus der Brunnengasse befindet. Hier werden Lebensmittel und Marktwaren aus dem Lager zu den Ständen gebracht.

Es gibt auch drei Straßen, die den Platz durchqueren, eine davon quer durch den Hauptteil des Platzes, diese wird am meisten genutzt, hauptsächlich von Menschen, die den Yppenplatz oft besuchen und sich dort auskennen.

Die anderen beiden Straßen kreuzen den Platz parallel, diese werden deutlich weniger genutzt, wobei die obere etwas mehr, weil sie breiter ist und sich dort auch Sitzgelegenheiten befinden.

Das Netzwerk ist hier am Platz auch oft zu beobachten und hat sich auch über die Zeit verändert. Hier gibt es vier große Netzwerkknoten. Die Ecke rechts unten, wo sich die meisten Terrassen befinden, ist ein Treffpunkt für Studierende oder junge arbeitende Menschen, die sich regelmäßig dort zu einem Getränk verabreden. Weiter oben befindet sich eine Altwiener Ecke, verbunden mit sozialer Hilfe. Bei der Ecke links unten befindet sich die Hauptverbindung zwischen dem Brunnenmarkt und dem Yppenplatz. Im Platz unten links befindet sich eine Ecke, dominiert von hauptsächlich Jugendlichen und jungen Erwachsenen welche vermeintliche Drogendealer sind und dort aus verkehren.

Weitere Beobachtungen:

Die Terrassenlandschaft verändert sich übers Jahr, im November füllen sich nur noch ein paar Terrassen, welche sich mitten in der Sonne befinden.

Der Yppenplatz verändert sich dann auch ein wenig, in dem er weniger als Aufenthaltsort fungiert und mehr durchlaufen wird oder nur von kurzen Stopps geprägt ist.

6. 24.05.2024 21:30

Die Lichtverhältnisse verändern sich gerade, es wird so langsam dunkel.

Die Terrassen und der innere Teil des Platzes sind voll. Oft sind die Terrassen untertags auch schon voll, der innere Teil des Platzes hingegen hat sich erst am Abend gefüllt. Untertags ist es zu heiß mitten in der Sonne, deswegen fallen viele Plätze weg.

Der Raum hat sich verändert, Menschen sitzen nicht mehr nur auf unterschiedlichen Sitzgelegenheiten, sondern verwenden jetzt auch den Boden zum Sitzen. Die Mitte des Platzes ist so beliebt, dass die verfügbaren Sitzgelegenheiten nicht mehr ausreichen.

Es befinden sich hauptsächlich junge Menschen am Platz, schätzungsweise zwischen 20 und 35 Jahre alt, die meisten davon Studierende.

Die Menschen, die in der Mitte des Platzes sitzen, also nicht bei den Terrassen, konsumieren ihre eigenen Getränke, es gibt auch zwei Geschäfte am Rande des Platzes, wo man jegliche Getränke zu späten Uhrzeiten kaufen kann.

Die linke Seite des Platzes ist jetzt komplett leer, der Brunnenmarkt ist zu und die populären Terrassen befinden sich auf der anderen Seite. Allgemein ist weniger Bewegung am Platz als untertags. Menschen, die sich jetzt am Platz befinden, wollen jetzt auch länger bleiben. Es gibt wenig Menschen, die den Platz einfach nur durchqueren wollen.

Auf der rechten Seite bei den Terrassen ist noch ein wenig mehr Bewegung, manche verlassen ihren Platz auf einer Terrasse und andere kommen nach. Die meisten Menschen, die jetzt am Yppenplatz ankommen, kommen auf der rechten Seite, meistens unten an.

Der eine Tischtennistisch ist beleuchtet und wird auch verwendet, der andere unbeleuchtete Tisch wird nicht mehr verwendet, ab und zu sitzen Menschen auf diesem Tisch, weil er im Dunkeln nicht mehr zum Spielen verwendet werden kann.

Manche Gruppen in der Mitte haben ihre eigenen Musikboxen mitgebracht und spielen ihre Lieder ab.

Außerhalb der Mitte und den Terrassen, ist der Platz jetzt leer, nur diese zwei Orte sind noch voller Menschen.

7. 10.07.2024 18:00

Um diese Uhrzeit schließt der Brunnenmarkt gerade, die Stände in der Brunnengasse sind alle am Zusperrn, oder haben gerade zugesperrt.

Es herrscht eine lebendige, von außen etwas chaotische Stimmung, die Standler aus der Brunnengasse machen noch einen letzten Verkauf oder sind schon mitten am Stand zusammenräumen.

Die Menschen sind etwas schneller und hektischer unterwegs als die meisten anderen Male, wo ich bis jetzt am Yppenplatz unterwegs war. Die Standler packen ihre Sachen zusammen, um sie zum Lager zu bringen. Menschen, welche noch in der Brunnengasse waren, um einen letzten Einkauf zu machen, versuchen den Standlern nicht im Weg zu stehen und gehen von der Brunnengasse aus, in verschiedene Richtungen, auch Richtung Yppenplatz.

Die letzten Plätze auf den Terrassen in der unteren rechten Ecke des Platzes füllen sich jetzt.

Die Platzmitte im oberen zentralen Teil des Platzes ist hingegen noch etwas leer, hier scheint die Sonne noch stark. Die meisten Schattenplätze sind allerdings besetzt.

In der Mitte des Platzes spürt man die Hektik des Brunnenmarkts fast gar nicht, es ist ziemlich heiß und die meisten Menschen bewegen sich nur wenig und eher langsam.

Der Sommer ist deutlich zu spüren, die Hitze in der Sonne hält die Menschen davon ab sich an einem sonnigen Platz niederzulassen.

Die Sonnenschirme auf den Terrassen haben jetzt ihren vollen Effekt. Terrassenplätze im Schatten sind die ganze Zeit über besetzt.

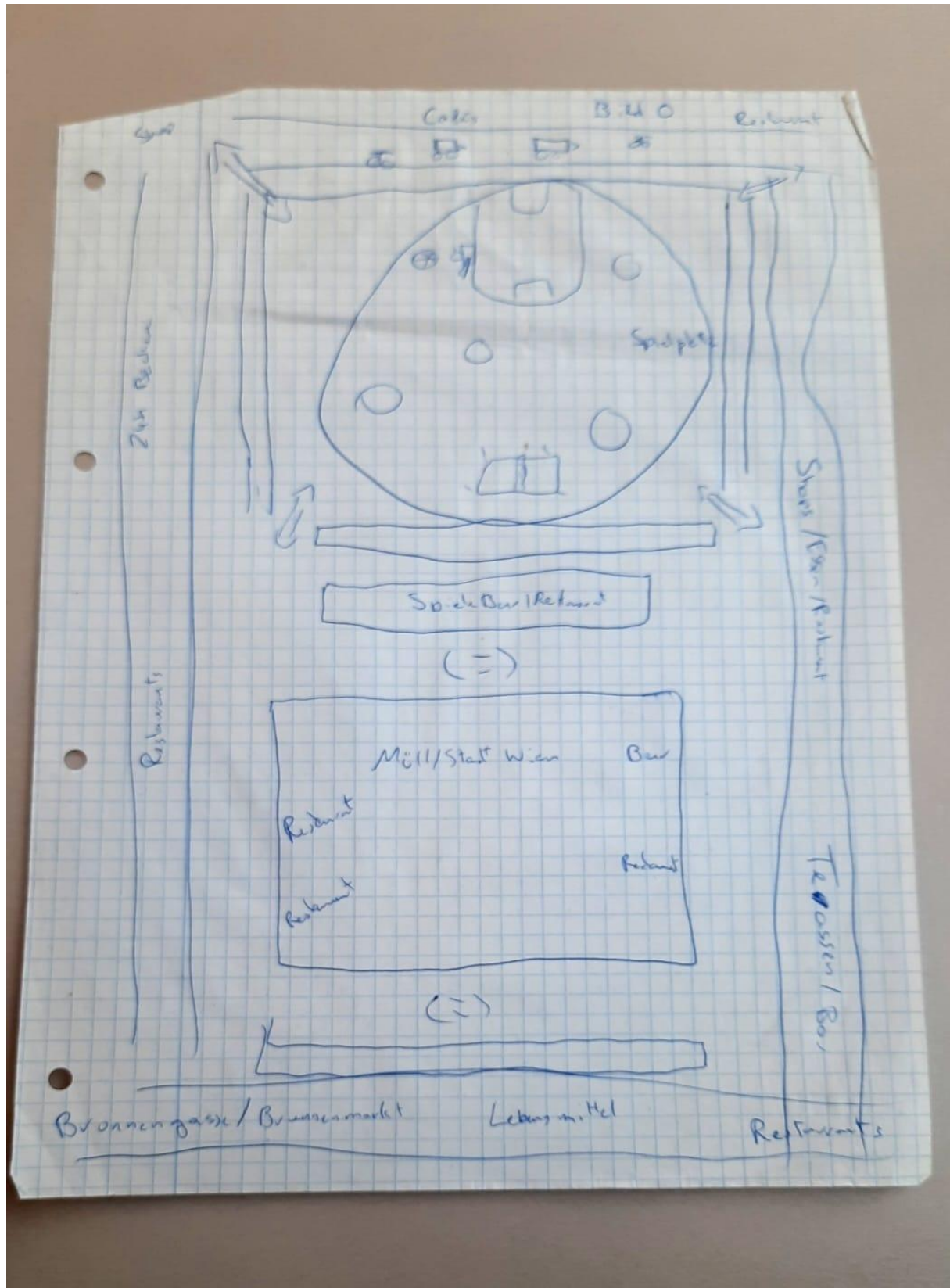
Die Sportanlagen in der Mitte des Platzes werden alle gerade nicht benutzt.

Jetzt wo die Stände aus dem Brunnenmarkt alle zugesperrt sind, ist der Platz überall eher ruhig. Die prallende Sonne hat einen beruhigenden, fast lähmenden Effekt auf die Leute am Platz.

7.4. Mappingverfahren

Mapping Bild 0:

Selbstversuch 17.04.2024 Perspektive: Platzmitte, Sicht nach oben.



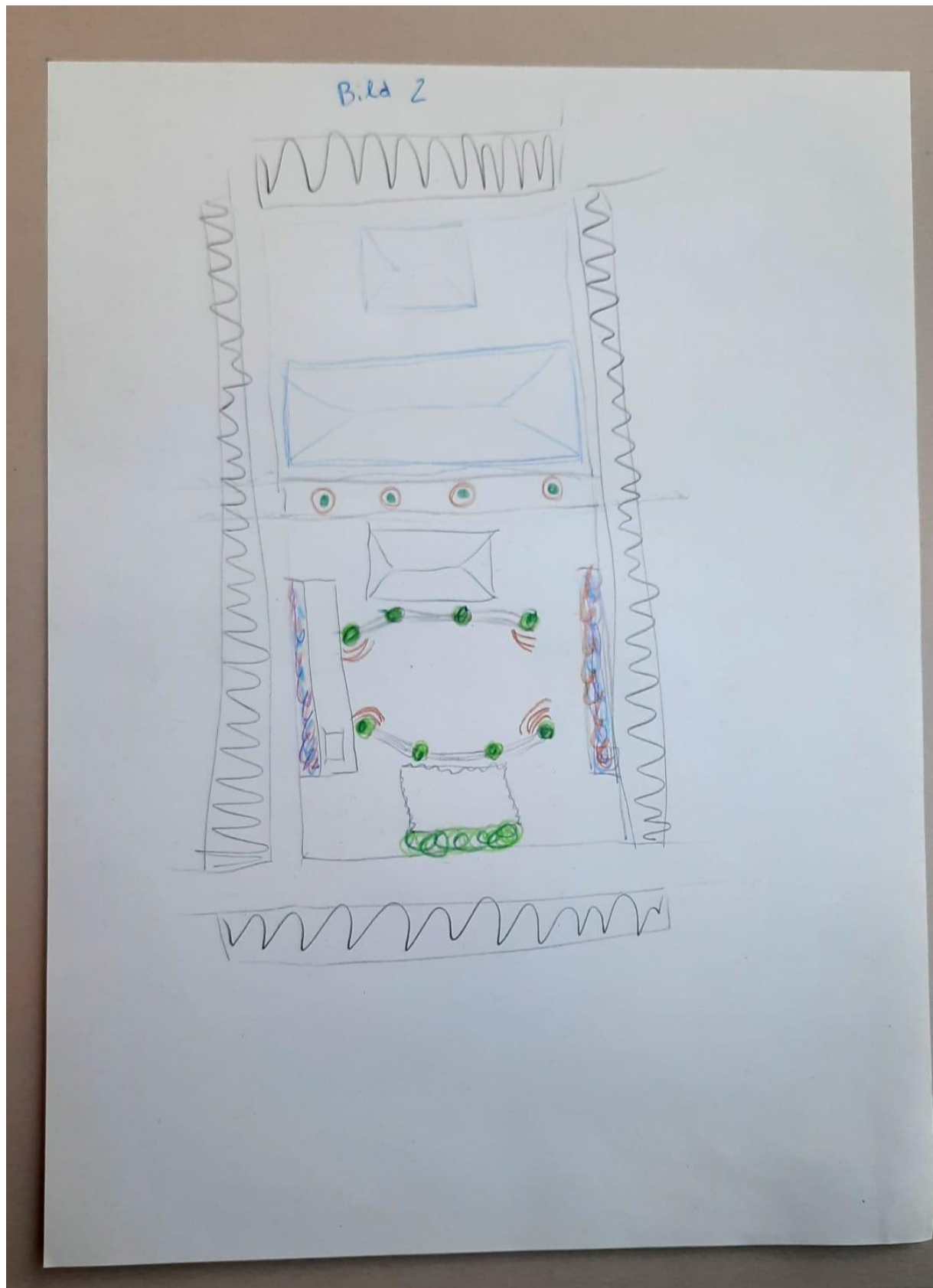
Mapping Bild 1:

Junge Frau (26), 24.05.2024 Perspektive: Platzmitte, Sicht zur Mitte.



Mapping Bild 2:

Mann (40), 14.05.2024 Perspektive: Recht unten bei den Terrassen.



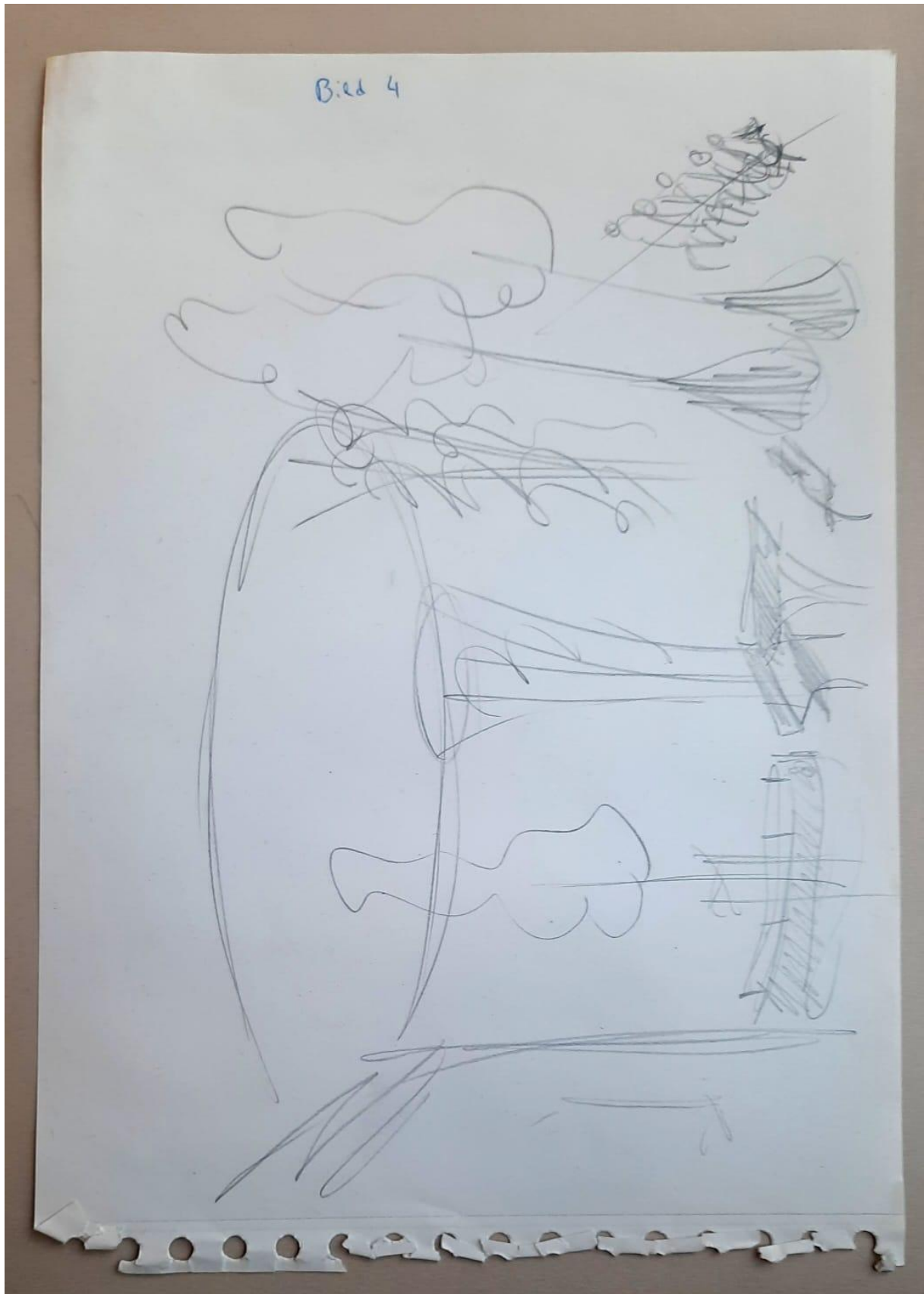
Mapping Bild 3:

Mann (38), 14.05.2024 Perspektive: Platzmitte, Sicht zur Mitte.



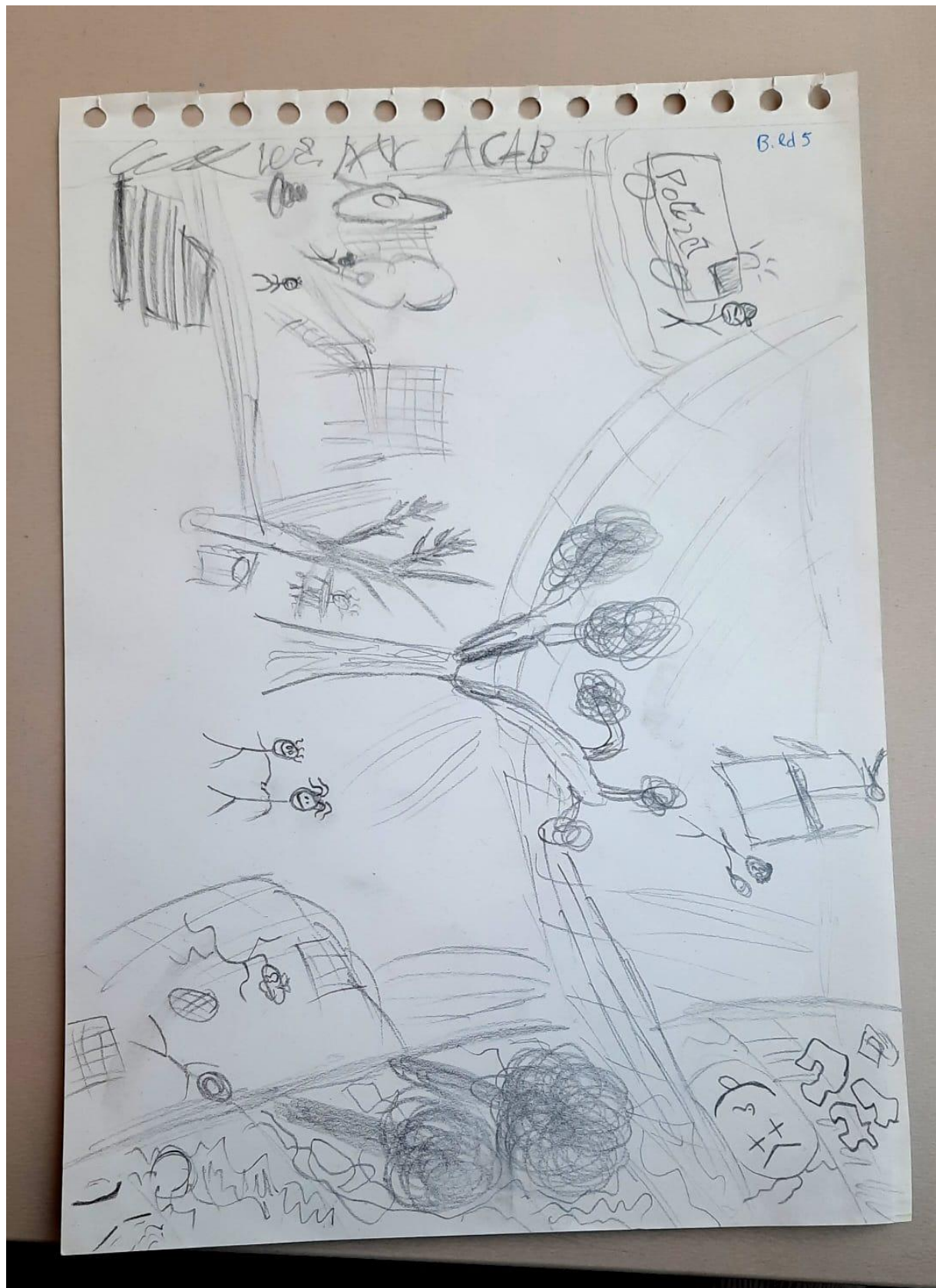
Mapping Bild 4:

Frau (50), 11.05.2024 Perspektive: Am Weg in der Mitte, Sicht zur Platzmitte.



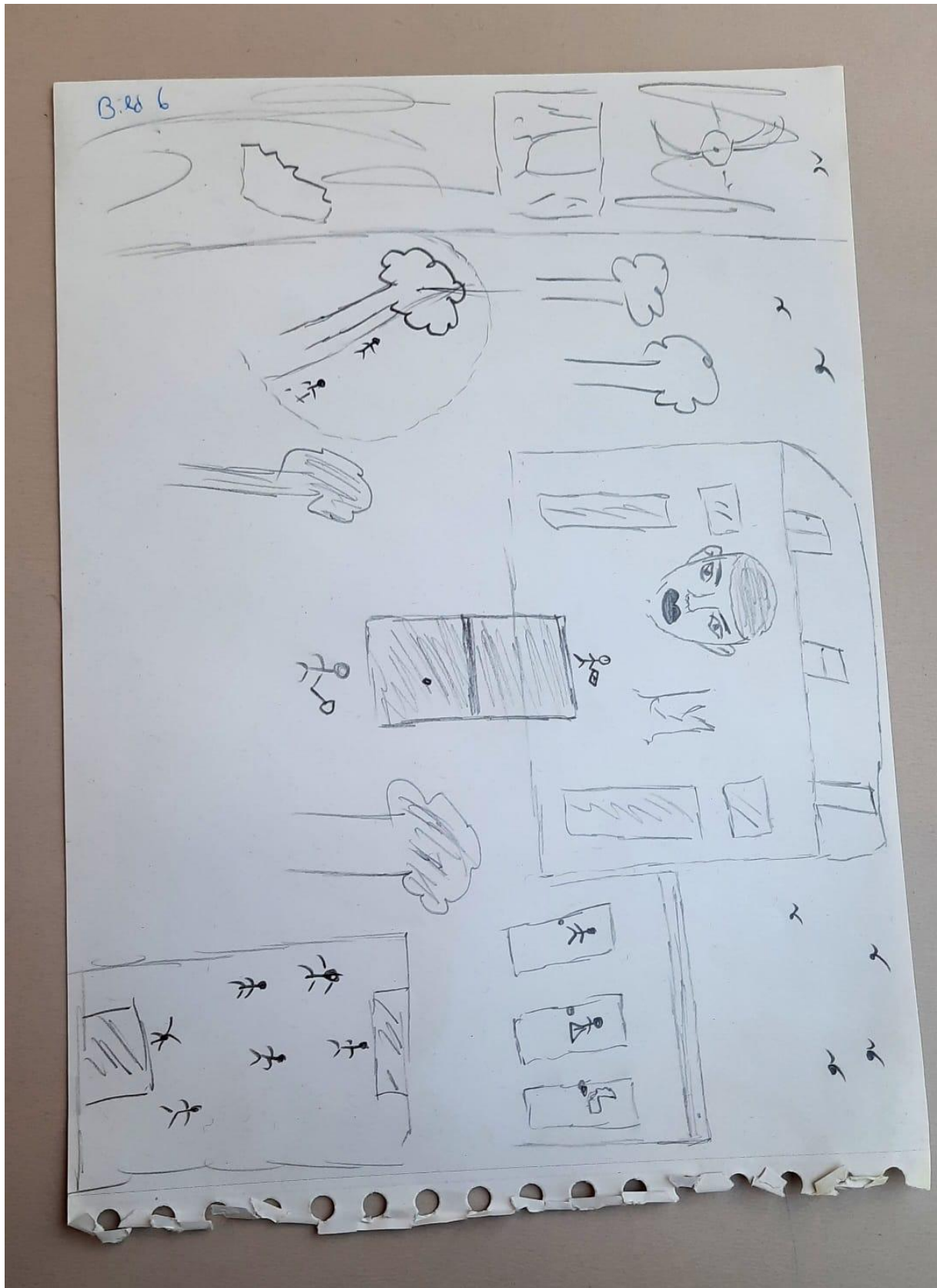
Mapping Bild 5:

Student (25), 07.05.2024 Perspektive: Platzmitte oben rechts, Sicht zur Mitte.



Mapping Bild 6:

Student (24), 07.05.2024 Perspektive: Platzmitte oben rechts, Sicht zur Mitte.



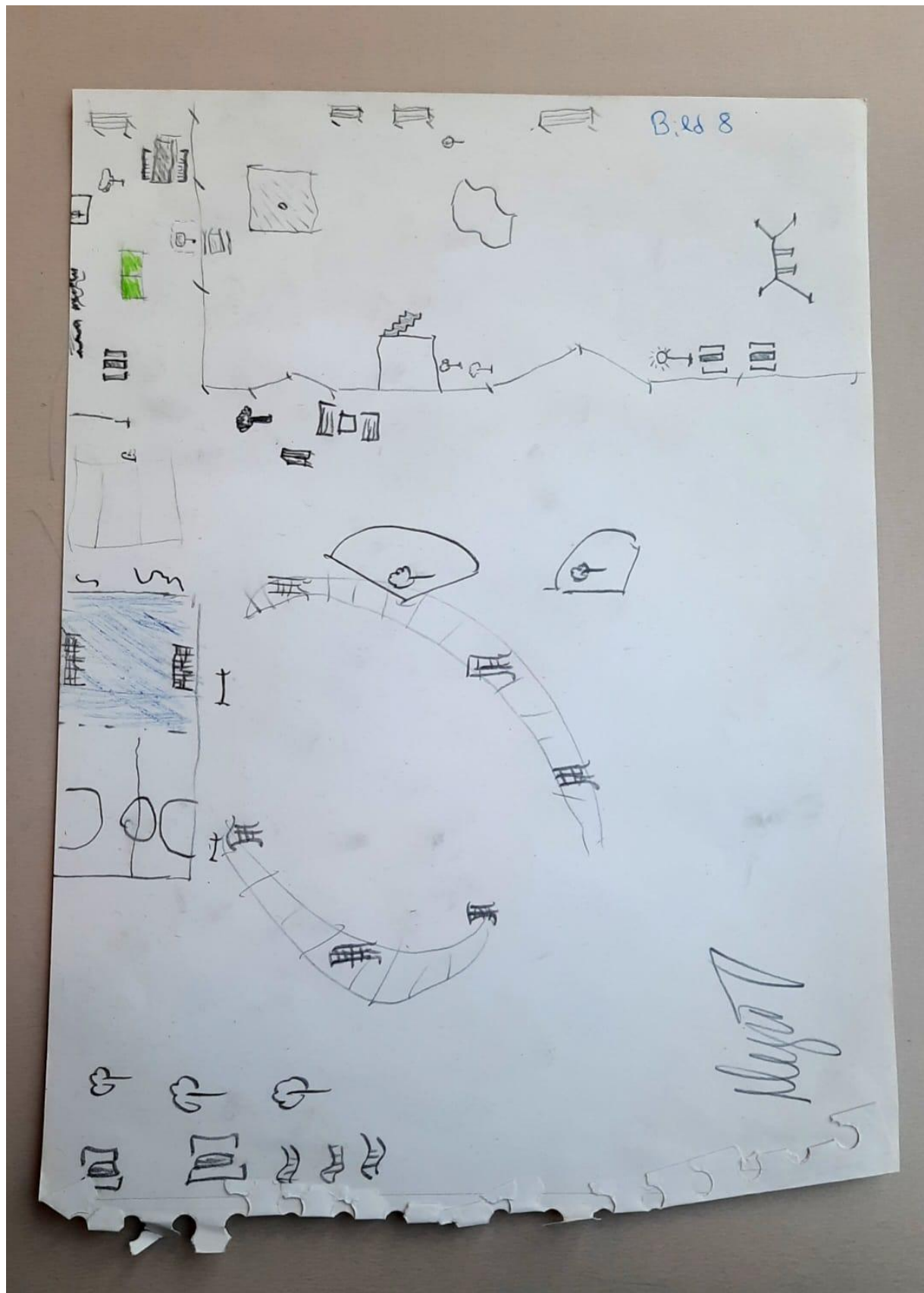
Mapping Bild 7:

Jugendliche Frau (16), 24.04.2024 Perspektive: Platzmitte oben rechts, Sicht nach oben.



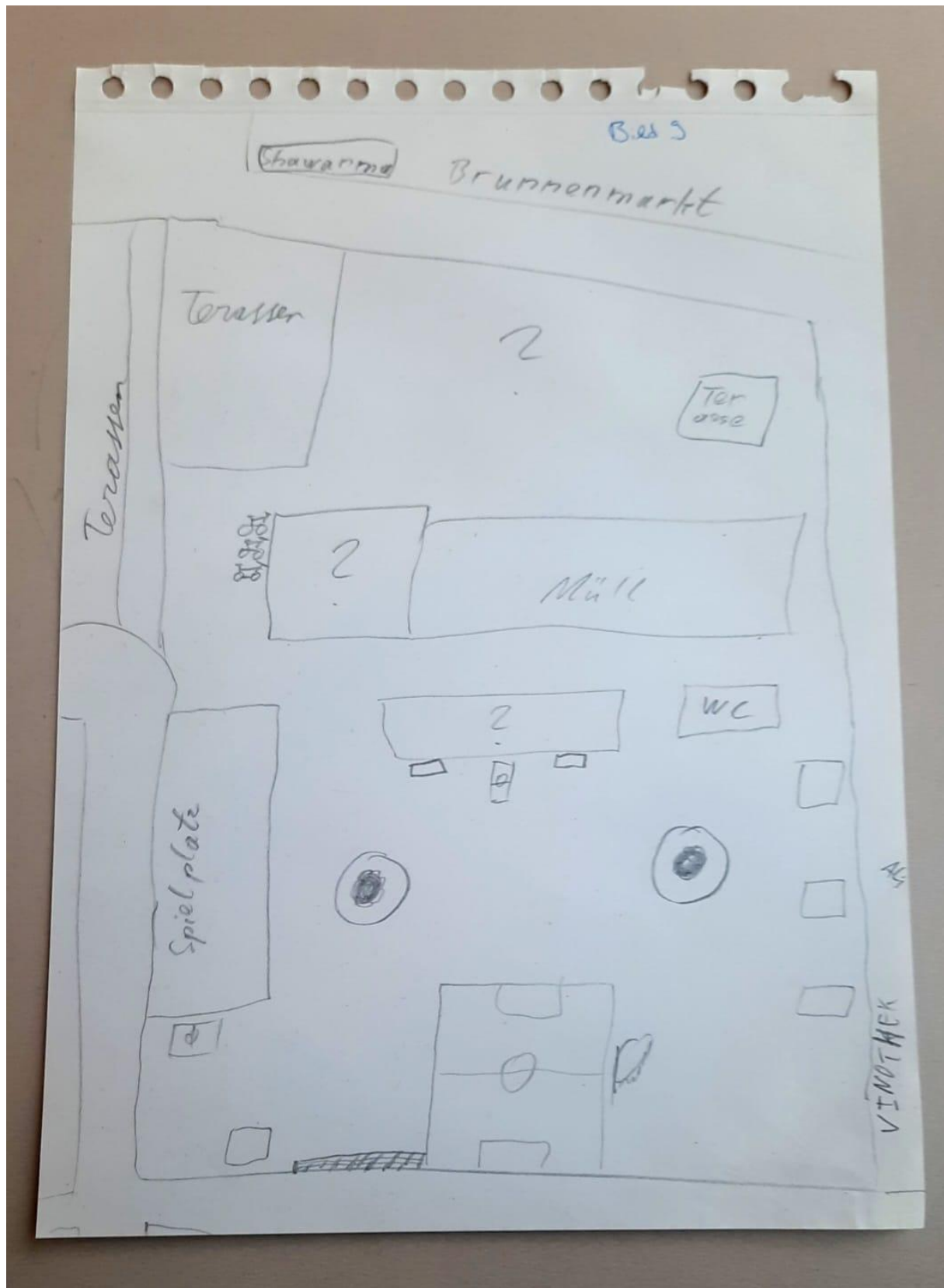
Mapping Bild 8:

Junger Mann (20), 24.04.2024 Perspektive: Platzmitte oben rechts, Sicht zur Mitte.



Mapping Bild 9:

Junger Mann (30), 11.06.2024 Perspektive: Weg in der Mitte, Sicht zur Platzmitte.



7.5. Interviewsheets

Erstes Interview Masterarbeit Sheet:

Interview Yppenplatz:

Wohnen sie in Wien?

Warum sind sie heute hier?

Wie lange kommen sie schon zum Yppenplatz?

Wie war der Platz, als sie zum ersten Mal hier waren, was hat sich verändert?

Was sind für dich die Hauptmerkmale des Platzes?

Bis wohin geht dieser Raum/der Platz für dich?

Warum hast du dir genau diesen Punkt ausgesucht oder wie kommt es, dass du genau hier bist?

Wie verändert sich der Platz über den Tag?

Nutzen sie ihr Smartphone um längere Gespräche mit Menschen an anderen Orten zu führen?

Interview Masterarbeit Sheet:

Interview Yppenplatz:

Wie hast du damals vom Yppenplatz erfahren und warum bist du dann schlussendlich hin?

Wie sah der Yppenplatz aus, als du zum ersten Mal dort warst?

Welche Erinnerungen hast du noch an den Yppenplatz vor 5 Jahren?

Kannst du mir ein wenig vom Leben am Yppenplatz erzählen?

Hast du eine Veränderung am Yppenplatz in den letzten Jahren wahrgenommen?
(Besucher*innen, Lokale, sonstiges)

Wie fühlst du dich hier? Hat sich in den letzten Jahren diesbezüglich etwas verändert?

Was fehlt dem Yppenplatz am meisten? Welche Veränderung würdest du dir wünschen?

Wie würdest du den Yppenplatz einer fremden Person beschreiben, die selbst noch nie dort war?

Wie kommen sie meistens her, Rad, öffentlich, zu Fuß?

7.6. Transkripte

Transkript Kingsley (30):

Interview Nummer 1 (Kingsley) #00:00:06-3#

I: Wohnst du in Wien? #00:00:06-3#

B: Ja #00:00:06-3#

I: Okay, bist du heute, also warum bist du heute hier, also? #00:00:10-3#

B: Ich warte eigentlich auf meinen Arzt, weil ich habe (die) Nummer 15 bekommen, und die (sind?) jetzt gerade bei (der) Nummer 8 #00:00:21-9#

I: Okay #00:00:21-9#

B: Darum habe ich ein bisschen spazieren #00:00:28-2#

I: Okay, dein Arzt hier in der Gegend und dann bist du einfach hierhin gekommen?
#00:00:29-0#

B: Ja, genau, er wohnt eigentlich in der Nähe, es ist nicht so weit, drei Minuten zu Fuß
#00:00:37-1#

I: Okay okay, wie bist du hierhin gekommen heute, also mit welchen Transportmitteln oder zu Fuß, oder? #00:00:42-6#

B: Ja, mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, eigentlich mit der U6, ja #00:00:48-1#

I: Genau, das heißt, also was hast du bist jetzt hier gemacht, okay also du warst zum Arzt und dann bist du hierhin gekommen? #00:00:56-3#

B: Ja, ja #00:00:56-3#

I: Bist du das erste Mal hier? #00:00:59-4#

B: Nein #00:01:02-0#

I: Wie war der Platz als du das erste Mal hier warst? Also hat sich etwas verändert oder ist es?
#00:01:09-7#

B: War nicht schlimm ja, aber das Problem ist (es sind) viele Leute und wenn man den Arzt wirklich sehen möchte, muss man eigentlich warten, ja #00:01:20-0#

I: Kurzes außerthematisches Gespräch über das Warten beim Arzt, Aber warst du schonmal hier am Platz oder ist es das erste Mal wo du hier? #00:01:34-9#

B: Ja, erstes Mal #00:01:36-4#

I: Erstes Mal #00:01:36-4#

B: Ja, erstes Mal #00:01:38-1#

I: Em, genau was ist dir aufgefallen, so was, so hier an diesem Platz so, was ist dir so ins Auge gesprungen? #00:01:46-2#

B: Ja, (es) ist cool, ja (es) ist ruhig, weil eigentlich für mich, im Prinzip mag ich einen ruhigen Platz, ich mag keine, keine, keinen Platz (der) so laut ist, weiß du, ja, (es) ist ruhig und es sind viele Sehenswürdigkeiten, schöner Platz und Kinder spielen und (es) gibt Fußball - und Tischtennisplatz und, ja und so weiter. I: Okay B: Ja #00:02:15-7#

I: Em, Wie, also wie nimmst du diesen Platz wahr, also bis wo geht er für dich, so wo fängt ein neuer Raum an oder so, also würdest du sagen also was ist so, wo siehst du die Abgrenzung hier? #00:02:29-8#

B: Also so Montage meinst du, oder was? #00:02:31-1#

I: Nee, also zum Beispiel, Wien könnte ja ein ganzer Ort sein aber dann ein kleiner Ort ist dann nur der 16. Bezirk und noch ein kleinerer Ort ist dann hier und noch ein kleinerer Ort ist dann ein Haus. #00:02:46-3#

B: Ja #00:02:46-3#

I: Wo, fängt das, dieser Platz wo fängt er an für dich und wo hört er so auf? #00:02:49-8#

B: Ja, ziemlich #00:02:52-7#

I: Nee, aber wo, also alles, was du sehen kannst zum Beispiel, oder? #00:02:58-3#

B: Ja, ja, alles, was ich sehen kann, ja #00:02:59-4#

I: Genau, das heißt und die Gebäude wären dann so die Grenze? #00:03:00-9#

B: Ja, genau, ja, genau #00:03:04-3#

I: Und warum hast du dir genau jetzt diesen Punkt, also diese Bank ausgesucht, um hier zu warten? #00:03:23-3#

B: Auf diesem Platz? #00:03:26-1#

I: Also warum bist du jetzt genau hier? #00:03:26-1#

B: Ja, wegen (der) Sonne, ich will einfach die Sonne genießen und liegen, ja Sonnenbaden, ja #00:03:38-9#

I: Em, und dann noch die letzte Frage, em, nutzt du manchmal dein Handy, Smartphone umso länger mit Leuten zu telefonieren die nicht in Wien, em, sind also so, em, aber wenn du hier bist, aber okay diese Frage wenn du das erste Mal hier bist, hast du das wahrscheinlich noch nicht gemacht? #00:03:59-4#

B: Ja genau, genau.

Transkript Caddy (27):

00:00:07 Sprecher 1

Dann ja genau, es geht um den Yppenplatz und um deine Wahrnehmung.

Wie, erste Frage, wie hast du vom Yppenplatz erfahren damals das erste Mal und warum bist du hin? Kannst du dich noch irgendwie an etwas erinnern?

00:00:25 Sprecher 2

Da muss ich kurz nachdenken. Ich glaube tatsächlich, dass, wie ist es mit Namen ist egal, könnte ich einfach sagen, ja, also ich glaube, **ich habe über Jan und die Truppe Jan vom Yppenplatz erfahren.**

Deck ich. Ja, und dann. Genau wegen dem bin ich dann auch irgendwie dann hin, da war immer was los.

00:00:57 Sprecher 1

Ja, gleich die zweite Frage wie was hast du so ein Bild? Wie sah der Yppenplatz aus? Das erste Mal hast du da was, so kannst du dich irgendwie an irgendwas erinnern?

00:01:06 Sprecher 2

Behalten. Ich weiß jetzt nicht, ob es das erste Mal war, aber der Yppenplatz. Wie er mir direkt in den Kopf kommt, war auf jeden Fall **viele Kinder, die rumlaufen und spielen und ganz viele Leute an den Tischtennis Tischen und ja, Menschen, die miteinander interagieren und auf diesen Bänken sitzen.** Und ja.

00:01:36 Sprecher 1

Und welche Erinnerungen hast du noch so vom Leben am Yppenplatz vor? Ich sag mal vor 5 Jahren, also vor Corona und so weiter.

00:01:46 Sprecher 2

Ja, das auf jeden Fall. Und wir waren ja auch **abends öfter da. Das heißt, dann saß man dort zusammen im Sommer. Und hat da Bier getrunken. Und auch bis spät in die Nacht,** weil. Ja, aber sind. Es sind alles sehr. **Lebhaft, also sehr lebendige.** Ähm, Erinnerung also, wo viel passiert.

00:02:14 Sprecher 1

Ist hast du noch so Erinnerungen vom? Also jetzt, das waren alles so Erinnerungen von so der Mitte des Yppenplatzes, also auch noch so vom restlichen Platz?

00:02:21 Sprecher 2

Ja. Ja, also. Den cafés. Ich war auch manchmal in den cafés drumherum. Ich habe zu Abend gegessen oder einen Kaffee getrunken oder so, irgendwie so, ja.

00:02:38 Sprecher 1

Und hast du eine Veränderung am Platz in den letzten Jahren wahrgenommen oder in der Zeit eben, wo du dann warst?

00:02:56 Sprecher 2

Ich weiß nicht, ob ich das so gut beurteilen kann, weil ich. Damals sehr viel im Sommer, da war, wenn es warm war. Das heißt dann, war es auch mehr so ein draußen am Boden sitzen.

Genau, und jetzt, wenn ich mir die Erinnerungen von damals vorführe, dann wird es eher, Erinnerung, dass es leerer war. Kenn ich doch. Aber das liegt wahrscheinlich auch an der Jahreszeit.

00:03:29 Sprecher 1

Also von den von den Leuten oder von den lokalen, oder? Hast du da was wahrgenommen?

00:03:41 Sprecher 2

Also ja, ich meine. Meine Wahrnehmung war jetzt irgendwie das vielleicht das weniger an den Tischtennisplätzen Tischtennistischen los ist, aber vielleicht auch einfach, weil ich nicht mehr so oft da hingegangen bin. Also vielleicht ist es auch eine falsche Wahrnehmung. Ja. Ja, ich glaub ich kanns nicht.

00:04:06 Sprecher 1

Gut, nächste Frage. Wie fühlst du dich, wie hast du dich am Yppenplatz immer gefühlt und hat sich dieses Gefühl irgendwie verändert mit der Zeit oder?

00:04:17 Sprecher 2

Damals hab ich mich sehr. Es hat sich sehr wie ein Außenhaus angefühlt, also wieso ein Raum. Wo man auch. Ja, wo man sich wohl fühlt, wo man so. Entspannt sitzt also bloß. Nee, es fühlt sich nicht wieso n fremder Ort an, also so n Ort in der Stadt einfach. Sondern es hat sich eher zugehörig angefühlt, also dass man so. Ja, da sein kann einfach. Und jetzt hab ich das Gefühl nicht mehr so, also ich war ich war hier schon manchmal noch da, aber ich hatte nie so dieses Gefühl von oh, ich hab jetzt Lust mich dahin zu setzen. Ja.

00:05:04 Sprecher 1

Und was würdest du sagen, fehlt dir am meisten am Yppenplatz oder welche Veränderung würdest du dir wünschen, wenn du dir.

00:05:11 Sprecher 2

Wenn ich umgestalten könnte? Hm fragst mich auch richtig junge, ich glaub das ist klar bei euch. Ich würde sagen, ich würde auf jeden Fall entsiegeln. Also dass das Wasser da. Entwässerung stattfinden kann. Der Asphalt aufgebrochen wird das mehr Grünfläche da jetzt voll? Ja, weil es war ja es ist ja auch sehr viel Asphalt, viel offene Asphaltfläche wo nicht viel Schatten ist, also dass da irgendwie mehr auch für den Sommer einfach, dass da nicht so die Sonne ballert.

00:05:52 Sprecher 1

Und noch eine Frage, wie würdest du den Yppenplatz einer fremden Person beschreiben, die noch nie dort war?

00:06:01 Sprecher 2

Ich würde der Person sagen, das ist ein Ort, wo. Das Leben auf der Straße stattfindet. Mhm, also wo, auch sehr multikulturell würde ich sagen oder jetzt nicht typisch österreichisch, auf jeden Fall eher. Eher so im Ja, Zugezogene. Wo eher Zugezogene sich aufhalten. Und. Genau, ja, voll lebendigst ja. Leben auf der Straße voll.

00:06:48 Sprecher 1

Und letzte Frage, wie bist du meistens hin, zu Fuß öffentlich mit dem Rad?

00:06:51 Sprecher 2

Mit dem Rad Ja.

Transkript Kevin (32):

00:00:02 Sprecher 1

Legen wir mal los. OK, erste Frage, wie hast du das erste Mal vom Yppenplatz erfahren und warum bist du dann hin?

00:00:11 Sprecher 2

Ich glaube, Freunde von mir haben im 16. gewohnt und haben gesagt, lass mal zum Brunnenmarkt, Yppenplatz gehn. Das war es schon.

00:00:17 Sprecher 1

Okay, also über Freunde

Und genau hast du ein Bild im Kopf, oder wie sah der Yppenplatz so aus? Das erste Mal, dass du da warst oder was hast du noch so in Erinnerung davon?

00:00:29 Sprecher 2

Voll, sehr viele Flächen, um draußen zu sitzen. Von den cafés. Und es war es halt komisch mit dem Häuschen in der Mitte, ja. Ja, das war es OKOK.

00:00:43 Sprecher 1

Okay. Und genauso. Und was hast du noch so für Erinnerungen? Zur vor Corona Zeiten, oder zur Anfangszeit, wo du am Yppenplatz warst, so von den Menschen oder den Lokalen oder allgemein die Stimmung vielleicht irgendwas.

00:01:04 Sprecher 2

Ganz okay also ich war immer nur da, wenn halt schönes Wetter war und draußen und dann war recht viel los, immer Leute mitten um ein Musikinstrument rum.

00:01:12 Sprecher 1

Eher in den Lokalen oder eher am Platz?

00:01:16 Sprecher 2

Ach so, du meinst am Platz selber mit den Tischtennisplatten und so? Je nachdem ich weiß nicht du hab jetzt nur. Den vorderen Bereich da geredet aber. Ja, ich glaub. Gut gemischt, bisschen migrantisch sowas. Aber Stimmung war jetzt tatsächlich nicht definitiv nicht schlecht, viele Leute, ja.

00:01:41 Sprecher 1

Und das heißt, wenn du.

Also ich hab hier so aufgeschrieben. Kannst du mir ein wenig vom Leben am Yppenplatz erzählen, aber das genau wenn du wenig da warst, weil.

00:01:53 Sprecher 2

Ich glaube ja.

00:01:56 Sprecher 1

Genau, und vielleicht eine Frage, die du besser beantworten kannst. Hast du Veränderungen beobachten können, so über die Male, wo du da warst von den Besuchern oder den lokalen oder irgendwas?

00:02:10 Sprecher 2

Keine Ahnung. Schon der gleiche Schlag, ja, aber ich hab jetzt noch nicht so, also keine Veränderung wahrnehmen können, weil ich nicht so oft war.

00:02:10 Sprecher 1

Ist eher konstant geblieben. So aber also wars du quasi öfters in einer kurzen Zeit quasi oder warst du schon über Jahre immer mal wieder?

00:02:28 Sprecher 2

Immer mal wieder. Aber als der Platz hat sich definitiv nicht geändert und von den Leuten her jetzt.

00:02:29 Sprecher 1

So, dann hättest du vielleicht schon, also.

00:02:35 Sprecher 2

Punktuell kann ich jetzt nicht sagen, glaube ich schon eher der gleiche Schlag.

00:02:40 Sprecher 1

Und wie. Was hast du von so einem Gefühl oder was? Wie fühlst du dich am Yppenplatz? Was hast du da von so nem Gefühl mitgenommen oder wie genau also wie wirkt, wie hat es auf dich gewirkt so da zu sein?

00:02:58 Sprecher 2

Chillig ist ein schöner, schöner Freiraum. Draußen, wo du dich einfach treffen kannst, so beegnungsmäßig. In ja, wir sind immerhin, wenn wir mit vielen Leuten nicht wussten, wo wir hinwollen, so aber draußen bleiben wollten, aber in der Stadt, dafür eignet es sich ganz gut.

00:03:18 Sprecher 1

Und hast du irgendwas, was dir gefehlt hat am Yppenplatz oder wo du irgendwie eine positive Veränderung sehen würdest, wenn irgendwas anders wäre oder nicht?

00:03:31 Sprecher 2

Da gibt es öffentliche Toiletten, Sitzplätze.

Angebot für Kinder irgend so Sportsachen oder was ich denke ist ganz okay.

00:03:41 Sprecher 1

Okay okay.

Genau. Dann noch eine Frage, wie würdest du den Platz einer Person beschreiben, die noch nie da war?

00:03:54 Sprecher 2

Mittelgroßer Platz mit einer Seite. Gastronomie voll und auf der anderen Seite ein bisschen angelegtes Erlebnis. Platz zu der Freizeitareal sag ich mal ja quasi mit Sportgelegenheiten, ein bisschen Spielplatz, Freifläche.

Äh, Begrünung kommt jetzt denke ich dann auch durch. Früher war es nicht super grün, aber ich glaube jetzt ist ganz gut gewachsen mittlerweile.

00:04:23 Sprecher 1

Genau und wie bist du zum Yppenplatz hin. Öffentlich Rad öffentlich.

00:04:29 Sprecher 2

Alles was ging, abwechslungsnd.

00:04:30 Sprecher 1

OK.

Dann wars das schon vielen Dank, ciao.

Transkript Philipp (28):

00:00:06 Sprecher 1

Okay dann fang ich gleich mit der ersten Frage an.

Wie genau, es geht darum, wie Du zum ersten Mal zum Yppenplatz gekommen bist. Wie hast du davon erfahren und warum bist du hin?

00:00:21 Sprecher 2

Boah, das erste Mal.

Ja, also eine der ersten Male, die ich mir relativ aktiv gemerkt habe. Bin ich tatsächlich hin, weil ich ja relativ nah in der Nähe gewohnt habe und erst dann da angefangen, da wirklich aktiver hinzugehen und über meine Mitbewohner davon erfahren habe und bin gleich zum allerersten Mal zum Frühstück hin, würde ich behaupten. Ziemlich sicher sogar Frühstück.

Genau. Und. Ja, und dann halt in Folge immer öfter ne. Genau.

Beantwortet das die Frage, oder?

00:01:01 Sprecher 1

Ja, ja ne, das war ne gute Antwort.

Follow up.

Wie also, wie sah der Yppenplatz für dich aus, so das erste Mal? Also hast du irgendeine Erinnerung an.

00:01:12 Sprecher 2

So ja, auf jeden Fall. Sonnig, offen. Nicht zu überfüllt, eigentlich immer so den Eindruck, dass es so. Vor allem ja, also eigentlich immer so zur Hälfte nur gefüllt ist so Dreiviertel, je nachdem wann man hinkommt, aber so. Aber gerade wie ich das erste Mal da war, sonnig, gemütlich, genug Platz.

Diverses Angebot auch so an Möglichkeiten. Es fällt irgendwie gleich auf, was auch immer irgendwie ein bisschen auffällt, ist dieses eine Haus in der Mitte mit diesen verschiedenen, was verschieden bemalt ist und so immer nicht ganz weiß, was genau da drinnen ist.

Genau, plus halt auch schon, dass du diese leichte Anbindung an den Markt, ich finde, das merkt man sich schon auch und so ein bisschen dieser Gegensatz habe ich ein bisschen das Gefühl, auf der einen Seite sind mehr so Frühstückslokale, auf der anderen ist dann so bar und so. Das war irgendwie gefühlt immer so ein bisschen aufgeteilt. Links, rechts.

00:02:13 Sprecher 1

Voll ja, hast du eh schon.

Nächste Frage geschnitten.

Da magst du noch bisschen weiter so von, vom Leben am Yppenplatz Platz erzählen, so vielleicht in deinem Leben oder was du.

00:02:26 Sprecher 2

So ja, also in weiterer Folge auf jeden Fall viel aus dem Tischtennis, immer hingegangen, also dann gar nicht mehr nur. Mit Gastrokonsum verbunden. Was ich eigentlich am Platz eben auch schätze, ist, dass es eigentlich dafür, dass es doch ein sehr gut. Eine sehr gut bespielte Stelle. Eigentlich ist es gar nicht so ein Konsumzwang. Also du kannst auch einfach dort chillen.

Ich habe irgendwie, ich bilde mir ein, aber es kann sein, dass ich das auch nur falsch abgespeichert habe, dass diese Sitzinsel und diese halt so eine erst später dazu gekommen sind.

00:03:00 Sprecher 1

Ja, manche ja voll.

00:03:01 Sprecher 2

Das ja, dass sie es da noch ein bisschen erweitert haben.

Dann, was ich natürlich auch immer irgendwie ganz lustig fand, ist, dass es ja eigentlich diesen Bunker da drunter gibt. Da war ich mal irgendwie bei so Dreharbeiten auch dabei und so und dort.

Also einfach ein extrem vielseitiger Platz, was ich andersrum wieder fast ein bisschen schade find, dass dieser Bunker nicht genutzt wird, immer nur wenig.

Genau dann gibt es auch so. Es gibt ein paar Lokale, wo ich einfach nie rein bin, also irgendwie, man hat dann schon seine Standardlokale am Yppenplatz und so ein Paar, wo man einfach wenig hingeht.

Beziehungsweise einfach auch nie. Also so dieser eine Stand da verkaufen also kaasgreisknödel oder sowas wie immer wieder denkt sich man muss sich da mal genauer hin, aber einfach nie wirklich dort gewesen. Auch im Fania erstaunlich wenig.

Das Rrrr fand ich ganz geil. Es fehlt mir grad so ein bisschen, aber es ist jetzt auch wieder am Aufsperrern gleich da gibt es neue.

00:03:56 Sprecher 1

Das kenne ich nicht, wo ist das?

00:03:58 Sprecher 2

Das ist, wenn du also vom Fania vorne am Eck, wenn du da runter gehst Richtung Ottakringer Straße, da war so ne Art Bar-, Clubbing auch drin, die halt auch voll coole so kleine Konzerte und so Underground shit, so immer gehostet haben. Das war ziemlich fein, aber das gibt es wohl jetzt so in dem Ausmaß nicht mehr, das ist gerade irgendwie am Umstellen, aber das ist keine Ahnung, ich war ja auch schon eine Weile nicht mehr dort.

Irgendwie spannend, was so für mich von der Optik her nicht ganz reinpasst. Sind die Klos. Also ich meine es ist gut, dass es die dort gibt, aber halt so von dem Design von außen halt irgendwie schon so ein bisschen spannend hätte man, glaube ich, ein bisschen anders gestalten können.

Und man hätte den zweiten Tischtennistisch beleuchten können, dass nur ein Tisch beleuchtet ist, das merkst du halt schon. Grad so im Sommer ne, das ist halt, dann komprimiert sich halt alles auf einem Tisch ab einem gewissen Punkt kommst du eh nicht mehr rein, gibt es dann eh kein freies Spiel mehr.

Ja und ansonsten von dem Klientel her eigentlich unglaublich gemischt. Also du hast so von so den Kids und ihren Eltern über so die. Ja, Studentinnen sonst und dann halt irgendwie so die Standard Drangler.

Auch dort irgendwie. Also alle irgendwie sehr gemischt. Sehr nett. Aus der soziokulturellen Hintergründe irgendwie sehr schön durchmischt dort.

Was ich mir grad noch dazu gedacht hab. Ja genau das ist ne andere Gruppe, die auch immer ganz gerne reinkommt hinter die Leute die vom feiern dann irgendwie so am Sonntagmorgen dann irgendwie volley zum Frühstück auf dem Yppenplatz laufen.

Wer nicht im Concerto hängen geblieben ist, geht zum Yppenplatz, das ist irgendwie auch ganz nett und halt schon auch so Standardgesichter da sind echt so ein paar Leute dort, die ja eigentlich immer dort sitzt und erwartet und schon seit Jahren.

00:05:45 Sprecher 1

Was ist dir so? Ich weiß nicht wie oft. Oder wie lange Zeit du da warst. Aber ist dir in der Zeit so Veränderungen aufgefallen, so von Leuten oder alles Mögliche?

00:05:55 Sprecher 2

Ja.

Also von Lokalen neben so klein bisschen, dass sich bisschen was umgestellt hat.

Ich bilde mir ein, dass die Völlerei jetzt auch zugemacht hat. Das fand ich sehr schade, aber auch weil ich einen persönlichen Bezug zur Chefin von der Völlerei hatte und fand ich immer sehr sympathisch und so immer wieder ganz gut mit ihr verstanden.

Das Rrrr eben, was sich da so umgestellt hat, gerade, von der Location her. Ich bin mir ziemlich sicher, so ein paar von diesen Holzinseln sind irgendwann mal dazu gekommen.

Ansonsten ja, dieses Haus in der Mitte, was sie halt so immer wieder irgendwie so ein bisschen verändert und man merkt okay, da ist jetzt irgendwas anderes drin. Aber wie gesagt drinnen war ich echt nie. Marktstände eigentlich alle ziemlich gleich geblieben.

Das Gefühl. Bin ich nicht sicher, mit diesem einen Seifenstandort, der da irgendwann dazu kam oder nicht? Ja, eigentlich vom gastronomischen her erstaunlich konstant. So habe ich das Gefühl. Es gab schon in der Mitte auch noch mal Veränderungen. Ich weiß nicht, ob das Pizzarestaurant vom CI was da dazu gehört. Also gegenüber vom CI gibt es ja noch mal dieses kleine Ding, wo sie so Pizza machen. Ich glaube das war früher nicht vom CI und irgendwann hat das CI das übernommen.

Genau. Ja, leichte Personalwechsel. Ich glaube, einer von den Stammler Kellnern beim Ando war früher beim CI und ist jetzt beim Ando so, aber.

00:07:29 Sprecher 1

Von den Besucherinnen.

00:07:30 Sprecher 2

Ach so, ja, von den Besucher*innen ich, genau das hab ich mir auch gedacht, ich hab das, dass die Anzahl an Jugendlichen jetzt irgendwie gestiegen hab ich das Gefühl, das wär so mein Eindruck, dass irgendwie sich mehr Jugendliche inzwischen dort aufhalten, was ich jetzt nicht so schlimm finde.

00:07:45 Sprecher 1

Also Jugendliche, meinst du nicht Studierende, sondern.

00:07:48 Sprecher 2

Nicht Studierende so drunter, also halt so Teenager also die also ich würd sagen zwischen zwischen 12 und und 18 irgendwie so gestiegen. Auf jeden Fall hab ich das Gefühl.

Ja, das würde ich schon behaupten, dass mir das anders auffällt. Aber. Ich weiß, ich kann es, ich kann es gar nicht so spezifisch sagen, ob das nur mein Eindruck ist oder ob das ne Tatsache ist. Und die Polizeipräsenz ist gestiegen am Yppenplatz. Das fällt mir auf jeden Fall auf. Was halt ja muss, muss meiner Meinung nach nicht sein. Aber ja, und es war natürlich schon, also während Corona war halt noch mal ein bisschen einschneidender Ding, weil halt einfach.

Zum gastronomischen das Ganze wesentlich weniger, war aber dafür halt hinten so. Also so dort wo halt dieser offene Platz ist, wo der Käfig auch ist und sowas dort war es wesentlich voller. Während Corona hatte ich das Gefühl, weil viel mehr Menschen sich dort gesammelt haben.

Und dafür so in den Beiseln eigentlich weniger. Und zeitweise dann echt so. Also ich kann mich schon so an Abende während Corona erinnern, wo ich mir gedacht hab, das wird fast eng, da kannst nicht mehr sitzen.

Aber das hat jetzt ich. Ich hab das Gefühl, das hat jetzt auch wieder n bisschen abgenommen. Aber ja, bei mir sind halt die letzten. OK, jetzt ja bei. Ein bisschen schwierig so. Weil ich doch eine Weile schon nicht mehr dort war.

00:09:14 Sprecher 1

Und von deinem Gefühl, wie du dich selber am Platz fühlst.

Kannst du das beschreiben? Und ist es eher konstant geblieben oder hat sich dahingehend was verändert?

00:09:25 Sprecher 2

Mal relativ konstant, eigentlich schon, auch wenn Corona dann tatsächlich mit mehr Sachen hingegangen, also so mehr eigene Drinks, mehr eigenes Essen auch mitgenommen während Corona auch.

Irgendwie zu ganz anderen Uhrzeiten. Also so weiß ich nicht, dann haben wir mitten in der Nacht um 2 irgendwie in der WG rumgesessen, nicht gewusst, was du tun sollst. Und dann gehst du halt Tischtennis spielen um 2-3 in der Nacht, weil und was ich bei mir schon auch was bei mir auf jeden Fall immer so ein bisschen unterschied gemacht hat ist, ob ich mit Hund dort bin oder nicht. Weil halt mit Hund ist halt. Ich kann sie dort nicht freilaufen lassen, eh klar, es gibt auch keinen Hundepark. Und es ist schon gerade bei meinem Hund immer gewesen, da liegt halt überall Essen rum und ich musste halt dann schon ein bisschen schauen, so dass sie nicht irgendwie die ganze Zeit irgendwo. Die nicht jetzt Essen ausgräbt und ansonsten würd ich sagen eigentlich ziemlich gleich geblieben. Also ich bin primär fürs Tischtennis oder Halt für n gutes Frühstück hingegangen, wenig abends so zum Trinken dort, wenn dann eher abends zum Tischtennis spielen und halt irgendwie, also gastronomisch eher vormittags und ansonsten echt einfach so konsumfrei hin.

Genau, was er mal eben gelegentlich in die Völlerei so aber dann eher für so mal ein gutes spezifisches Abendessen.

00:10:45 Sprecher 1

Und wenn du mir etwas sagen könntest, was dir fehlen würde am Yppenplatz oder also irgend so eine Veränderung, die du dir wünschen würdest?

00:10:55 Sprecher 2

Ich war, ich mein. Also ja ich denk mir ne **Nutzung von dem Bunker wär ganz cool** wenn man wenn da irgendwas entstehen würde aber ich glaub das ist schon sehr spezifisch, weil so viele Leute eigentlich gar nicht wissen, dass da dieser Bunker existiert. Weil das ist natürlich auch eine Frage, wie man es umsetzen wird und was ich mir schon manchmal denke, ist es theoretisch, was **ein bisschen grüner wäre, geil.**

Aber da ist halt auch die Frage okay wie willst du das eigentlich umsetzen, weil da ist natürlich sehr.

Ist schon **alles sehr eng bebaut dort. Es gibt recht wenig Flächen wo du jetzt sagen könntest okay, wir machen eine kleine grüne Fläche draußen für das bisschen was sie an Grünflächen haben machen sie es glaube ich eh ganz gut mit den Bäumen. Und so und mit diesen Kletterpflanzen, die da so Drüber wachsen.**

Und ich weiß nicht ganz **dieses Eck wo die MA 48 drin sitzt, auch so zum großen Container und so. Einerseits macht es natürlich Sinn, dass ne große Sammelstelle so mitten im Markt hast und so. Andererseits ist es halt so. Ja, es entsteht da doch irgendwie so ein so ein dunkles Eck vom Yppenplatz, wo keiner hingeht. Also jetzt bisschen dunkel, dieser eine Eck, wo man irgendwie immer noch vorbeigeht und es fällt irgendwie ein bisschen raus aus dem Rest vom Yppenplatz.** Genau. Tja, das wären so.

00:12:21 Sprecher 1

Noch zwei kleine Fragen, Erste Frage, wie würdest du den Yppenplatz einer Person beschreiben, die noch nie dort war?

00:12:27 Sprecher 2

Boah. Ja, die noch nie.

Am Yppenplatz war oder noch nie im 16., glaube ich. Das ist schon meine große, also ich weiß nicht, **für mich ist der Yppenplatz oder die Hipster Ecke vom Brunnenmarkt so ungefähr, also wo halt so. Wo einfach so diese Durchmischung auch noch mal ganz stark stattfindet und natürlich auch irgendwo die Spuren der Gentrifizierung sehr sichtbar sind.**

Aber ich würde es beschreiben als ein, ist eigentlich ganz lustig, aber ich hab den letzts einer Person gezeigt aus Australien mit der ich kurz hier war, ich mit der Beschreibung jetzt **einen sehr netten offenen gastronomischen Platz mit. Mit adäquaten Preisen tatsächlich war es also, die Preise sind am Yppenplatz, finde ich schon auch sehr ausschlaggebend, das ist einfach immer noch alles sehr leistbar ist und einfach sehr bodenständig. Jetzt, auch wenn wir uns mit anderen ähnlichen Plätzen in Wien vergleicht, so andere Märkte, die halt doch inzwischen schon sehr. Ja, einfach sich natürlich sehr krass weiterentwickelt haben. Und ja, man spürt einfach den 16. Am Yppenplatz schon das es einfach alles noch gemütlich, ist**

halbwegs leistungsfähig, halbwegs bodenständig und. Genau jetzt nicht so überdrüssig, bis auf das
wird.

00:13:51 Sprecher 1

Aber ja, und nur die letzte kleine Frage. Wie bist du?

Zum Yppenplatz also, wie war dein Weg, immer bis öffentlich mit dem Rad?

00:14:02 Sprecher 2

Ja, Fahrrad oder zu Fuß, also wenn mit Hund und Fuß und wenn, wenn nicht mit Hund, dann
eigentlich immer mit dem.

Weil es halt. Generell mein Transportmittel der Wahl ist. Aber ja.

Ja, ja, also man kann schon zu Fuß machen von dadurch gewohnt, hab aber mit Fahrrad ist es
aber noch ein Chilliger, ist halt schneller ne.

Und. Ich hoff du hast jetzt was du brauchst.

00:14:31 Sprecher 1

Ja dann würde ich mal sagen vielen Dank.

00:14:32 Sprecher 2

Gerne.

Transkript Sam (28):

00:00:04 Sprecher 1

Erste Frage, das erste Mal, Dass du vom Yppenplatz erfahren hast. Wie hast du davon
erfahren? Und also warum bist du hin? So was war der Grund, warum du hin bist, genau.

00:00:21 Sprecher 2

Ja, das ist auf jeden Fall lange her. Und so genau erinnere ich mich nicht mehr. Aber es war
schon in den ersten, also vor 8 Jahren oder so, vielleicht oder so und. Ich glaube es war immer
im Zusammenhang mit Tischtennis, also dass irgendwelche oder oft im Zusammenhang mit
Tischtennis.

Weil Leute sich dort getroffen haben um Tischtennis zu spielen.

00:00:47 Sprecher 1

Okay.

Genau. Und hast du noch so, wie sah der Yppenplatz aus für dich, so als du das erste Mal da
warst, hast du so ne prägende Erinnerung?

00:01:04 Sprecher 2

Sonnig, Und, es war viel los.

Ja, also.

Immer wieder dort gewesen, auch nicht unbedingt zum Tischtennis spielen, aber auch so am Abend ganz viele Gruppen, mit verschiedenen Leuten die dort zusammen saßen und was getrunken haben oder ganz viel parallel passiert ist. Tischtennis gespielt. Auf der anderen Seite wurde Basketball gespielt und Käfig Fußball gespielt.

Auch. Und dann nicht weit weg. Die ganzen cafés saßen Leute auf den Terrassen.

00:01:43 Sprecher 1

Ja, jetzt hast du schon ein bisschen auf meine nächste Frage geantwortet. Also hast du, hast du noch mehr Erinnerungen so an wie der Yppenplatz von damals, sage ich mal vor 5 Jahren oder mehr war?

00:01:56 Sprecher 2

Auf jeden Fall immer oder oft ein sehr belebter Platz, habe ich ihn in Erinnerung, ja.

00:02:04 Sprecher 1

Genau, vielleicht so also irgendwie, wie ist das Leben am Yppenplatz, also was tust du da so oder was tun die Leute so oder?

00:02:14 Sprecher 2

Hab ich schon vorhin gesagt, viel zusammenkommen ist auf jeden Fall ein Platz zum gesellig sein.

Früher gab es ganz viele Studierendengruppen, glaube ich, die dort hingegangen sind und die Studentinnen aber auch Leute mit Migrationshintergrund, die dort auch eigentlich ganz friedlich zusammen vor allem über Tischtennis zusammengekommen sind. Und da saßen viele.

Ja. vorne so.

00:02:48 Sprecher 1

Jetzt ne andere Frage. Hast du irgendwelche Veränderungen wahrgenommen in über die Jahre so im, am Yppenplatz von Besucherinnen von Lokalen, Sonstiges?

00:03:04 Sprecher 2

Bei den Lokalen weiß ich das nicht. Da erinnere ich mich jetzt nicht dran, was ich schon mitbekommen hab ist das so ne die Tischtennis Community innerhalb der letzten 1-2 Jahre so bisschen weggezogen ist? Vor allem die um die Tischtennis Crew und so eigentlich.

Eine der haupt- inoffiziellen Tischtennis Communities, die sehr präsent waren am Yppenplatz und auch sehr divers war. An Leuten, die mitgemacht haben, die sind immer mehr, haben sich schon etwas abgegrenzt und sind jetzt viel eher im Tigerpark und in Hammerlingpark und anderen Parks. Soweit ich weiß oder weil es einerseits dann doch irgendwie auch nervige Leute gab, die immer wieder Stress gemacht haben am Yppenplatz.

Und natürlich gab es auch immer wieder Polizeikontrollen. Da habe ich selber aber wenig von mitbekommen.

00:04:12 Sprecher 1

Verstehe. Und wie. Wie fühlst du dich am Yppenplatz und hat sich das Gefühl verändert, über die Jahre oder ist es genau?

00:04:25 Sprecher 2

Ich glaub, derzeit bin ich auch viel weniger am Platz. Nein. Woran das liegt? Jetzt nichts hängt sicher auch damit zusammen, dass irgendwie. Weniger Leute dort sind oder es weniger. Attraktiv ist, dort abzuhängen. Weil die Leute nicht da sind.

Beziehungsweise wenn ich zum Yppenplatz heute hingehe, dann. Bin ich doch öfters auf irgendeiner Terrasse vom CI, oder sonst wo. Und weniger am eigentlichen Platz und auch Tischtennis Spiel ich auch viel weniger als früher deshalb.

00:05:15 Sprecher 1

Andere Frage was?

Was fehlt dir am Yppenplatz oder welche Veränderungen würdest du dir wünschen?

Wenn du freie Wahl hättest.

00:05:36 Sprecher 2

Gute Frage, Es ist in meiner Wahrnehmung auf jeden Fall sehr recht asphaltiert. Ein bisschen entsiegeln bisschen mehr Natur würde dem Yppenplatz nicht schaden.

Ja.

Fällt mir jetzt nicht viel weiter ein.

00:06:03 Sprecher 1

Noch eine kleine Frage. Wie würdest du den Yppenplatz einer Person beschreiben, einer fremden Person, die noch nie dort war?

00:06:13

Bisschen. Es ist ein hipper Platz. Wo die jungen Leute in Wien hingehen.

Sowohl. Ja, recht. Relativ zentral und nicht. Eher wenig Touristen, aber viele nette Bars, Terrassen oder auch Platz zum Spielen und.

Nicht zu teurer Ort.

Tischtennis spielen, Fußball spielen, Basketball spielen.

00:06:59 Sprecher 1

Okay und die allerletzte Frage, wie kommst du zum Yppenplatz Rat öffentlich zu Fuß.

00:07:09 Sprecher 2

Entweder Rad oder öffentlich.

00:07:13 Sprecher 1

Dann vielen Dank.

Transkript Sebi (30):

00:00:00 Sprecher 1

So OK alles läuft. Ja, erste Frage genau. Es geht also über den Yppenplatz und so damals wie hast du, kannst du dich noch erinnern wie du vom Yppenplatz so erfahren hast? So das erste Mal und so, was der Grund war, warum du dann hingegangen bist.

00:00:21 Sprecher 2

Also ich bin, ich hab in der Laudongasse gewohnt und dann bin ich irgendwann einfach. Zufällig über den Gürtel drüber und hab dann gedacht so wow, was ist hier los, war ich ja noch nie, obwohl ich eh schon paar Wochen quasi da direkt um die Ecke gewohnt bin, aber wenn die über den Gürtel rüber bin und dann.

Fand ich dort. Na dann fand ich dort cool. Aber ich weiß jetzt auch nicht, wieso ich dann öfter hingegangen bin. Ich glaub ich, sind dann öfter hin, weil es einfach so im Mittelpunkt von allen Leuten war. So quasi zwischen den Häusern. Was ich auch noch spannend fand, ist, dass meine Mitbewohner damals diese waren so 2 Jungs, die haben da schon länger gewohnt, die waren absolut nie am Platz, obwohl es echt keine Ahnung 5 Minuten scheint von denen.

00:01:19 Sprecher 1

Ja, okay okay.

00:01:23 Sprecher 2

Gut.

00:01:24 Sprecher 1

Und hast du, hast du noch so ein Bild im Kopf oder also wie es so aussah zum ersten Mal als du da warst?

00:01:34 Sprecher 2

Ähm, also was ich im Kopf hab, ist auf jeden Fall da, die Ecke beim Dolce Lago, wo die Leute so draußen sitzen. Und da ist ein bisschen Herbst Stimmung und viel leben da ist extrem lebendig los das ist mir schon aufgefallen.

00:01:59 Sprecher 1

Genau. Und was hast du noch so von Erinnerungen, so von damals, so vom Yppenplatz auch vielleicht so vom Leben am Yppenplatz oder allgemein?

00:02:10 Sprecher 2

Es war auf jeden Fall zu einer Zeit lang. Und wann war das wahrscheinlich so? Wahrscheinlich vor 3-4 Jahren wär das wahrscheinlich. Da war schon die der Lebensmittelpunkt am Yppenplatz. Ja, da haben wir immer mal Tischtennis gespielt. Haben wir, so, haben halt Dosenwerfen für die Kinder gemacht. Ja, was haben wir denn sonst gemacht? Ja, also waren da immer dort, ja, es war immer wie so ein, wie so ein Mini Festival eigentlich die Stimmung, das war schon ziemlich geil.

00:02:53 Sprecher 1

Warst du schon davor, also vor 2020 da, oder?

00:02:58 Sprecher 2

Boah, boah. Ja, also 2018, wahrscheinlich 2019 bis, ab 2019 bis jetzt vor so 2-3 Jahren war ich schon echt sehr regelmäßig dort, aber jetzt nee, vor eigentlich bis vor 3 Jahren ja dann seit 2021 wahrscheinlich so gut wie gar nicht mehr.

00:03:21 Sprecher 1

Und hast du, hast du innerhalb von dieser Zeit so Veränderungen am Yppenplatz wahrgenommen, so von den Besucherinnen oder von den Lokalen oder andere?

00:03:31 Sprecher 2

Also von den Lokalen ist es auf jeden Fall, die da so ein bisschen ist schon das Potenzial erkannt, ne und, sind da wahrscheinlich, haben sich da wahrscheinlich eher auf so eine neue Zielgruppe auch eingestellt. Ja sagen wir mal jünger. Bisschen Hipper die Lokale und der Platz an sich, er ist halt eher. Ja, bisschen anstrengender geworden, da dort zu sein, ne, also? Ich mein, so besoffene Leute sind eigentlich immer noch rumgehangen, aber irgendwie hat es da so ein bisschen überall überhandgenommen und vor allem glaube ich, für Frauen ist dann jetzt in letzter Zeit gar nicht mehr so angenehm gewesen, dort zum Beispiel alleine zu chillen, oder so ja schon ein paar Storys gehört, dass man immer angequatscht wird und sich da eigentlich gar nicht mehr so richtig wohlfühlen kann.

00:04:32 Sprecher 1

Und also das. Das hat es also, das war am Anfang noch bisschen weniger so?

00:04:37 Sprecher 2

Ja, auf jeden Fall. Also zumindest in meiner Erinnerung. Ja, ob es jetzt tatsächlich so war, kann ich dir nicht sagen, aber in meiner Erinnerung war das eigentlich immer voll entspannt voll ist, das Publikum hat sich eher, will ich mal sagen, eher ins Negative gewendet. So in den letzten Jahren.

00:04:56 Sprecher 1

Genau und wie, also wie, wie war dein Gefühl und hat sich dahingehend etwas verändert oder?

00:05:07 Sprecher 2

Mein Gefühl gegenüber dem Yppenplatz?

00:05:08 Sprecher 1

Ja, wie du dich da, wie du dich so am Yppenplatz gefühlt hast. Was hat das mit dir gemacht?

00:05:13 Sprecher 2

Ja, also ich war ich jetzt. Ob sich da was verändert?

00:05:16 Sprecher 1

Hat ja genau auch allgemein.

00:05:21 Sprecher 2

Ja ne, ich geh. Ich bin jetzt eigentlich sogar eher in den Lokalen. Ja trink da mein Spässchen, anstatt dass ich am Yppenplatz sitz, aber vielleicht hat es auch einfach was zu tun, dass ich jetzt angefangen hab zu arbeiten ne. Aber ja, sonst unter anderem, dass ich nicht mehr so viel Tischtennis spiele. Das wird wahrscheinlich auch was zu tun damit. Aber ja, wie gesagt, ich glaube ich bin jetzt eher in den, in den Lokalen am Yppenplatz rum anschließend und nicht so am Platz selbst.

00:05:52 Sprecher 1

OK und eine Frage, was fehlt dir am Yppenplatz oder was für eine Veränderung so würdest du sehen, dir wünschen?

00:06:03 Sprecher 2

Was ich mir wünschen würd von einer Veränderung?

So ne Veränderung würd ich mir wünschen. Das hab ich mir ich. Weiß jetzt eben.

Was man da verändern kann, ja oder was das?

Also ja kann ich glaub ich jetzt nicht so sagen.

00:06:50 Sprecher 1

Und dann noch eine Frage, wie würdest du den Yppenplatz einer fremden Person beschreiben, die selbst noch nie dort war?

00:06:59 Sprecher 2

Also Freunden von mir sag ich immer, dass es war ist oder war schon mein Lebensmittelpunkt, zumindest für ne lange Zeit und man, wenn man sich, wenn man mal die, sagen wir mal, Bienen abseits vom ersten Bezirk sich anschauen will, dann sollte man schon, sich schon zum Yppenplatz begeben, ja.

Schön. Così. Lebendig. Multikulturell. War direkt am Brunnenmarkt. Auch sehr authentisch, günstiges Essen. In Cafés gehen ja. So will ich das machen oder so mache ich das.

00:07:45 Sprecher 1

Mhm, danke und letzte kleine Frage. Wie bist du immer zum Yppenplatz hin, Rat öffentlich zu Fuß?

00:07:53 Sprecher 2

Ja, Rad, Rad ja. OK das das war es schon für.

00:07:56 Sprecher 1

OK das das war es schon, vielen Dank.

